Einzelpreis 15 Pf.

# Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 4. Oktober 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Gangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung. | Nummer 232

*Der schwarze Tod rast*

# 150 Pest-Opfer in Mandschukuo

## Sensationeller Sonderbericht der „MNZ" über Sowjetrußland — Schwere Zwangsarbeit für die Teilnahme an der Besetzung des Bundeskanzleramtes

### Mit Mann und Maus

Frachtdampfer mit 65 Mann Besatzung untergegangen.

Neuyork, 4. Oktober. Der englische Frachtdampfer „Millpool" hat am Dienstag funkentelegraphisch Hilferufe ausgesandt. Der Frachtdampfer „Blacga" sandte am Mittwoch einen Funkspruch aus, wonach am Mittwoch früh wiederholt zwei Dampfer den von der „Millpool" zuletzt angegebenenen Standpunkt überkreuzt hätten. Von der „Millpool" sei jedoch keine Spur mehr gefunden worden.

Die Hoffnung, die 26köpfige Besatzung des in Seenot geratenen und vermutlich bereits untergegangenen englischen Frachtdampfers „Millpool" retten zu können, ist so gut wie aufgegeben worden. Das furchtbare Sturmwetter hält unvermindert an. Die Funkstationen haben keinerlei neue Nachrichten mehr von dem Dampfer erhalten.

### Geheimnisvolles Gift

fordert zwei Todesopfer

Stettin, 4. Oktober. Unter schweren Vergiftungserscheinungen wurden in das Stettiner Krankenhaus der Rentner Battige und der Händler Rudat eingeliefert. Beide hatten in einer Schankwirtschaft von einer Flüssigkeit aus einer mitgebrachten Flasche einen tüchtigen Schluck zu sich genommen und waren einige Zeit später leblos umgefallen. Kurze Zeit nach ihrer Einlieferung, die ein sofort hinzugezogener Arzt veranlaßt hatte, sind beide, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, verstorben. Die Untersuchungen über die rätselhafte Angelegenheit sind im Gange.

*

In Wandsbek bei Hamburg sind in den letzten Tagen etwa 50 Personen an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt. In 19 Fällen war eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich, Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Eine weitere Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu befürchten.

### Reichsbischof schafft Ordnung

Stuttgart, 4. Oktober. (Eigener Bericht.) Durch Kirchengesetz hat das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche einige Organe der Landeskirche Württembergs umgebildet. Wie die kirchenamtliche Pressestelle mitteilt, liegt nun der Bericht über die kassenmäßigen Vorgänge bei der Evangelischen Landeskirche Württembergs vor. Danach haben sich bereits im April d. J. der Landesbischof Wurm und der Oberkirchenrat Dr. Schauffler die alleinigen Vollmachten über Guthaben der Landeskirche in Höhe von 1 621 038 Mark übertragen lassen. Dieser Betrag ist in ungewöhnlicher Weise der ordentlichen Verwaltung durch den Kassenleiter entzogen worden.

In einer Massenkundgebung in der Stadthalle in Stuttgart erneuerte der Reichsbischof das Bekenntnis der geeinten und erneuerten evangelischen Kirche zum nationalsozialistischen deutschen Volksstaat.

---

Botschafter von der Schulenburg überreicht sein Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch im Kreml dem Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

### Massenflucht verhindert

**Wegen Verschleppungsgefahr darf niemand aus der Todesstadt**

Mukden, 4. Oktober. In der Stadt Nunan in der Mandschurei ist die Pest ausgebrochen. Nach den bisherigen Meldungen sind mehr als 150 Todesopfer zu verzeichnen. In der 12 000 Einwohner zählenden Stadt herrscht furchtbare Panik. Zahlreiche Einwohner versuchen, die Stadt zu verlassen. Die mandschurischen Sanitätsbehörden haben Maßnahmen getroffen, um eine Verschleppung der Krankheit zu verhindern.

### Japan zahlt - Mandschukuo besitzt

Wem gehört nun eigentlich die Ostbahn?

Tschangtschun, 4. Okt. (Eigene Meldung.) In den Verhandlungen um den Verkauf der chinesischen Ostbahn ist noch immer die Frage nicht geklärt worden, wer als rechtsmäßiger Besitzer der ostchinesischen Eisenbahnlinie zu betrachten ist. Wie verlautet, sollen über die Klärung dieser Frage noch Verhandlungen geführt werden, und zwar in erster Linie zwischen den Vertretern der japanischen und mandschurischen Regierung, da es sich hierbei im wesentlichen um eine Frage handele, die die sowjetrussische Delegation und die Interessen der Sowjetunion nur mittelbar berühre. In mandschurischen Regierungskreisen erwartet man die Eintragung des Staates Mandschukuo als offiziellen Besitzer der Bahn. Die mandschurische Regierung werde jedoch, so glaubt man weiter, die Bahnlinie an Japan verpfänden, da sie nicht in der Lage ist, den Kaufpreis zu entrichten.

### 3000 Flugzeuge und Ueberwindung des Kapitalismus

**fordert Japans Kriegsminister im Interesse der Landesverteidigung**

Tokio, 4. Okt. Das Kriegsministerium hat 16 000 Exemplare einer Flugschrift verbreitet, deren Inhalt die persönlichen Ansichten des Kriegsministers, des Generals Hayashi, wiedergibt. In der Flugschrift wird eine wirtschaftliche Reorganisation des Landes gefordert und ein starkes Heer, das der Lage im Fernen Osten entspreche. Japan habe nicht nur Mandschukuo, d. h. ein Gebiet vom dreifachen Umfange Japans zu verteidigen, sondern es stehe auch der Sowjetunion gegenüber, die seit Beendigung des Fünfjahresplanes ein mächtiger militärischer Staat geworden sei. Japan müsse deshalb seine militärische Macht besonders in der Luft stärken. Mehr als 6000 Flugzeuge seien in der Lage, Japan anzugreifen, während

**Japan nur 1000 Flugzeuge**

besitze. Eine Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei notwendig, um Japan davor zu bewahren, in der Luft von einer Anzahl fremder Mächte geschlagen zu werden.

Das jetzige kapitalistische System, so wird in der Flugschrift angeführt, führt zu einer Bereicherung einer kleinen Minderzahl und zur Verarmung der großen Massen, besonders der Bauern und Fischer. Es sollten daher Anstrengungen unternommen werden, um

**zu einem „moralischen Wirtschaftssystem" zurückzukehren.**

### Moderne Sklaverei

**135 Beteiligte am Juli-Putsch in schwerer Zwangsarbeit**

Wien, 4. Oktober. Die 135 im Zusammenhang mit dem Sturm auf das Bundeskanzleramt festgenommenen und nach Wöllersdorf gebrachten Aufständischen werden auf Anordnung der Sicherheitsbehörde zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen.

**Verhaftungen bei der Wiener Polizei**

Die Verhaftung des Staatspolizeibeamten Dr. Franz Sonnleitner hat, wie jetzt bekannt wird, weitere Kreise gezogen. Im Zuge der Erhebungen wurden die Gattin und die Schwester Sonnleitners sowie zwei weitere Beamte der Polizeidirektion festgenommen.

**Zwecklos eingesperrt**

Der ehemalige Minister und Landbundführer Bachinger wurde auf freien Fuß gesetzt. Er reiste auf sein Gut nach Gaspoltshofen in Oberösterreich. Bachinger war erst kürzlich unter der Beschuldigung, in den Putsch vom 25. Juli verwickelt gewesen zu sein, verhaftet worden.

**Paßfälschung im Großen**

Der Wiener Polizei gelang es, eine Paßfälscherbande zu ertappen, die Emigranten aus Deutschland mit gefälschten österreichischen Reisepässen versah, um ihnen dadurch die Auswanderung nach Palästina zu ermöglichen. Ihre Helfer bestanden durchweg aus zugewanderten Juden, die abgelaufene österreichische Pässe aufkauften, sie fälschten und dann an Emigranten aus Deutschland zu 150 Schilling weiterverkauften.

---

### Nach neun Wochen wieder Zeitungen

Dublin, 3. Oktober. In Dublin gab es am Dienstag nach neunwöchiger Pause wieder Zeitungen. Die Zeitungsverkäufer, deren Schreien wieder durch die Straßen hallt, fanden für ihre Ware reißenden Absatz. Die ersten Ausgaben enthielten eine zusammenfassende Uebersicht über die Ereignisse der letzten neun Wochen, in denen die Zeitungen wegen Streiks nicht erschienen waren.

### Nationalgarde gegen streikende Gießer

New York, 3. Oktober. Die Polizeibehörde von Rome (Georgia) hat beim Gouverneur die Entsendung von Miliztruppen gegen die streikenden Gießer in den Ofenfabriken beantragt. Der Gouverneur hat darauf sechs Kompagnien Nationalgarde mobilisiert.

### Frankreich und Italien in Afrika

Von E. v. Ungern-Sternberg

Der Weg vom Palazzo Chigi zum Palazzo Farnese, wo der Botschafter Frankreichs wohnt, scheint einer der längsten zu sein, die es in der diplomatischen Welt gibt. Mussolini läßt seine Presse reden, wahrt dabei aber die Möglichkeit, die Verantwortung der Regierung für unverblümte Insinuationen und Zumutungen an das Ausland abzulehnen, dabei wird aber die bewährte Methode beachtet, daß fortwährend wiederholte Forderungen schließlich als wohlbegründete Rechte erscheinen. In Frankreich fragt man sich, ob die Gewährung einer Grenzveränderung in Lybien und Garantien für die Italiener in Tunis Rom wirklich zufrieden stellen, oder ob die Italiener darin nicht vielmehr eine Ermunterung erblicken würden, um noch weit mehr zu verlangen. Tunis, Lybien, Interessenverteilung in Abessinien usw. sind offene Fragen zwischen Paris und Rom, und wenn die Lösung auch mitunter nahe gerückt erscheint, so lodert doch bald wieder ein neuer Streit auf.

Die Pläne der italienischen Kolonialpolitik in Afrika reichen sehr weit, man träumt von einem italienischen Afrikareiche, das von Tripolis bis zur afrikanischen Westküste reichen und eventuell auch unsere Kolonie Kamerun in sich schließen soll. Das Rückgrat dieses Reiches soll eine Bahn sein, die von Tripolis ausgehend, über Murzuk nach dem Tschadsee führt. Sie soll den Verkehr aus dem Sudan und den Saharagebieten wie in früheren Zeiten wieder über Tripolis leiten, und diesem die wichtigste Grundlage seiner Blütezeit unter der Römerherrschaft wiedergeben. Diese Italienischen Pläne aber würden durch ihre Verwirklichung an den Grundfesten der französischen Machtstellung in Afrika rühren.

Unter diesem Gesichtspunkte allein werden die schwierigen konfliktgeladenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über Grenzberichtigungen in der unfruchtbaren, menschenleeren Lybischen Wüste verständlich, über versandete Oasen und brunnenarme Karawanenstraßen, die an sich genommen nicht den geringsten Wert haben. Italien verlangt den Besitz der Oasen Tibesti und Borku, südlich von Murzuk, an der nördlichen Grenze zwischen Französisch-Zentralafrika und Tripolitanien. Vom geographischen Standpunkt aus betrachtet, gehören diese Saharagebiete zweifelsohne zu Tripolitanien. Sie haben während der türkischen Herrschaft in Tripolis unter türkischer Oberhoheit gestanden, wurden aber 1919 ohne Befragen Italiens mit Zustimmung Englands von französischen Militärposten besetzt. Diese Grenzregulierung wurde von Italien nicht anerkannt. Italien fühlt sich als der Rechtsnachfolger der Türkei in Tripolitanien, und beansprucht dementsprechend auch Tibesti und Borku für sich, dabei beruft es auch auf die ihm im Londoner Vertrage vom Jahre 1915 gemachte Versprechungen, die bekanntlich nicht erfüllt worden sind. Der italienischen Forderung auf die Rückgabe von Tibesti und Borku kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil sie tatsächlich den ersten Stützpunkt auf dem „Marsche Italiens zum Tschadsee bilden würden. Frankreich zeigt sich wohl bereit, Italien ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0001

wisse Grenzberichtigungen zuzugestehen, die Rückgabe von Tibesti und Borku aber lehnt es entschieden unter der Begründung ab, daß durch die Genussis nur eine religiöse Verbindung mit dem Khalifat in Konstantinopel bestanden habe.

Die Italiener haben die französische Ablehnung damit beantwortet, daß sie nach und nach ihre Truppen immer weiter ins Wüstengebiet eindringen ließen, die Hauptorte Murfuk und Gat mit stärkeren Garnisonen besetzten und bis an das Tümmogebirge vorgingen. Italienische Vorposten stehen heute an der Grenze der von ihnen geforderten Gebiete. Ganz nahe stehen die französischen Posten Gewehr bei Fuß. Das französische Kommando hat in den elenden Halbwüsten Borku und Tibesti die Garnisonen verstärkt und unter das Kommando eines höheren, erfahrenen Kolonialoffiziers gestellt. So stehen die Dinge, die Wiederholung eines zweiten Faschado, d. h. eines Ultimatums, wie es vor etwa 30 Jahren England an Frankreich im Sudan richtete, liegt nicht außerhalb der Möglichkeit.

# Mittler zwischen den Nationen

## Internationaler Hotelbesitzer-Kongreß in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

**Berlin**, 4. Okt. Gestern früh begann in Berlin der Internationale Kongreß der Hotelbesitzer, zu dem sich aus allen Teilen der Welt etwa 600 Teilnehmer in der Reichshauptstadt zusammenfanden, um dort gemeinsam über wichtige Probleme ihres Gewerbes zu beraten. Ursprünglich sollte die Tagung in London stattfinden. Dem Berliner Hotelier Reisig war es aber gelungen, Berlin als Kongreßstadt durchzusetzen.

Gegen 10 Uhr vormittags wurde dann im Reichstagssaal in der Krolloper in feierlicher Weise der Kongreß eröffnet. Der Saal war festlich mit den Fahnen des Dritten Reiches und den

**23 Flaggen der am Kongreß beteiligten Nationen**

geschmückt. Präsident Burkard-Spillmann, Luzern, der die Kongreß-Mitglieder und Ehrengäste begrüßte, wies in einleitenden Worten auf die tiefgreifende internationale Krise im Hotelgewerbe hin.

**Die Grüße der Reichsregierung**

überbrachte Staatssekretär Pg. Funk, der zugleich die Hoffnung aussprach, daß auch die Teilnehmer dieses Kongresses als Freunde des nationalsozialistischen Deutschland in ihre Heimat zurückkehren würden, um dort der feindseligen Lügenpropaganda mit eigenen Erfahrungen entgegenzutreten. Er bezeichnete darum die Mitglieder dieser bedeutsamen Veranstaltung als

**Botschafter der Wahrheit und des Friedens**

im Sinne der Völkerverständigung. Staatskommissar Pg. Dr. Lippert begrüßte die Anwesenden im Namen des Preußischen Ministerpräsidenten und der Reichshauptstadt. Auch erwandte sich in erster Linie an die ausländischen Kongreßteilnehmer, die er Mittler zwischen den Nationen nannte.

Unter dem Beifall der ganzen Versammlung verlas anschließend Präsident Burkard-Spillmann, Luzern, der als

**Freiwilliger auf deutscher Seite**

den Weltkrieg mitmachte und sich dabei das EK. I verdient hatte, ein Begrüßungstelegramm an den Führer.

Der Reichsfachgruppenleiter des Beherbergungsgewerbes Fritz Gabler, erläuterte den Kongreßmitgliedern die Fremdenverkehrspolitik und das Beherbergungsgewerbe im neuen Deutschland.

Am gestrigen Nachmittag besuchten etwa 600 Kongreßteilnehmer das Pergamon-Museum und weilten dann als Gäste von Oberbürgermeister Dr. Sahm bei einem Tee-Empfang in dem Berliner Rathaus. Den Abend beschloß eine Fremdenvorstellung des „Fliegenden Holländer" in der Staatsoper und ein Empfang im Hotel Ablon.

## Der Reichskanzler an König Boris

**Berlin**, 4. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat an den König von Bulgarien aus Anlaß der Jahrestagung seiner Thronbesteigung nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Eure Majestät bitte ich, anläßlich der Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung meinen aufrichtigsten Glückwunsch entgegenzunehmen; ich verbinde hiermit meine herzlichsten Wünsche für Eurer Majestät Wohlergehen und das weitere Gedeihen Bulgariens.

Adolf Hitler,
deutscher Reichskanzler."

*

Ihre Majestät die Gattin des Königs von Afghanistan hat am 23. September d. J. einem Sohn das Leben geschenkt, welchem der Name Prinz Ahmed Sheh-Khan gegeben worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Afghanistan aus diesem Anlaß durch den deutschen Gesandten in Kabul seine Glückwünsche aussprechen lassen.

## Titulescu – schon wieder bereit!

**Tatarescu über das Programm seiner Regierung.**

**Bukarest**, 4. Okt. Ministerpräsident Tatarescu gab am Mittwoch Pressevertretern gegenüber Erklärungen über die Kabinettsumbildung und über die von der neuen Regierung zu verfolgende Politik ab. Er erklärte u. a.: Die Regierung in ihrer jetzigen Gestalt werde das Programm restlos erfüllen, das die Billigung der Krone und des Landes gefunden habe. Dieses Programm laufe im Innern auf eine Politik der Befriedung und auf Erhaltung der Ordnung sowie auf einen Wiederaufbau hinaus.

Was die Außenpolitik anlange, so beabsichtige das Programm eine Erhaltung aller Bündnisse und Freundschaften, eine ständige Sicherung des unbedingten Zusammenarbeitens der Staaten der Kleinen Entente und eine immer engere Zusammenarbeit mit Frankreich, mit dem Rumänien durch die Traditionen von gestern und die Lebensinteressen von heute verbunden sei.

Die Regierung in ihrer neuen Gestalt zeichne sich dadurch aus, daß an ihr die jüngere Generation beteiligt sei.

Was die Zusammenarbeit mit Titulescu anlange, so habe Titulescu im Prinzip den Vorschlag angenommen, die Führung des Außenpolitischen zu übernehmen. Titulescu habe bereits mitgeteilt, daß er auf dem Wege nach Bukarest sei. Bei seiner Ankunft würden dann die Bedingungen einer Zusammenarbeit erörtert werden.

## Aufklärung

Die „MNZ." veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe eine Anzeige der „Berliner Illustrirten". Wir nehmen das zur Veranlassung, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß der Ullstein-Verlag, der die „Berliner Illustrierte" herausgibt, seit geraumer Zeit nicht mehr im Besitze der jüdischen Brüder Ullstein ist, die alle aus der Geschäftsleitung ausgeschieden und auch in keiner Weise mehr finanziell beteiligt sind.

Die Veröffentlichung der Anzeige der „Berliner Illustrirten" erfolgt im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP.

## Der Ueberfall auf Bergmann Schulz

**vor dem Obersten Abstimmungsgericht.**

**Saarbrücken**, 4. Okt. Nach 14 Tagen völligen Schweigens hat sich die Regierungskommission nunmehr endlich veranlaßt gesehen, auf die zahllosen Anfragen der Presse über den hier viel besprochenen mysteriösen Polizeiüberfall auf den Bergmann Anton Schulz aus Münchwies zu erklären, daß diese Angelegenheit dem Obersten Abstimmungsgericht zur weiteren Behandlung überwiesen worden sei und dessen Entscheidung zunächst abgewartet werden müsse.

# Konzentrationskabinett in Spanien

## Lerroux wieder Ministerpräsident

**Madrid**, 4. Oktober. Der mit der Regierungsneubildung beauftragte Führer der Radikalen Partei, Lerroux, wird heute vormittag dem Staatspräsidenten eine Ministerliste vorlegen. In maßgebenden Kreisen verlautet, daß dies inoffiziell bereits erfolgt sei, die Liste aber nicht vor Mittag veröffentlicht würde.

**Das kommende Kabinett**

würde sich nach dieser Liste wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident: Lerroux (radikal),
Außenministerium: Samper (radikal),
Justizministerium: Aizpun (katholische Volksaktion),
Marineministerium: Rocha (radikal),
Finanzministerium: Marraco (radikal),
Innenministerium: Salazar Alonso (radikal),
Unterrichtsministerium: Villalobos (Liberaldemokrat),
Arbeitsministerium: Anguero de Sojo (katholische Volksaktion),
Verkehrsministerium: Elci Vaquero (radikal),
Landwirtschaftsministerium: Jimenez Fernandez (katholische Volksaktion),
Oeffentliche Arbeiten: Guerra del Rio (radikal),
Industrie und Handel: Cid (Agrarier),
Minister ohne Portefeuille: Martinez de Velasco (Agrarier),
weiterer Minister ohne Portefeuille: Pitu Romero (unabhängig).

Außer dem Ministerpräsidenten, der der Radikalen Partei angehört, gehören also dem kommenden neuen Kabinett sechs Vertreter der Radikalen Partei, drei Vertreter der katholischen Volksaktion (Ceda), zwei Vertreter der Agrarier, ein Vertreter der Liberaldemokraten und ein Unabhängiger an.

Hieraus ergibt sich, daß man es mit einer Koalitionsregierung zu tun hat, die alle staatserhaltenden und aufbauwilligen republikanischen Gruppen umfaßt. Der Ideologie nach kann sie als antimarxistisch angesprochen werden.

Das neue Kabinett hat infolge des Eintritts der „Ceda" in die Regierung eine

**entscheidende Mehrheit im Landtag**

hinter sich. Die neue Regierung ist entschlossen, den Grundsatz der Staatsautorität mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und den Zustand der Unsicherheit und den revolutionären Zustand in Spanien sowie den Uebergriffen des Separatismus ein Ende zu bereiten.

Bemerkenswert ist, daß diese Ministerliste acht Mitglieder der zurückgetretenen Regierung enthält, darunter Samper, den von allen Seiten immer wieder sehr stark angegriffenen Präsidenten des zurückgetretenen Kabinetts.

Die amtliche Bestätigung sowie die Besetzung des Postens des Kriegsministers, den wahrscheinlich ebenfalls Lerroux übernehmen wird, erfolgt erst Donnerstag mittag.

## Der Mann, der die Leiter hielt

**Ein Spießgeselle Hauptmanns verhaftet?**

**New York**, 4. Oktober. Der Bezirksrichter des Stadtteils Bronx, Barrett, hat den Beginn der Gerichtsverhandlung gegen den in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelten Hauptmann auf den 11. Oktober festgesetzt. Die Anklage gegen Hauptmann lautet auf Erpressung. Der Richter lehnte ein Gesuch des Anwalts Fawcett ab, ihm zur Vorbereitung der Verteidigung Hauptmanns eine 60tägige Frist zu gewähren. Fawcett erklärte, daß er die Verteidigung Hauptmanns erst vor 10 Tagen übernommen habe und noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen hätte, darunter Leute, die von der Uebergabe des Lösegeldes Kenntnis haben wollen.

Die Blätter bringen ein amtlich noch nicht bestätigtes Gerücht, wonach ein Spießgeselle Hauptmanns Montag verhaftet und 36 Stunden lang vernommen worden sei. Nach anfänglichem Leugnen habe der Verhaftete zugegeben, daß er an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt gewesen sei und einen Lösegeldanteil erhalten habe.

Seine Teilnahme an dem Verbrechen habe sich auf das Halten der Leiter beschränkt, während Hauptmann mit dem Kind herabstieg. Sie seien darauf sofort zu dem Entschluß gekommen, sich des Kindes zu entledigen; sie hätten die Leiche des Kindes in einem Wald in der Nähe der Mountros-Straße versteckt.

# Kiautschou – die Wacht im fernen Osten.

Herbert Steinmann

(Schluß.)

Die Lehre von Tsingtau war blutig und schwer für Japans Söhne. Zehn- bis zwölftausend Mann hat dem asiatischen Inselreich der Besitz Tsingtaus gekostet.

Zwanzigfache Uebermacht zwang es. Japan hat sich nachher nicht wieder wesentlich am Krieg beteiligt, Kiautschou genügte ihm.

Gegen zweihundert Tote und knapp das vierfache an Verwundeten hat die deutsche Verteidigung von Tsingtau zu verzeichnen. Der Rest ging in ehrenvolle japanische Gefangenschaft. Die Achtung vor der deutschen Leistung, vor dem Verteidigungsgeist von Kiautschou schuf ihnen von einem anständigen tapferen Gegner auch leichte und gute Bedingungen.

Auch in dem eroberten deutschen Pachtgebiet kam diese Achtung überall zum Ausdruck. Wohl versuchten bei der Einnahme der Stadt vereinzelte undisziplinierte Soldatenhaufen Ausschreitungen. Es ehrt den Geist des japanischen Offizierkorps, daß hier sofort mit eiserner Hand durchgegriffen wurde.

Der Kampf um Tsingtau war zu Ende. Auch der Schandfrieden von Versailles gab es uns nicht wieder. Es blieb in japanischer Hand.

Nutzlos also war dieses ganze verzweifelte Ringen, diese 78 Tage von Tsingtau gegen zwanzigfache Uebermacht?

Nein, und abermals nein, nutzlos war es nicht!

Als das Heldenlied von Tsingtau zum ersten Mal aufklang, als die Welt zum ersten Mal erfuhr von dem Ringen der viertausend, da ging ein Staunen und Raunen durch die Völker. Wenn die Deutschen schon auf diesem verlorenen Fleckchen deutscher Erde in Fernost so kämpften, so sich wehrten, wie würde erst der Kampf werden um ihre Heimat, wie sollte es aussehen, das große Ringen da in Europa?

Durch Asien aber geht heute noch Ueberlieferung und Geschichte von Mund zu Mund, lange sprechen die Menschen dort von vergangenen Dingen, tragen sie hinweg über Gebirge und durch Wüsten, erzählen sie weiter am Lagerfeuer, im Teehaus, in der einsamen mongolischen Jurte, auf den schwerfälligen Flußbooten, in leichten Häusern, in den Kasernen japanischer Soldaten in Mandschukuo — — —

Da flüstern und reden sie noch heute die seltsame Legende, von den Fremdlingen da unten am Südmeer, die gegen die Soldaten des Mikado kämpften und ihnen standhielten — — —

Das Heldenlied von Tsingtau, es ist nicht verklungen, in Asien nicht und nicht in der Welt und nicht in den deutschen Herzen, wo immer sie auch schlagen mögen.

Ende.

## Heilmittel gegen gelbes Fieber

**Zwangsimpfung angeordnet.**

**Tunis**, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Leiter des Pasteur-Instituts in Tunis, Nicolle, hat ein Vaccin gegen gelbes Fieber entdeckt, mit dem bereits 3000 Eingeborene in Französisch-Westafrika mit solchem Erfolg behandelt worden seien, daß der Generalgouverneur die obligatorische Impfung mit diesem Vaccin verfügt habe. Die Wirkung der Impfung sei eine lebenslängliche.

## Eine Stadt fürchtet in die Luft zu fliegen

**Gefährlicher Sprengstoffdiebstahl in USA.**

**Bridgeport** (Connecticut), 4. Okt. Aus Aus dem Munitionslager Remington-Arms-Co. wurden zehn Zweipfund-Päckchen Polnol gestohlen. Polnol, das als Zünder für Granaten Verwendung findet, ist ein außerordentlich hochbrisanter Sprengstoff, dessen Wirkung im Vergleich zu Schwarzpulver etwa 200mal so stark ist. Die gestohlene Menge dürfte ausreichen, mehrere Häuserblocks in die Luft zu sprengen. Die Explosionsgefahr des Polnol ist so groß, daß der Transport dieses Sprengstoffes niemals im Wagen, sondern stets durch

**Boten mit besonderen Traggürteln**

erfolgt. Die Entdeckung des Diebstahls hat eine beträchtliche Aufregung verursacht. Die Behörden tun alles, um die Diebe auf die Gefährlichkeit ihres Diebesgutes hinzuweisen. Wiederholt ist

**durch Funkspruch gewarnt**

worden, die Päckchen nicht etwa in den Hafen zu werfen, da klein schon der Wasseraufschlag genügt, um eine Explosion herbeizuführen, sondern sie vorsichtig ins Wasser gleiten zu lassen. Die gesamte Polizei ist aufgeboten worden, um den Verbleib des Sprengstoffes festzustellen.

## 14 Devisenschmuggler auf einen Schlag

**Ein guter Griff der deutschen Zollbehörden.**

**Nymwegen**, 3. Okt. (Eigene Meldung.) An dem Grenzübergang Wijler bei Nymwegen wurden von deutschen Zollbehörden 14 Holländer, 3 männliche und 11 weibliche Personen, die im Autobus von einem Ausflug nach Düsseldorf zurückkehrten, wegen Schmuggels von Sperrmark festgenommen und nach Kleve abtransportiert. Einige der Festgenommenen wurden später gegen Zahlung einer Bürgschaft von 300 Gulden freigelassen.

Der Schmuggel von Sperrmark hat in der letzten Zeit wieder eine starke Ausdehnung erfahren. An jeder geschmuggelten Sperrmark werden ungefähr 20 Cents verdient. Vor allem im sogenannten kleinen Grenzverkehr ist der Sperrmark-Schmuggel gang und gebe. Bei den in Wijler Verhafteten hat man bei den meisten Beträge in Höhe von 4 bis 5000 Mark vorgefunden. Verschiedenen Teilnehmern an dem Ausflug sei es gelungen, im letzten Augenblick zur holländischen Grenze überzulaufen. Besonders übel hätten die Schmuggler dem Besitzer des Nymwegener Autobusses mitgespielt. Bei der allgemeinen Aufregung, die die Leibesvisitation der Reisenden verursachte, habe einer der Teilnehmer an dem Ausflug versucht, ihm einen Betrag von 4000 Mark in die Tasche zu stecken. Im letzten Augenblick habe der Autobesitzer diese Manipulation bemerkt und sie verhindert.

## Drei Dampfer beschlagnahmt

**Schadenersatz für die „Morro Castle"-Verunglückten.**

**Neuyork**, 4. Oktober. Auf Anordnung des Admiralitätsgerichtes sind der Dampfer „Oriente" vom Typ der „Morro Castle" sowie die Dampfer „Siboney" und „Orizaba" für den Fall zu beschlagnahmen, daß sie im Zuständigkeitsbereich des Gerichtshofes angetroffen werden. Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit einem Schadenersatzprozeß ergriffen worden, der von Fräulein Helene Sherman in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstreckerin für das Eheepaar Greisner angestrengt worden war. Das Eheepaar Greisner war bei dem Unglück der „Morro Castle" ums Leben gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0002

UdSSR vor schwerster Pleite

# Das ist das Arbeiterparadies!

## Kongreßwahlen in Sicht! - Durchsichtige Amnestien

Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.

Sowjetrußland, das nach den Weissagungen der marxistischen Propheten das glücklichste Land der Erde ist, hat Sorgen, schwere Sorgen sogar. Diese Behauptung stammt auch nicht etwa von den „verruchten" Gegnern der proletarischen Sowjetunion, sondern man kann sie schwarz auf weiß in der staatlich überwachten und zensierten Presse des Sowjetstaates lesen. Die Sorgen beziehen sich im wesentlichen auf

**drei Tatsachen,**

**einmal, daß die Fehlproduktion der Schwerindustrie 50 v. H. bereits überschritten hat, ferner daß die russischen Eisenbahnen, die sich in einem derartigen Zustand des Verfalls befinden, daß, wie es in dem amtlichen Gutachten heißt, die Waggons und Lokomotiven zum Teil sofort aus dem Verkehr gezogen werden müssen, weil sie eine direkte Gefahr darstellen, und die zur Versorgung der Städte notwendigen Getreidemengen nicht eingebracht werden können. Nach einer Havasmeldung haben die Angestellten und Beamten der sowjetrussischen Staatsindustrie seit Monaten keine Gehälter mehr ausgezahlt erhalten. Der Rat der Volkskommissare hat in diesem Zusammenhang beschlossen, daß jeder Neubauplan in Zukunft von der Regierung genehmigt werden müsse.**

Man spricht in Moskauer Kreisen ganz offen von großartigen Betrügereien und umfangreichen Korruptionsfällen. Mit der Lage des Verkehrswesens beschäftigt sich eine außerordentliche Konferenz der Direktoren der sowjetrussischen Eisenbahnen, in der festgestellt wurde, daß die Disziplin unter der Arbeiterschaft gehoben werden müsse, da die zahlreichen Unglücke und Mißstände nur auf die

**Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit**

der Beamten zurückzuführen seien.

In einigen Distrikten kann die Ernte nur zum Bruchteil eingebracht werden, weil sich die Landarbeiter weigern, über ihren eigenen Bedarf hinaus Dienste zu tun. Das Getreide stehe oft noch zu zwei Drittel auf dem Halme oder verfaule auf den Feldern, heißt es in einigen Berichten. Das ist das Arbeiterparadies!

**Massenverhaftungen und Erschießungen werden nicht verhindern können, daß im Winter Millionen dem Hungertode preisgegeben sind, während anderswo die Lebensmittel verfaulen.**

Reisende berichten, daß von Regierungsbeamten in Moskauer Geschäften alle Schmuckstücke und Edelsteine beschlagnahmt wurden, um das Loch in den Staatssäcken zu stopfen, das durch die marxistische Mißwirtschaft entstanden ist. Es heißt, daß man sich um ausländische Kredite bemühen wolle. Die neue Freundschaft mit dem Frankreich der Bourgeois soll wahrscheinlich die größten Schwierigkeiten beseitigen helfen. Das ist selbstverständlich auch eine Konsequenz der Gesinnung.

*

In den letzten Tagen wurde mehrfach von einer großzügigen Amnestie der Sowjetregierung berichtet. Allgemein wird die Zahl der amnestierten Kulaken auf 2000 beziffert, die nun mit ihren Frauen und Kindern in das Innere der Sowjetunion zurückkehren dürfen und wieder in die Gemeinschaft des russischen Volkes aufgenommen werden sollen. Man hat in Sowjetkreisen nicht verabsäumt, mehr als einmal mit fast übertriebenem Eifer darauf hinzuweisen, daß dies den

**größten und umfassendsten Gnadenakt**

darstelle, den die russische Regierung nach der Machtübernahme durch die Sowjets vollzogen habe. Daß man in Sowjetkreisen hinsichtlich der Methoden zur Aufrechterhaltung der Staatsautorität niemals an übertriebener Toleranz gelitten hat, dürfte allgemein bekannt sein.

Dieser Gnadenakt der Sowjetregierung wird daher erst verständlich, wenn man ihn in Zusammenhang mit den bevorstehenden Sowjetwahlen betrachtet und dabei die Tatsache in Rechnung stellt, daß es den Sowjetmachthabern aller Wahrscheinlichkeit nach schon jetzt ernste Sorgen bereitet, wie man vor der Weltöffentlichkeit die mit einiger Sicherheit zu erwartende Wahlpleite so gut es geht verbergen kann.

Im November wird nämlich das russische Volk in drei Wahlgängen um seine Meinung befragt werden. Im ersten Wahlgang wird die Vertretung des Dorfes und des Bezirks, im zweiten Wahlgang der Provinz-Sowjet und im dritten Wahlgang der Kongreß der Sowjetunion gewählt werden. Man scheint in Moskauer Kreisen einen gesteigerten Wert darauf zu legen, daß die Welt zu Ueberzeugung gelangt, die Wahlen in der Sowjetunion würden nach demokratischen Prinzipien zur Durchführung gebracht. Es ist dies wohl eine der wenigen sich innenpolitisch auswirkenden Folgen des Eintritts der UdSSR. in den Völkerbund, allerdings auch nur eine theoretische als praktische Bedeutung beizumessen ist. Die Amnestierung der verbannten Kulaken ist jedenfalls einzig und allein eine notwendige Geste der Sowjets, um die Stimmung im Lande so gut es geht für die Wahlen zu präparieren.

Es wird auch im Rahmen der von den Sowjets zu erwartenden Wahlpropagandamethoden interessieren, daß der Zentralwahlausschuß der Sowjetunion einen Aufruf an die Bauern erlassen hat, in dem sie aufgefordert werden,

**unter keinen Umständen Kulaken**

und andere antisowjetistische Elemente als Kandidaten für den Bundeskongreß der Sowjetunion aufstellen zu lassen. Die Wahlleiter sind angewiesen, solche Kandidaten aus den Wahllisten zu streichen; ihre Wahl zum Mitglied des Bundeskongresses würde immer vom Wahlausschuß geprüft und als ungültig erklärt werden. Der Wahlausschuß fordert die Wahlleiter weiter auf, mit den Beamten des Bundeskommissariats des Innern (früher GPU) bei der Entfernung der antisowjetistischen Elemente aus den Wahllisten zum Bundeskongreß der Sowjetunion zusammenzuarbeiten.

# Estland autoritär regiert?

## Vorzeitige Beendigung der Herbsttagung des Parlaments

**Reval, 4. Oktober. Die estländische Telegraphen-Agentur teilt mit: Durch Erlaß des Staatspräsidenten ist die außerordentliche Herbsttagung des Parlaments geschlossen**

Der estländische Staatspräsident Pacts

**worden. Bei der gestrigen Verfügung des estländischen Staatspräsidenten handelt es sich anscheinend nicht um eine Auflösung des Parlaments, sondern um eine vorzeitige Beendigung der außerordentlichen Herbsttagung. Formell besteht also das Parlament weiter, es darf aber nur nach Einberufung durch den Staatspräsidenten zu außerordentlichen Tagungen zusammentreten. — Eine Verfügung also, die einer autoritären Regierung kaum genug bietet, denn der Staatspräsident wird nach den Erfahrungen, die er bisher mit dem Parlament machte, möglichst wenig Anlaß sehen, „außerordentliche Tagungen" einzuberufen und besser allein und unabhängig seine Entschlüsse fassen.**

Der estländische Innenminister und stellvertretende Ministerpräsident Einbund gab am Mittwoch vor Pressevertretern eine Erklärung über die Regierungsmaßnahmen hinsichtlich des Parlaments ab. Der Minister wies darauf hin, daß seinerzeit der Staatspräsident den Wunsch geäußert hätte, das Parlament müsse sich bei seiner außerordentlichen Herbsttagung

**in den Grenzen des Anstandes und der guten Sitte**

halten, da das Land Ruhe brauche. Ferner hätte der Präsident die Mitarbeit des Parlaments an der Regierungstätigkeit erbeten, um auf diese Weise dahin zu gelangen, daß man verfassungsmäßig Wahlen hätte durchführen können. Während der Aussprache im Parlament am Dienstag habe sich jedoch genau das Gegenteil gezeigt. Abgesehen von der Fraktion des Bauernbundes und der russischen Minorität, die die Regierung unterstützten, und den Sozialdemokraten, die mitteilten, sie würden der Regierung keine Schwierigkeiten machen, habe sich der größte Teil der Parlamentsvertretung, d. h. die Hälfte oder gar die Mehrheit auf einen regierungsfeindlichen Standpunkt gestellt, der eine weitere Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament unmöglich gemacht habe. Zum Schluß sei die Parlamentssitzung — nach dem Bericht des Ministers — in Wortgefechte und Geschimpf ausgeartet, wie man das von früher gewohnt gewesen sei.

**Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß sich die Hoffnung der Regierung auf eine gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Parlament als zweckloser Versuch erwiesen habe.**

## Waffenstillstand angenommen

Roosevelts Schlichtung hat Erfolg.

**Neuyork, 4. Oktober. Der Vorschlag des Präsidenten Roosevelt, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Industrie über einen Waffenstillstand von 6 Monaten einigen sollen, ist von dem stellvertretenden Leiter des Verbandes der Textilarbeiter in einem Schreiben an den Präsidenten offiziell angenommen worden. Die Vereinigung unterwirft sich während dieser Zeit der Entscheidung der Schlichtungsbehörden. Voraussetzung ist dabei, daß die Handlungsfreiheit der Gewerkschaften bezüglich kollektiven Verhandelns mit den Arbeitgebern nicht beeinträchtigt wird.**

### Selbstmord eines Ingenieurs

**Der leitende Betriebsingenieur des der Alpinen Montangesellschaft gehörigen größten österreichischen Braunkohlenbergwerks Seegraben bei Leoben, Max Slivka, hat Selbstmord durch Erschießen verübt. Slivka wurde verdächtigt, mit den Juli-Ereignissen in Zusammenhang gestanden zu haben.**

## Ist es so schwer?

Dr. Tr. Halle, den 4. Oktober.

Die nationalsozialistische Bewegung hat ihre eigene Begriffswelt entwickelt. Nachdem diese dem ganzen deutschen Volke geläufig geworden ist, hätte man erwarten dürfen, daß auch die Gesamtheit der deutschen Presse sich über den Inhalt der einzelnen im Nationalsozialismus gebräuchlichen Begriffe klar geworden wäre. Aber mit nichten, geneigter Leser. Als wir vor einiger Zeit uns veranlaßt sahen, eine in der Gaustadt erscheinende Zeitung auf die Notwendigkeit einer Klarheit in der Wortanwendung hinzuweisen, mag mancher dies uns nationalsozialistischen Schriftleitern als „Rückfall in die alten Kampfmethoden" angerechnet haben.

Aber man glaube uns, daß es jedem Nationalsozialisten einen Stich durch das Herz gibt, wenn er über einem Artikel eine große Ueberschrift: „Parade der Amtswalter" findet. Jeder Volontär in einer nationalsozialistischen Schriftleitung kennt sich in dem Wortschatz der nationalsozialistischen Bewegung so weit aus, daß er hier nur die Ueberschrift: „Aufmarsch der politischen Leiter" gewählt hätte.

Unter den Zeitungen wie unter den Menschen gibt es einige Exemplare, die es für unwürdig halten, einen wohlgemeinten Ratschlag anzunehmen. Und so auch hier. In der gestrigen Ausgabe des seinerzeit von uns auf die Fehler aufmerksam gemachten Organs finden wir wiederum Begriffsverwirrungen der gleichen Art. Man zitiert Zeitschriften, in denen über den Politischen Leiter und den Beamtencharakter Feststellungen getroffen werden, um dann plötzlich von „politischen Leitern und Amtswaltern" und schließlich nur noch von „Amtswaltern der Partei" zu reden.

Jawohl, Amtswalter der Partei hat es früher einmal gegeben, heute gibt es Politische Leiter der Partei und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Während der Politische Leiter stets Parteigenosse sein muß, ist dies bei den Amtswaltern nur ein zu erstrebendes Ziel. Infolge der gewaltigen Anforderungen, welche schon rein zahlenmäßig die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellten, wird dieses Ziel nicht immer erreichbar sein, zumal wir auch noch in anderen Untergliederungen der Bewegung Amtswalter finden.

Dieser grundlegende Unterschied muß in der begrifflichen Darstellung auch Gemeingut derjenigen Presse werden, die bisher an diesen Dingen vorübergegangen ist. Diese Unterscheidung soll keine Wertung ausdrücken, sie ist aber durch die Verschiedenheit des Aufgabenkreises begründet, und darum auch nicht unwesentlich. Es bleibt nunmehr zu hoffen, daß sich Anordnungen der Partei auch in den Redaktionsstuben der nichtparteiamtlichen Presse einer größeren Aufmerksamkeit erfreuen, damit endlich auch der Leser nicht immer wieder irregeführt wird.

## Dem Erfrieren preisgegeben

**Melbourne, 4. Oktober (Eigene Meldung.) Der 68jährige Ingenieur Perrett aus Melbourne (Australien) hat ein einzigartiges Abenteuer erlebt. Er betrat einen Eiskeller, um die Temperatur zu prüfen. Er stellte**

**6 Grad unter Null**

**fest, als er plötzlich hörte, wie die Eingangstür, die nur von außen zu öffnen war, mit einem dumpfen Knall zuschlug. Das einzige Geräusch, das noch zu ihm drang, war das monotone Stampfen der Kühlmaschinen. Da er nur einen Straßenanzug trug, bestand die einzige Chance, dem Erfrierungstode zu entgehen, darin, daß er sich körperliche Bewegung machte. Sein Klopfen an der Tür blieb ungehört.**

**Viereinhalb Stunden,**

**nachdem Perrett den Eiskeller betreten hatte, wurde er aufgefunden. Er lag bewußtlos am Boden.**


Rund und dick

Kurz gesagt: Vollendet!

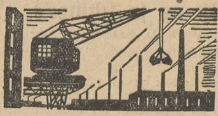
Vollmilch in der Mischung – Vollmilch im Format – Vollmilch im Geschmack.
Das ist die gute alte kurze

JUNO,

bei der Format und Mischung so aufeinander abgestimmt sind, daß der Tabak zu feinster und feinster Aromabildung gelangt.

Aus gutem Grund ist JUNO rund! 6 STÜCK 20 ₰


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0003



# National-Wirtschaft

## „Kauft Erdölaktien!"

Einige versprengte Exemplare von gewissenlosen Geldspekulanten, dieser edlen Raubtierart, tasten zur Zeit auch wieder in Deutschland die Möglichkeiten ab, Bauernfängerei im Großen zu betreiben. Die Ankündigungen des Führers, daß wir im Falle eines anhaltenden Auslandsboykotts uns daranmachen müßten, die eigene Rohstoffwirtschaft stärker zu entwickeln als bisher, schien ihnen der gegebene Anlaß zu sein. Sie fanden auch die Rohstoffgebiete heraus, für deren Aufschließung und Ausbeutung ganz besonders der kleine Mann zu interessieren ist.

In den letzten Wochen war daher die Tagespresse gespickt mit Anzeigen, in denen Geldgeber gesucht werden zur Erschließung neuer Erdölquellen und zur Anlage von Pelztierfarmen. Bei hypothekarischer Sicherheit der angelegten Gelder wurden hundert und mehr Prozent Dividende pro Jahr versprochen, und die Dummen fanden sich so zahlreich mit ihren Geldern ein, daß die Behörden sich veranlaßt sahen, diesem Unfug ein Ende zu machen. Insbesondere die Hannoversche Industrie- und Handelskammer hat einen geharnischten Protest veröffentlicht und die gesamte Oeffentlichkeit aufgefordert, mitzuwirken, die „deutsche Wirtschaft und insbesondere die heimische Erdölwirtschaft von Elementen zu befreien, die im nationalsozialistischen Staate keine Daseinsberechtigung mehr haben".

Wenn es sich wirklich als notwendig erweisen sollte, den deutschen Kapitalmarkt für die Erdölwirtschaft in größerem Maße zu mobilisieren, dann wird schon von behördlicher Seite darauf hingewiesen werden. Vorläufig ist der Stand der Dinge so, daß erst durch die notwendigen Vorarbeiten festgestellt werden muß, wo die ergiebigen Quellen liegen. Daß wir über erhebliche Erdölschätze verfügen, steht heute schon fest. Von den 70 Lagern, die wir mittels geophysikalischer Methoden festgestellt haben, sind aber erst 14 angebohrt worden. Darunter die besonders ergiebigen Nienhagener Quellen. Zur Zeit werden nun innerhalb des Rahmens des „Reichsbohrprogramms 1934" weitere 57 Bohrungen ausgeführt, deren Kosten zur Hälfte vom Reich in Form von Darlehen gedeckt werden. Erst wenn diese Bohrungen durchgeführt sein werden, wird man sich darüber schlüssig werden können, welche Unternehmen dem Kapitalmarkt empfohlen werden können und welche nicht.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt hierzu noch mit: In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle, in denen private Unternehmer das Publikum zur Beteiligung an Erdöl-Unternehmungen auffordern. Die hierzu gemachten Angaben sind in vielen Fällen geeignet, über die tatsächliche Bedeutung einer solchen Beteiligung ein falsches Bild hervorzurufen. Es wird in meist übertriebener Form auf die Gewinnmöglichkeiten, die in Bohrungen auf Erdöl liegen, hingewiesen, aber verschwiegen, daß ein außerordentlich großes Risiko mit derartigen Unternehmungen verbunden ist.

**Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß in jedem Falle für die Niederbringung von Bohrungen erhebliche Kapitalien erforderlich sind und bei jedem Unternehmen mit Fehlbohrungen zu rechnen ist. Wie die Erfahrung zeigt, dient die oben geschilderte Reklame meist lediglich spekulativen Zwecken; die auf diesem Wege gegründeten Gesellschaften entbehren der soliden finanziellen, geschäftlichen und sachlichen Unterlage, so daß die als Beteiligung hergegebenen Gelder in den allermeisten Fällen verloren sind.**

Diese Gelder werden zum großen Teil von kleinen Sparern hingegeben, an die sich die Vertreter und Agenten der betreffenden Firmen inn erster Linie wenden, in der meist richtigen Erwartung, daß diese über die nötige Erfahrung nicht verfügen und deshalb am leichtesten zur Hergabe von Geldern zu bewegen sind. Es wird deshalb vor der Beteiligung an derartigen Unternehmungen dringend gewarnt.

## Kartoffel-Anordnungen

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Regelung des Absatzes von Kartoffeln vom 31. Juli 1934 und der Anordnung des Reichsnährstandes vom 1. August 1934 ordnet der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln folgendes an: Der § 2 der Anordnung vom 14. August 1934 erhält folgende Ergänzung: Für Pflanzkartoffeln werden Mindestpreise festgesetzt, die nicht unterschritten werden dürfen. Bei Hochzucht und bei anerkannter Saatware werden außerdem Höchstpreise festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen.

In der Anordnung vom 14. 8. 1934 ist in § 3 Absatz 1 das Wort „Speisekartoffeln" zu streichen und durch das Wort „Kartoffeln" zu ersetzen. In Absatz 2 des gleichen Paragraphen ist das Wort „Speisekartoffeln" zu streichen und durch das Wort „Kartoffeln" zu ersetzen.

Der § 4 der Anordnung vom 14. August 1934 erhält folgende Ergänzung: Im gesamten Geschäftsverkehr mit Pflanzkartoffeln sind hinsichtlich der Beschaffenheit der Ware und der Behandlung der Mängel — abweichend von den Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen) — die herausgegebenen „Pflanzkartoffel-Lieferungsvorschriften" maßgebend.

## Gute Versandtätigkeit

**Die Konservenindustrie im September**

Wie der Reichsverband der deutschen Obst- und Gemüseverwertungsindustrie e. V., Berlin, berichtet, sind die Fabriken jetzt gut mit der Herstellung von Herbstgemüsen beschäftigt. Die ständig zunehmende Nachfrage nach Erbsen und Bohnen gibt allen Grund zur Annahme, daß auch das Herbstgemüse in diesem Jahre flotten Absatz findet. Die Versandtätigkeit der Fabriken ist stärker als im Vorjahre.

Die Anlieferungen in Obst waren gut und entsprachen der Nachfrage. Allerdings stellte sich bei Pflaumen gegen Ende der Ernte doch ein erheblicher Mangel heraus. Der Produktionsumfang dürfte in Obst nicht den des Vorjahres überschreiten. Es wird mit einer steigenden Nachfrage und verbesserten Preislage gerechnet. Hinsichtlich Marmelade und Konfitüren ist zu berichten, daß die Fabriken mit der Hereinnahme der Rohware größtenteils schon fertig sind. Der Absatz ist geringer als sonst, was auf das vermehrte Vorhandensein von frischem Obst in diesen Wochen zurückzuführen ist. Der Umsatz in Fruchtsäften und Sirupen ist im September stark zurückgegangen, eine saisonmäßig bedingte Erscheinung, da die Abnehmerkreise die vorhandenen Bestände möglichst Ende der Saison ausverkaufen. Die Preise sind unverändert.

## Günstige Augustergebnisse des Fremdenverkehrs

Die im laufenden Sommerhalbjahr festgestellte Belebung des Fremdenverkehrs hat sich im August im verstärkten Maße fortgesetzt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Berichtsmonat in 234 wichtigeren Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs insgesamt 1,71 Millionen Fremdenneumeldungen und 7,74 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt. Das sind 26,6 v. H. mehr Meldungen und 27,8 v. H. mehr Uebernachtungen als im August 1933. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Verkehr der Auslandsfremden hat in weit stärkerem Maße zugenommen. Durchschnittlich lagen die Meldungen und die Uebernachtungen der Auslandsfremden um rund 70 v. H. über den Ergebnissen vom August 1933. Entsprechend der Jahreszeit und dem günstigen Augustwetter hat der Umfang des Fremdenverkehrs besonders in den Bädern und Kurorten zugenommen (plus 34 v. H. der Meldungen und plus 22,8 v. H. der Uebernachtungen, darunter für Auslandsfremde plus 144 und plus 93 v. H.).

* **Wirtschaftsgruppen Zuckerindustrie und Sägeindustrie anerkannt.** Der Reichswirtschaftsminister hat die Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie (Verein der Deutschen Zuckerindustrie, Berlin) und die Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie (Reichsverband Deutscher Holzinteressenten, Berlin) als die zuständigen Vertretungen ihres Wirtschaftszweiges anerkannt.

# Börsen und Märkte

## Freundlich

**Berliner Effektenbörse vom 3. Oktober.**

Obwohl die ersten Notierungen gegen den Vortag meist kleine Kursgewinne aufzuweisen hatten, entsprachen sie doch nicht ganz den vorbörslichen Erwartungen. Das Geschäft war aber, besonders auf Spezialgebieten, relativ lebhaft und die Tendenz konnte trotz der Uneinheitlichkeit der Kursgestaltung als freundlich bezeichnet werden.

Bevorzugt waren Schiffahrtsaktien, die Gewinne bis zu 1 v. H. aufzuweisen hatten, einige Montanwerte, Junghans, Vogel-Draht, Ilse-Bergbau und Leopoldgrube. Die gemeldete Arbeitsgemeinschaft Allgemeine Lokalbahn/Elektrische Lieferungen wirkte sich kursmäßig bei diesen Werten zwar nicht sonderlich aus, der Elektromarkt im allgemeinen bekam hierdurch aber eine gewisse Anregung, da man wohl mit weiteren ähnlichen Projekten rechnet. Große Chadeaktien zogen um 1,50 M. an. Nach den ersten Kursen entwickelte sich sehr lebhaftes Geschäft in AEG., die die 30-Grenze überschreiten konnten. Andererseits sind mit Abschwächungen von 1,5 bis 2 v. H. Mansfelder, Eintracht-Braunkohle, Bremer Wolle und Kali-Chemie zu nennen. Renten ruhig, größere Umsätze in Altbesitz und Umschuldungsanleihe, erstere zogen um zirka 0,25 v. H. an. Reichsbahnvorzüge büßten dagegen 0,12 v. H. ein. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren meist etwas niedriger. Reichsmarkobligationen uneinheitlich. Ausländer sehr still. Geld unverändert. Genußrechte etwas freundlicher, man hörte AEG. mit 37,50 bis 38, Bank elektrischer Werte mit 64 bis 65, Elektrische Werte Schlesien mit 82 bis 84, Feldmühle mit zirka 85, Felten mit zirka 67, Schuckert mit zirka 75 und Dessauer Gas mit zirka 82.

Der Schluß war gut behauptet. Spezialwerte weiter fest. Der Dollar kam amtlich mit 2,474 und das Pfund mit 12,185 zur Notiz.

*

## Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

vom 3. Oktober 1934.

Von den an sich mäßigen Umsätzen im Getreideverkehr berührt weiterhin ein erheblicher Teil den hiesigen Großmarkt überhaupt. Während von dieser Entwicklung bisher in der Hauptsache Brotgetreide betroffen wurde, zeigt sich die gleiche Bewegung auch in Hafer, so daß der Bedarf der hiesigen Verbraucher nicht befriedigt werden kann. Festofferten in Hafer lagen auch in schwereren Qualitäten nicht vor. Das Angebot in Futtergerste ist gleichfalls recht knapp. Am Brotgetreidemarkte haben sich die Absatzverhältnisse nicht verändert, Roggen ist wesentlich leichter als Weizen unterzubringen. Das Weizenangebot übersteigt zumeist noch die Nachfrage, verschiedentlich werden zu Futterzwecken freigegebene Partien umgesetzt. In Mehl erfolgen kleinste Bedarfskäufe, wobei Roggenmehl in der Hauptsache in Provinzfabrikaten Käufer findet. Gute Braugersten werden zu stetigen Preisen aufgenommen.

**Amtlich festgesetzte Preise**

Berlin, 3. Oktober 1934

| | | | |
|---|---|---|---|
| Märk. Weizen | | Futtergerste 59/60 | |
| Durchschn. 76/77 | 202,00 | Preisgebiet V | 151,00 |
| Preisgebiet V | 191,00 | Preisgebiet VI | 152,00 |
| Preisgebiet VI | 192,00 | Preisgebiet VII | 154,00 |
| Preisgebiet VII | 193,00 | Preisgeb. VIII | 157,00 |
| Preisgeb. VIII | 194,00 | Preisgebiet IX | 159,00 |
| Preisgebiet IX | 196,00 | Märk. Hafer | |
| Preisgebiet XI | 198,00 | Durchschn. 48/49 | |
| Mühleneinkaufspreis | + 4,00 | Preisgebiet IV | 145,00 |
| Märk. Futterw. | — | Preisgebiet VII | 149,00 |
| Märk. Roggen | | Preisgebiet X | 152,00 |
| Durchschn. 72/73 | 162,00 | Preisgebiet XI | 154,00 |
| Preisgebiet V | 151,00 | Preisgeb. XIII | 157,00 |
| Preisgebiet VI | 152,00 | Preisgeb. XIV | 159,00 |
| Preisgebiet VII | 153,00 | Weizenmehl | 26,65—27,70 |
| Preisgeb. VIII | 154,00 | mit Ausland | +1,50 u. 3,00 |
| Preisgebiet IX | 156,00 | Roggenmehl | — |
| Preisgebiet XI | 158,00 | Weizenkleie | 11,05—11,40 |
| Mühleneinkaufspreis | + 4,00 | Roggenkleie | 9,45—9,90 |
| Braugerste, feine neue | | Raps 1000 kg | 310 |
| frei Berlin | 203,00-209,00 | Leinsaat 1000 kg | — |
| ab märk. Stat. | 194,00-200,00 | Viktoria-Erbsen | 29,00—32,00 |
| Braugerste, gute | | Kl. Speiseerbsen | — |
| frei Berlin | 192,00-201,00 | Futtererbsen | — |
| ab märk. Stat. | 182,00-192,00 | Peluschken | — |
| Wintergerste, zweizeilig | | Ackerbohnen | 11,75—12,75 |
| frei Berlin | 179,00-190,00 | Wicken | 10,50—11,50 |
| ab märk. Stat. | 170,00-181,00 | Blaue Lupinen | 6,75—7,25 |
| vierzeilig | | Gelbe Lupinen | — |
| frei Berlin | 174,00-179,00 | Leinkuchen | 7,55 |
| ab märk. Stat. | 165,00-170,00 | Erdnußkuch. 50% | 7,15 |
| Industriegerste | | Erdnußk. DtMhl. | 7,50 |
| frei Berlin | 185,00-190,00 | Trockenschnitze | — |
| ab märk. Stat. | 176,00-181,00 | Soja-Schrot Hbg. | 6,40 u. 7,15 |
| | | Soja-Schr. Stett. | 6,60 u. 9,35 |
| | | Kartoffelflocken | |
| | | Verladest. Stolp | 8,35 |
| | | Verladest. Berlin | 8,90 |

*

* **Berliner Metallnotierungen v. 3. Oktober.** (Preise in RM für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.) **Elektrolytkupfer** 42,75. **Orig.-Hütten-Aluminium**, 98/99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160; 99 Proz., in Walz- od. Drahtbarren 164. **Reinnickel**, 98/99 Proz. 270. **Feinsilber** 41—44.

**Terminmarkt.** Kupfer: Oktober 36,25 B., 36 G.; November 36,50 B., 36 G.; Dezember 36,50 B., 36,25 G.; 1935: Januar 37 B., 36,50 G.; Februar 37,25 B., 36,75 G.; März 37,50 B., 37 G.; April 37,75 B., 37,25 G.; Mai 38 B., 37,50 G.; Juni 38,50 B., 37,75 G.; Juli 38,75 B., 38 G.; August 38,75 B., 38 G.; September 38,75 B., 38 G. Tendenz: still. — Blei: Oktober 16,25 G.; November 16,25 G.; Dezember 16,25 G.; 1935: Januar 16,25 G.; Februar 18,50 B., 16,50 G.; März 18,50 B., 16,50 G.; April 18,50 B., 16,50 G.; Mai 18,50 B., 16,50 G.; Juni 18,50 B., 16,50 G.; Juli 18,50 B., 16,50 G.; August 18,50 B., 16,50 G.; September 18,50 B., 16,50 G. Tendenz: schwach. — Zink: Oktober 19 B., 18,50 G.; November 19,25 B., 18,50 G.; Dezember 19,50 B., 18,75 G.; 1935: Januar 19,50 B., 19 G.; Februar 19,50 B., 19 G.; März 20 B., 19,25 G.; April 20,25 B., 19,25 G.; Mai 20,50 B., 19,50 G.; Juni 20,50 B., 19,50 G.; Juli 20,75 B., 19,75 G.; August 20,75 B., 19,75 G.; September 21 B., 20 G. Tendenz: kaum stetig.

*

* **Vom Markt der Drogen und Chemikalien usw.** (Carl Heinr. Stöber, K. a. A., Hamburg). Bleiglätte und Bleimennige um weitere 1 M. ermäßigt. Glycerin: Verknappung hielt an bei unveränderter Nachfrage. Farben: Handwerker durch Umzugszeit stark beschäftigt und daher mit steigenden Anforderungen am Markt. Harz: Nachfrage ungenügend bei beschränktem Angebot. Terpentinöl: Unverändert fest, kleine Abforderungen. Wachse: Japanwachs etwas weicher, Tendenz für andere Wachse unverändert fest. Leim: Ruhiges Bedarfsgeschäft. Schellack: Unverändert ruhig und fest.

## Berliner Effektenkurse

vom 3. Oktober 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

### Reichs- u. Staatsanleihen

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| 6% Dt. Reichsanl. v. 1929 | — | — |
| 6% Dt. Reichsanl. v. 1927 | 95,00 | 95,00 |
| 5½% Intern. (Young) | — | 93,00 |
| 6% Pr. Staatsanl. v. 1928 | 107,75 | 107,70 |
| 6% Pr. Staatssch. v. 1930 fällig 1. März 1934 | — | — |
| 6% Pr. Staatssch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37 | 100,62 | 100,60 |
| 6% Pr. Staatssch. v. 1933 fällig 1935/1936 | 102,70 | 102,60 |
| Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Altbes.) | 98,00 | 98,00 |
| Dt. Anl. Abl. Schuld o. Ausl. Recht (Neubes.) | — | — |
| 4% Schutzgebietsanleihe | 9,12 | 9,12 |
| 6% Dt. Reichsb.-Schatz. I | 100,75 | 100,75 |
| 6% Dt. Rp.-Schatz. 33 I | 100,00 | 100,00 |

### Anleihen von Kommunalverbänden

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| 6% Sächs. Prov. Reichsm Anl. Ausg. 13 | 89,00 | — |
| dto. 18 | — | 89,00 |
| dto. 14 | 90,00 | 90,00 |
| dto. 15 | — | 90,00 |
| dto. 16 I | — | 89,00 |
| dto. 17 | 91,00 | — |
| dto. 16 II | — | — |
| dto. 11/12 | — | — |

### Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| 6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr | 86,87 | 86,37 |
| 6% (7) dto. | 86,37 | 86,00 |
| 5½% (5) dto. | 89,75 | 89,25 |
| 6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15 | 93,00 | 93,00 |
| dto. R. 17 u. 18 | 93,00 | 93,00 |
| dto. R. 19 | 93,00 | 93,00 |
| dto. R. 10 | 93,00 | 93,00 |
| 6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Goldpfbr. R. 21 | 93,00 | 93,00 |
| Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20 | 89,00 | 89,00 |
| dto. R. 6 | 89,00 | 89,00 |
| dto. R. 8 | 89,00 | 89,00 |
| 6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6,10 | 92,00 | 92,00 |
| dto. R. 19 | 92,00 | 92,00 |
| dto. R. 25/27 | 92,00 | 92,00 |
| dto. R. 28 | 92,00 | 92,00 |
| 6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbr. Ser. 5, 6 u. 12 | 91,75 | 91,75 |
| 6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfbr. Em. 3 u. 8 | 92,00 | 92,00 |
| 6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfbr. Em. 3 u. 9 | 91,25 | 91,25 |
| 6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfdbr. Em. 1924 | 90,50 | 90,62 |
| 6% Pr. Pfandbrf. Goldpfandbrief Ser. 47 | 90,50 | 90,50 |
| 6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26 | 92,25 | 92,00 |
| 6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27 | 90,50 | 90,50 |
| 6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II | 91,00 | 91,00 |
| dto. v. 30 I u. II | 91,00 | 91,00 |

### Industrie-Obligationen

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| 6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927 | 94,25 | 94,50 |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. | 90,87 | 90,25 |
| 7% Verein. Stahlw. Obl. | 79,25 | 79,62 |

### Steuergutscheine

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| Gr. II, fällg. ab 1.4.34 (rot) | 103,70 | 103,70 |
| „ II, „ „ 1.4.35 (blau) | 105,00 | 105,00 |
| „ II, „ „ 1.4.36 (grün) | 102,25 | 102,25 |
| „ II, „ „ 1.4.37 (dklgb) | 99,62 | 99,62 |
| „ II, „ „ 1.4.38 (viol.) | 98,20 | 98,20 |
| „ I Durchschnittskurs | 101,75 | 101,75 |

### Industrie-Aktien

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| Adler Portland-Cement | — | — |
| Adlerhütten Glas | 46,75 | 45,50 |
| Allg. Kunstzijde U | 61,37 | 60,75 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 30,25 | 29,12 |
| Ammendorfer Papier | 77,75 | 76,00 |
| Anhalt. Kohlenw. | 99,00 | 99,00 |
| dto. dto. Vorz. | — | 107,00 |
| P. J. Bemberg | 180,00 | 131,00 |
| J. Berger Tiefbau | 129,00 | 130,00 |
| Bergmann Elektrizität | 17,50 | 17,50 |
| Braunk.- u. Brik.-Ind. | 187,50 | 189,00 |
| Buderus Eisenw. | 88,12 | 88,00 |
| Charl. Wasserwerk | 94,75 | 95,75 |
| Chem. Fabrik Buckau | — | — |
| Chem. Ind. Gelsenkirchen | — | — |
| Chem. Werke Albert | 88,50 | 88,50 |
| Continental Gummiw. | 133,50 | 133,25 |
| Daimler-Benz | 51,75 | 50,87 |
| Deutsch. Atlant. Tel. | — | 124,00 |
| dto. Baumwolle AG. | 88,50 | 91,00 |
| dto. Cont. Gas Dessau | 125,75 | 125,62 |
| dto. Erdöl AG. | 110,50 | 111,25 |
| dto. Linoleumwerke | 62,25 | 62,00 |
| dto. Steinzeug | — | — |
| dto. Eisenhandel | 80,50 | 80,87 |
| dto. Metallhandel | — | — |
| Dommitzsch Ton | 141,50 | 140,50 |
| Dortmund. Akt. Brauerei | 166,00 | — |
| Dynamit AG. Nobel | 74,00 | 74,25 |
| Eilenburger Kattun | — | — |
| Eintracht Braunkohlen | 176,00 | 178,00 |
| Elektra Dresden | 105,00 | 105,00 |
| Elektr. Lief. Gesellschaft | 102,25 | 101,50 |
| Elektr. Licht und Kraft | 121,00 | 120,75 |
| Engelhardt-Brauerei | 96,00 | 96,00 |
| J. G. Farbenindustrie | 144,12 | 143,87 |
| Feldmühle Papier | 127,25 | 128,25 |
| Felt und Guilleaume | 82,12 | 82,25 |
| Gelsenkirch. Berg. | 65,50 | 65,25 |
| Gesfürel-Löwe | 111,25 | 111,62 |
| Glauziger Zucker | 128,00 | 128,00 |
| Th. Goldschmidt | 93,75 | 93,25 |
| Hallische Maschinen | — | 78,25 |
| Harpener Bergbau | 106,00 | 106,00 |
| Hildebrand Mühlen | 82,00 | 88,00 |
| Hoesch Köln AG. | 77,87 | 78,00 |
| Lorenz Hutschenreuter | 48,25 | 48,25 |
| Ilse Bergbau | — | 165,25 |
| Kahla Porzellan | 23,00 | 22,87 |
| Kaliwerk Aschersleben | 128,00 | 124,00 |
| Klöckner-Werke | 76,75 | 77,75 |
| Leipzig. Brauerei Riebeck | 79,50 | 80,00 |
| Leonhardi Braunkohlen | — | — |
| Linde's Eismaschinen | 106,75 | 105,50 |
| Lingel Schuhfabrik | — | — |
| Lingner-Werke | — | 121,75 |
| Mannesmannröhren | 78,50 | 78,50 |
| Mansfelder Bergbau | 78,12 | 79,75 |
| Maschinenfabrik Buckau | 100,50 | 100,50 |
| Mitteldtsche. Stahlwerke | — | — |
| Niederl. Kohlenwerke | 175,25 | 176,00 |
| Orenstein & Koppel | 90,75 | 89,50 |
| Polyphonwerke | 17,12 | 17,00 |
| Rheinische Braunkohlen | 240,00 | 242,00 |
| dto. Stahlwerke | 92,75 | 93,75 |
| Rhein.-Westfäl. Elektr. | 105,87 | 106,12 |
| A. Riebeck Montan | 96,50 | 94,87 |
| Roddergrube | — | — |
| Ph. Rosenthal Porzellan | 53,00 | 53,00 |
| Rositzer Zuckerraffinerie | — | — |
| Salzdetfurth Kali | 156,00 | 155,00 |
| Sangerhäuser Masch. | — | — |
| Sarotti Schokoladen | 77,25 | 77,00 |
| Schubert & Salzer | 173,50 | 172,50 |
| Schuckert & Co. | 95,12 | 94,50 |
| Schultheiß Patzenhofer | 111,50 | 111,25 |
| Siemens & Halske | 148,00 | 147,75 |
| Staßfurt Chem. Fabrik | — | — |
| Stolberger Zinkhütten | 69,00 | 67,00 |
| Thale Eisenhütte | — | — |
| Thür. Gasges. Leipzig | — | — |
| Trachenb. Zuckerfabrik | — | — |
| Verein. Deutsche Nickelw. | 105,25 | 104,00 |
| dto. Glanzstoff | | 148,00 |
| dto. Harz. Portl. Cem. | 125,00 | 130,00 |
| Wanderer Werke | 134,75 | 133,00 |
| Werschen Weißenfelser | 105,00 | 107,00 |
| Westeregeln Alk. | 122,00 | — |
| Zeitzer Maschinen Fabrik | 74,00 | 74,00 |
| Zellstoff Waldhof | 50,25 | 50,75 |
| Zuckerfabrik Rastenberg | 96,50 | 96,50 |

### Bank-Aktien

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| Allg. Dtsche. Credit-Anst. | 51,50 | 51,12 |
| Berlin. Handelsgesellsch. | 96,00 | 96,00 |
| Commerz- u. Privatbank | 67,00 | 67,00 |
| Dt. Bank u. Disconto.-Ges. | 70,00 | 70,75 |
| Dresdner Bank | 73,25 | 74,25 |
| Hallescher Bankverein | — | 65,00 |
| Meining. Hypoth.-Bank | 82,00 | 79,00 |
| Mitld. Bod.-Kred.-Anst. | — | — |
| Reichsbank | 146,50 | 146,87 |

### Verkehrs-Aktien

| | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|
| A.-G. für Verkehrswesen | 82,00 | 81,50 |
| Allg. Lokalb. und Kr. | 122,75 | 123,75 |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt. | 112,25 | 112,37 |
| Halle-Hettstedt | 55,00 | 54,75 |
| Hamburg-Amerika Pack. | 27,00 | 25,62 |
| Hambg.-Südam. Dpfsch. | 24,00 | — |
| Norddeutscher Lloyd | 30,00 | 28,50 |

## Leipziger Effektenkurse vom 3. Oktober

| | 3. 10. | 2. 10. | | 3. 10. | 2. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Adca | 51,25 | 51,25 | Pittler Maschinen | 138,00 | 137,00 |
| Chromo Najork | 70,00 | 68,00 | Polyphon | 17,50 | 17,50 |
| Kirchner & Co. | 26,75 | 27,87 | Prehlitzer Braunkohle | — | — |
| Landkraft Leipzig | 96,00 | 92,50 | Riquet & Co. | 72,50 | 72,00 |
| Langbein-Pfanh. | 78,00 | 78,00 | Schlema Holzstoff | 77,00 | 77,00 |
| Leipzig-Baumwolle | 89,00 | 89,00 | Schubert & Salzer | 173,00 | 173,00 |
| dto. Wollkämm. | 120,00 | 120,00 | Stöhr Kammgarn | 100,50 | 100,50 |
| dto. Kammgarn | 100,50 | 100,50 | Thür. Gasgesellschaft | 122,62 | 123,00 |
| dto. Hd., Bk., Bk. | 70,00 | 70,00 | dto. Wolle | 125,25 | 125,00 |
| dto. Bier Riebeck | 80,00 | 80,00 | Zuckerraffinerie Halle | 79,00 | 79,00 |
| Mansfelder Bergbau | 79,00 | 80,25 | | | |

## Berliner Devisenkurse vom 3. Oktober

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 12,49 | 12,52 | Jugoslawien | 5,694 | 5,706 |
| Argentinien | 0,646 | 0,650 | Lettland | 80,67 | 80,83 |
| Belgien | 58,17 | 58,29 | Litauen | 41,56 | 41,64 |
| Brasilien | 0,204 | 0,206 | Norwegen | 61,14 | 61,26 |
| Bulgarien | 3,047 | 3,053 | Oesterreich | 48,95 | 49,05 |
| Canada | 2,526 | 2,532 | Polen | 47,00 | 47,10 |
| Dänemark | 54,34 | 54,44 | Portugal | 11,045 | 11,065 |
| Danzig | 81,22 | 81,38 | Rumänien | 2,488 | 2,492 |
| England | 12,17 | 12,20 | Schweden | 62,76 | 62,88 |
| Estland | 68,68 | 68,82 | Schweiz | 81,18 | 81,34 |
| Finnland | 5,375 | 5,385 | Spanien | 33,97 | 34,03 |
| Frankreich | 16,39 | 16,43 | Tschechoslowakei | 10,37 | 10,39 |
| Griechenland | 2,467 | 2,471 | Türkei | 1,977 | 1,981 |
| Holland | 168,64 | 168,98 | Ungarn | — | — |
| Island | 55,07 | 55,19 | Uruguay | 0,999 | 1,001 |
| Italien | 21,45 | 21,49 | V. St. von Amerika | 2,472 | 2,476 |
| Japan | 0,713 | 0,715 | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0004
DFG

# Die Kreditlage der Landwirtschaft

## Eine aufschlußreiche Untersuchung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt veröffentlicht soeben in Verbindung mit dem Reichsnährstand eine sehr aufschlußreiche Untersuchung über die „Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahre 1932/33". Und zwar sind durch

### Befragung von rund 6000 landwirtschaftlichen Betrieben

(durch Vermittlung der Buchstellen) sehr eingehende Statistiken zutage gefördert worden, die ein ziemlich genaues Bild über die statischen und dynamischen Veränderungen im Agrarkredit ermöglichen.

Nach dem Stand vom 1. Juli 1933 bezifferte sich die Verschuldungssumme je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in Ostdeutschland auf 694 M., in Westdeutschland dagegen nur auf 589 M. Durch das starke Anwachsen der Verschuldung im deutschen Osten ist der Unterschied in der durchschnittlichen Hektarverschuldung zwischen Ost und West auf mehr als 100 M. angewachsen.

Noch wesentlich schärfer tritt aber die schwere Lage des Ostens bei einer Gegenüberstellung mit dem Bodenwert hervor.

**Im Westen sind Mitte des vorigen Jahres die Kreditlasten auf 40 v. H. des Einheitswertes gestiegen, in Ostdeutschland dagegen lagen sie im Gesamtdurchschnitt bereits auf 76 v. H.!**

Während in Westdeutschland keine Größenklasse mit mehr als 50 v. H. des Einheitswertes verschuldet ist, liegt im Osten die Verschuldung der einzelnen Größenklassen zwischen 67 und 90 v. H. des Einheitswertes. Dabei ist bemerkenswert, daß die unverhältnismäßig stärkste Kreditverschuldung auf dem ostdeutschen Großgrundbesitz lastet. Die Betriebe mit 200 bis 400 Hektar Fläche weisen eine Verschuldung von durchschnittlich 90 v. H. ihres Einheitswertes auf, die noch größeren Betriebe sind im Durchschnitt mit 81 v. H. des Einheitswertes verschuldet. Dagegen liegt die niedrigste Verschuldung in Ostdeutschland bei den bäuerlichen Betrieben mit 20 bis 50 Hektar Fläche, die zu 67 v. H. belastet sind. Diese Größenklasse ist aber im Westen des Reiches nur mit 37 v. H. des Einheitswertes verschuldet, also kaum mehr als halb so stark!

**Verschuldung am 1. Juli 1933 in v. H. des Einheitswertes.**

| Betriebsgröße | Ostdeutschland | Westdeutschland |
|---|---|---|
| 5 bis 100 ha | 67—78 v. H. | 37—42 v. H. |
| über 100 ha | 81—90 v. H. | 47—48 v. H. |

Der Bericht weist aber bei noch eingehenderer Untersuchung darauf hin, daß die „Streuung" der Verschuldung außerordentlich groß ist. Von den untersuchten Großbetrieben des deutschen Ostens sind nur knapp 30 v. H. bis zu zwei Dritteln des Einheitswertes verschuldet, weitere 30 v. H. sind bis zu 100 v. H. und der große Rest über den Einheitswert hinaus verschuldet. In der Größenklasse von 200 bis 400 Hektar Fläche sind 53 v. H. der untersuchten Betriebe bis zu 100 v. H. des Einheitswertes belastet, und die restlichen 47 v. H. der Betriebe, also fast die Hälfte, trägt eine Schuldenlast, die den Einheitswert übersteigt.

Dagegen sind im Westen nur sehr wenige Betriebe überschuldet; auffallenderweise tragen aber dort gerade die Kleinbetriebe (5—20 Hektar) den größten Anteil (16 v. H.) der über die Einheitswertgrenze hinausgehenden Kreditverschuldung.

Das Gesamtbild der Verschuldungsentwicklung ist im Wirtschaftsjahr 1932/33 jedoch bereits wesentlich günstiger als in den früheren Wirtschaftsjahren. Es ist schon

### ein neuer Zug

zu spüren. Die Hektarverschuldung ist im Osten noch um 3 M. gestiegen (gegen 24 M. im Wirtschaftsjahr 1930/31 und 45 M. im Jahre 1928/29), im Westen hat sie sich sogar bereits um 1 M. ermäßigt. Im einzelnen ist zu erwähnen, daß die ostdeutsche Landwirtschaft noch eine verhältnismäßig starke Zunahme der Realschulden bei gleichzeitig ziemlich beträchtlicher Verminderung der Personalschuld aufzuweisen hat. Diese Tatsache ist auf die Auswirkungen der Umschuldungsmaßnahmen zurückzuführen.

**Verschuldungsentwicklung von Juli 1932 bis Juli 1933 (je Hektar in M.).**

| | Aufwertungsschulden | Realschulden | Personalschulden |
|---|---|---|---|
| Ostdeutschland | − 5 | + 32 | − 24 |
| Westdeutschland | − 3 | − 3 | + 5 |

Ein Wort wäre noch zu sagen über die Kreditgeber. Hier stellt die RKA. fest, daß im Osten wie im Westen die Pfandbriefhypotheken mit der Größe des Betriebes zunehmen, und zwar in etwa gleichem Maße wie die Privathypotheken geringer werden. Die Anstaltshypotheken machen in Ostdeutschland etwa um 30 v. H. herum (der Gesamtverschuldung) aus, im Westen liegen sie um 20 v. H. herum. Die Renten- und Altenteile machen bei den kleineren Betrieben einen verhältnismäßig großen Prozentsatz aus, vor allem im Westen des Reiches. Sie reichen hier bis zu 32 v. H. der Gesamtverschuldung hinauf.

**Während die Höhe der landwirtschaftlichen Verschuldung im Jahre 1932/33 keine wesentliche Veränderung erfahren hat, ist die Zinslast um fast ein Fünftel geringer geworden. Die volle Auswirkung der Zinsmaßnahmen, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, kann in dem untersuchten Jahr jedoch noch nicht voll zum Ausdruck kommen. Immerhin ist aber die Zinslast je Hektar Nutzfläche im Osten auf 43,1 M. (gegen 48,5 M. im Vorjahr), und im Westen auf 36,5 M. (Vorjahr 44,2 M.) heruntergegangen.**

# Leckere Sachen . . .

## Fachschaftsparade der Konditoren und Köche – Kulturbilder des Gaststättengewerbes

Die Hungerjahre des Weltkrieges, die anschließende Wirtschaftsblockade der „Sieger" von Versailles, die die „Zivilisation" in Erbpacht hatten und Frauen und Kinder nach dem Waffenstillstand noch zu abertausenden verhungern ließen, und dann wieder die Notjahre der Weltwirtschaftskrise, die Millionen Erwerbslosen nur noch den notdürftigsten Unterhalt ließen (während der Segen der Ernte verbrannt oder ins Meer geschüttet wurde, damit die Korn- und Kaffeepreise nicht noch weiter fielen) —, dieser Anschauungsunterricht, den uns Not, Unvernunft und menschliche Gemeinheit erteilt haben, hat unserem deutschen Volk die doch so harmlose und köstliche Freude am frohen Essen und Trinken genommen.

### Seien wir ehrlich:

Wenn wir uns — es kommt ja nur noch selten vor — an einen wirklich kultivierten und mit allen Kostbarkeiten der Kochkunst bestellten Tisch setzen, dann nicht mit dem Gefühl kindlicher Freude an all den Genüssen, die uns erwarten. Wir sehen hinter den Fenstern die Millionenarmee derer vorbeiziehen, die mit kargem Mittagsmahl den Hunger stillen müssen und Gott danken, wenn es immer noch dazu reicht.

Und wenn man die wundervollen Auslagen der Berliner Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe durchstreift, dann kommt man in Versuchung, wieder von diesem peinigenden Gefühl befallen zu werden. Wir müssen uns aber endlich davon losreißen, und wir haben ein Recht dazu!

Ueberschäumende Tollheit, Freß- und Saufgelage mögen für alle Zeit verpönte Dinge sein, aber ein köstliches Mahl und ein guter Trunk sollen in Zukunft wieder gute deutsche Sitte werden. Ein Volk, das sich in seiner Gemeinschaft wiedergefunden hat, das nicht mehr in Knechte und Herren zerfällt, in dem nicht mehr „Sozialpolitik" betrieben wird, um notdürftig die Schäden zuzudecken, die die Geißel des Kapitalismus der Millionenarmee der Fabrikarbeiter schlägt,

**sondern in dem das Vermögen des Volkes auch dem schlichtesten Volksgenossen, wenn er fleißig und verantwortungsbewußt seinem Tagewerk nachgeht, seinen gerechten Lohn und ein würdiges Dasein garantieren wird — ein solches Volk darf sich auch wieder an Essen und Trinken erfreuen.**

Darum laßt euch in Zukunft euren Schoppen Wein munden! Wein ist kein Luxus mehr, Weinland und Weinbau schaffen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Und ihr, Gastwirte, erzieht uns wieder zum Weintrinken! Aber gut und preiswert muß er sein, dann wird er euch dankbare, fröhliche und angenehme Gäste ins Haus bringen. Laßt Wasser Wasser und Wein Wein sein, beratet eure Gäste gut und denkt daran, daß ein Pfennig auch Geld — und unser Portemonnaie nicht allzu üppig gefüllt ist.

### Das Herzstück der Ausstellung

ist zweifellos die große Hotelküche, die man inmitten einer ganzen Halle aufgebaut hat. Hunderte von Kochflammen, Dampftöpfen, Wasserkesseln vereinigen sich zu lukullischen Batterien. Die Kommandeure sind Eliteküchenchefs. Die Truppen in allen Dienstgraden vom Oberkoch bis zum Küchenjungen aus Grimms Märchen sind aus dem Arbeitsmarkt deutscher Qualitätsarbeit gestellt. Blitzende, blinkende Sauberkeit, appetitanregende leckere Zubereitung vom Klopfschlag aufs rote Fleisch bis zum Petersilienschwänzchen und zur zarten Zitronenscheibe fachgerechter Anrichtekunst auf weiß strahlendem Porzellan; aromatische Düfte — der Hitzebrodem wird abgesogen, der zarte Leckerduft bleibt —, das alles vereinigt sich zu einem Gesamtbild, dessen Tempo und Genauigkeit des Arbeitsganges der Verstand, dessen malerische Appetitlichkeit das Auge und dessen duftige Werbegewalt die Zunge bewundern!

**Man kann nicht anders, Appetit siegt, man bestellt ein Schnitzel oder schlichtes Wiener Würstchen, ein Beefsteak oder Gemüse aller Art in jeder möglichen Paradeform, auf jeden Fall kann sie niemand dem Zauber der deutschen Hotelküche entziehen.**

Zahlreiche weitere

### Ueberraschungen

harren der Besucher. Die Ausstellung ist eben nicht nur eine lückenlose Darstellung aller Maschinen, Einrichtungsgegenstände und Organisationsmittel, die in den vier Gewerben Dienst zu tun bestimmt sind, und eine umfassende Warenschau ihrer Qualitätserzeugnisse, sondern es ist über die Angelegenheit der Fachmesse hinaus eine Kulturschau, die die Aufmerksamkeit der ganzen Nation verdient. In mustergültiger Kleinarbeit wurde aus dem Erbgut der ständischen und kulturellen Ueberlieferung all das herausgeschält, was im Rahmen der Jahresschau zu fesseln vermag. Eine Fülle von Dokumenten, die sonst im Archiven schlummern, wird zur Schau gestellt. Treffliche Bilder von alten Gaststätten, Wirtschaftsführern und Erfindern, alte Maschinen und Schaueßen längst vergangener Zeiten bieten in bunter Folge abgerundete Eindrücke der Leistungen aus Epochen, deren Erbe uns teuer ist. Da sieht man den ehrwürdigen Gasthof „Zum Bären" in Freiburg und den klugen Kopf eines der ältesten deutschen Bierbrauer. Die Geschichte der Rübenzuckerfabrikation wird dokumentarisch entwickelt, und eine Folge zeitgenössischer Bilder zeigt uns die Entwicklung von der Bauernschänke des Dreißigjährigen Krieges bis zum „Café Chantant" von 1840. Besonders interessant ist die Gesamtschau, die uns einmal sämtliche Semmelformen zeigt, die in ganz Deutschland auf den Kaffeetisch wandern.

**Alles in allem, es ist eine Fachschaftsparade, wie sie bunter und bewegter vom Gaststättengewerbe bisher noch nicht geboten wurde. Fahrt hin und seht sie euch an, es lohnt wirklich!**

# Wirtschaftsrundschau

* **Kaffee, Kakao- und Teevorräte werden ermittelt.** Das Statistische Reichsamt veranstaltet für statistische Zwecke des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums zu Ultimo September eine Erhebung über die Vorräte von Kaffee, Kakao, Tee, Reis, Gewürzen und Hülsenfrüchten, die sich beim Großhandel, Genossenschaften, Warenhäusern und Großfilialbetrieben befinden. Man will auf diese Weise Aufschluß über den Umfang der Lagerhaltung bekommen. Es sind Fragebogen an die in Betracht kommenden Stellen ergangen, deren gewissenhafte Beantwortung bis zum 8. Oktober erfolgen soll. Da die Erhebungen lediglich statistischen Zwecken dienen, werden die Angaben der einzelnen Betriebe streng geheim gehalten und auch anderen Behörden nicht zugänglich gemacht.

* **Unwirksamwerden von Devisengenehmigungen.** Gemäß der Bekanntmachung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 29. September 1934 wurden mit dem 1. Oktober 1934 alle verbindlichen Zusagen der Devisenstelle unwirksam, wobei sie den Erwerb von Devisen oder die Zahlungen auf freie Ausländerkonten außerhalb der Wareneinfuhr zum Gegenstand hat. — Solche Zusagen sind auch inländischen Banken für die Erfüllung von Wirtschafts- und Garantieverpflichtungen in ausländischer Währung gegenüber Ausländern verbindlich erteilt worden. Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe — Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. — ist von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ermächtigt, bekannt zu geben, daß diese gemäß II/12 der Richtlinien erteilten verbindlichen Zusagen von der Bekanntmachung vom 29. September 1934 nicht betroffen werden.

* **Devisenabkommen mit Verrechnungsabkommen-Ländern.** Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung läßt mitteilen, daß Devisengenehmigungen mit Verrechnungsabkommen-Ländern auch weiterhin ihre Gültigkeit behalten.

* **Ausländersonderkonten für Inlandszahlungen.** Vereinzelt wird die Ansicht vertreten, daß bei jeder Einzahlung auf ein Ausländersonderkonto für Inlandszahlungen, sofern es sich um eine nach dem 24. September 1934 fällige Zahlungsverpflichtung handelt, die Bewilligung der zuständigen Ueberwachungsstelle beigebracht werden muß. Diesen Standpunkt sollen auch einige Devisenbewirtschaftungsstellen eingenommen haben. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes weist demgegenüber in Uebereinstimmung mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung darauf hin, daß einstweilen die Vorschriften über die Einzahlungen auf Ausländersonderkonten für Inlandszahlungen nicht geändert sind und infolgedessen bis auf weiteres eine Genehmigung der Ueberwachungsstelle nicht einzuholen ist.

# Freimaurerkongreß in Paris

**Der diesjährige Freimaurerkongreß ist in Paris eröffnet worden. Das Präsidium besteht natürlich aus Juden. Interessant sind die Themen der Tagung, die zeigen, wo die Sorgen, Wünsche und Hoffnungen der internationalen Giftmischer liegen. Die „Affäre Stavisky" ist Gegenstand besonderer Beratung, denn der französische Großbetrüger war ein angesehener Logenbruder, durch den die gesamte Freimaurerei aufs schwerste kompromittiert worden ist. Der „Sicherung der Freimaurerei", die anscheinend überall in der Welt dringend notwendig ist, dienen weitere Sitzungen, auf denen zugleich die „Kommende große Revolution" besprochen werden soll, an deren Vorbereitung die Freimaurer mit allen, auch den verbrecherischsten Mitteln arbeiten. Damit im Zusammenhang stehen die „Studien der faschistischen Methoden und Möglichkeiten ihrer Niederwerfung".**

**Der allgemeine Eindruck von diesem Kongreß ist der, daß das Freimaurertum in größeren Sorgen ist als jemals. Der Thron Alljudas wankt immer mehr, je mehr die Völker erwachen und ihren gemeinsamen Feind erkennen. Auch in Frankreich sind starke Strömungen gegen die Freimaurerei entstanden. An auffälligen Stellen in Paris hat die französische Liga gegen die Freimaurerei Aufrufe anschlagen lassen, in denen die Bevölkerung darüber aufgeklärt wird, daß Frankreich von „maskierten Männern geführt werde, deren Ziele unbekannt sind". Wir möchten hinzufügen: unbekannt nur in Einzelheit, bekannt und allzu bekannt in ihrem Kern, der Errichtung einer unsichtbaren jüdischen Weltherrschaft.**

## Studio-Arbeit des Deutschen Theaters in Berlin

In der Erkennntnis, daß ein junger Theaternachwuchs nur durch praktische Arbeit vor der Oeffentlichkeit herangebildet werden kann, legt man in Deutschland heute mehr denn je Wert auf die Errichtung sogenannter „Studios". Das Staatliche Schauspielhaus in Berlin hat soeben ein Studio unter der Leitung Alfred Mührs eingerichtet, und Heinz Hilpert hat dem jetzt von ihm betreuten Deutschen Theater in den nebenan liegenden Kammerspielen ein solches Studio angegliedert, das er mit einer Aufführung von Friedrich Bethges Drama „Reims" eröffnete.

Der Sinn des Studios ist nicht, sofort mit geschliffenen und vollgültigen Leistungen aufzuwarten, sondern zunächst einmal ernste und ideenreiche Bemühungen zu zeigen, die dann, wenn sie gelungen sind, befruchtend auf das ganze Theaterleben wirken können. Zu diesem Zweck war Bethges Stück gutgewählt, das die ewigen Probleme des Krieges in neuer Form auf Grund eines einfachen und menschlich ergreifenden Soldatenschicksals aufrollt: Der Sergeant Jarkusch desertiert kurz vor einer Kampfhandlung von der Front, als er durch einen zurückgekehrten Urlauber von der Untreue seiner Frau erfährt. Als er zurückkehrt, ist fast sein ganzes Regiment aufgerieben. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt und sühnt seine Tat dadurch, daß er in die Reihen der dem Tode geweihten Kameraden zurücktritt und an aussichtslosem Posten in der vordersten Front seinen Mann steht. — Die Aufführung unter der Regie von Paul Dahlke zeigte gute Ansätze, läßt aber auf das wirkliche Können der hier teilweise zum erstenmal herausgestellten Darsteller noch keine Rückschlüsse zu. Um den Wert oder Unwert dieser Studio-Arbeit beurteilen zu können, wird man weitere Meldungen abwarten müssen.

**Hessens größte Kirche wieder hergestellt.** Der sogenannte „Dom der Hessen", die spätgotische Martinskirche in Kassel, wurde einer baulichen Neugestaltung unterzogen, die jetzt in der Hauptsache abgeschlossen ist. Die Kirche wurde vor etwa 100 Jahren im spätgotischen Stil restauriert, wodurch ihr ursprüngliches Aussehen verloren ging. Die jetzigen, nach den Plänen des Berliner Baurats Keibel vorgenommenen Arbeiten erstrecken sich außer auf die Beseitigung baulicher Schäden und um die Raumgewinnung für eine in der letzten Zeit stark angewachsene Gemeinde hauptsächlich auf den Umbau der Orgel, der Emporen der Seitenschiffe, des Altarraums, der Kanzel und auf die Ausmalung der Pfeiler und Wände. Dabei konnten viele der vor hundert Jahren begangenen baulichen Sünden wiedergutgemacht werden.

**Unentgeltliche Konzerte in Heidelberg.** Das Städtische Orchester und die Stadtverwaltung in Heidelberg veranstalteten in diesem Winter Konzerte, die auch den ärmsten Volksgenossen Gelegenheit geben sollen, die Werke unserer Meister kennen zu lernen. Jeweils am ersten Sonntag eines jeden Monats finden unentgeltliche Konzerte statt, und zwar soll nach jedem Stück eine kurze Erläuterung folgen, worauf dasselbe Werk nochmals gespielt wird, ein Verfahren, das zweifellos viel zur Hebung des Musikverständnisses beitragen wird. Gespielt werden sollen Werke von Schubert, Beethoven, Mozart, Haydn, Weber und Brahms.

**Humperdinck-Uraufführung in Leipzig.** Der Oberspielleiter der Leipziger Oper, Wolfram Humperdinck, ein Sohn Engelbert Humperdincks, beschäftigt sich zur Zeit mit der textlichen Neugestaltung einer unbekannten Oper seines Vaters „Die Heirat wider Willen". Die Musik wird durch diese Bearbeitung kaum berührt. Die Uraufführung des Werkes ist für Leipzig vorgesehen.

# Uraufführungen an deutschen Theatern

**Wiesbaden:**

**„Der Spielhof und sein Knecht", Schauspiel von Hanns Trautner.**

Im kleinen Hause des Stadttheaters in Wiesbaden kam jetzt das Schauspiel „Der Spielhof und sein Knecht" von Hanns Trautner zur Uraufführung. Es handelt sich um ein bäuerliches Spiel von Schuld und Sühne, das durch stark phantastische Züge einen märchenhaften Einschlag bekommt, aber dramatisch außerordentlich wirksam gearbeitet ist und deshalb wahrscheinlich überall, wo man das Werk spielen wird, des Erfolges sicher sein darf.

Die Fabel ist kurz folgende: Ein Jungbauer verbringt seine Tage und Nächte im Spiel mit dem Windmüller. Der Windmüller verspielt sein Hab und Gut, und dieser Verlust macht ihn zum Mörder: er stößt den Jungbauern in den Brunnenschacht. Zwar hatte der Jungknecht das gesehen, aber er weiß nicht, was in dieser Nacht Spuk und Wirklichkeit war. So schweigt er. — Nach Jahren bewirbt sich der Müller um die junge Bäuerin, der er vorlügt, daß der Knecht der Mörder ihres Mannes sei und daß der Mann seinen ganzen Hof an ihn, den Müller, verspielt habe. Die Frau aber bleibt stark, da sie in sich den Glauben an die Sendung des Bauerntums trägt. — Der schurkische Müller zerbricht an sich selbst und begeht Selbstmord, die Bäuerin aber heiratet den jungen Knecht, der als Bauer auf dem Hofe einzieht. Der Fluch, der seit Urzeiten auf dem Spielhofe zu lasten schien, ist gebannt, denn ein junges und starkes Geschlecht wächst jetzt heran, das den Aberglauben ablegt und seiner eigenen Kraft vertraut.

Unter der Regie von Friedrich Sebrecht kam eine Aufführung zustande, die dem Holzschnittcharakter des Stückes gerecht wurde und große Eindrücke hinterließ. Der starke Beifall des Publikums bewies, daß man heute für solche Handlungen, die aus dem Denken und Fühlen des Volkes geboren sind, wieder das richtige Verständnis hat.

**Hamburg:**

**„Goldregen", Kriminalkomödie von J. B. Priestelen.**

Am Thalia-Theater in Hamburg erlebte kürzlich ein neues Werk der englischen Bühnenliteratur, die Kriminalkomödie „Goldregen" von J. B. Priestelen, ihre deutsche Uraufführung.

Für eine Komödie hat die Handlung zu ernsten Charakter: die Not läßt einen Papierhändler zum Banknotenfälscher werden, die Sorge um seine Angehörigen treibt ihn, aber gerade diese wenden sich von ihm, zwingen ihn dazu, Anzeige gegen sich selbst zu erstatten, als sein Verbrechen ruchbar wird. Ein tragischer Ausgang ist für eine Komödie unmöglich, bedeutet niemals eine Lösung, zu der das Publikum „ja" sagen kann. Es ist allein das Verdienst der Spielführung Hans Herbert-Michels und der ausgezeichneten Darstellung, daß dem Werk doch noch ein freundlicher Uraufführungserfolg beschieden war.

**Auch Du sollst teilhaben an dem inneren Reichtum, den deutsche Kultur vermittelt. Werde darum Mitglied der NS-Kulturgemeinde!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0005

# Die Deutsche Arbeitsfront

## Arbeiter – Bauer – Soldat

Wir sind im verflossenen Jahre nicht schwächer, sondern stärker geworden.

Arbeiter — Bauer — Soldat, ein Dreiklang von eigener Schönheit und tiefinnerlichem Gehalt, nie zuvor in seiner Größe und umfassenden Bedeutung ermessen und so erschöpft wie gerade in unserem Zeitalter, im Zeitalter des Nationalsozialismus, welches das „Deutschland hinter den Dingen" sucht.

Als man die Größe einer Weltanschauung, die zur Grundlage unseres heutigen deutschen Lebens und seiner Gestaltung geworden ist, noch nicht erkannt hatte, als man uns Nationalsozialisten des vernarrten Idealismus und der Utopie anklagte, als man sich herausnahm, unseren gläubigen Kämpfergeist zu verschmähen und zu verspotten, schrie gleichzeitig eine ganze Welt in tiefster Verzweiflung nach einer Erlösungsstunde, die die Menschheit und im besonderen das deutsche Volk von einem Alp befreien sollte, dessen Namen niemand kannte. Es war wie in jenem Märchen von „Rumpelstilzchen". Ein unheimlicher Gnom, der um sein Feuer tanzte und jubelnd die Worte sang „nur gut, daß es niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß". Ein altdeutsches Märchen, das uns seine tiefe Lebensweisheit offenbart. „Nenne den Teufel bei seinem Namen und du hast ihn besiegt."

Es ist dem Nationalsozialismus vorbehalten geblieben, dem deutschen Volke den Namen seines ärgsten Quälgeistes zu nennen:

**Fronarbeit und Sklavendienst, hier der Mensch die Nummer im Zählwerk des Weltgeschehens, dort der Herrscher — das Gold.**

So und nicht anders sah die unheimliche Verzirkung aus, in dessen Schlingen wir uns befanden. Qual, Not, Elend, Hunger, Verzweiflung, Zerrissenheit, sie alle zerwühlten und zernagten die Kräfte des Volkes, das in Jahrhunderten seine Jugendkraft durch die Schöpfung erhabener Kulturdenkmäler bewiesen hat.

Wir schufen ein neues Reich, einen neuen Staat, eine neue Zeit und damit neue Formen. Und in diese Formen gossen wir den fast unerschöpflichen Gehalt jenes Wortes:

**Adel der Arbeit.**

Wir zerbrachen die Klassen, wir vernichteten den abervitzigen Gedanken der Internationale und beseelten unser deutsches Leben durch die Erkenntnis, daß die völkische Kraft und Leistungsfähigkeit nur dann ihre Aufgaben lösen kann, wenn eine gemeinsame Pflichtauffassung als selbstverständliche Tatsache im Innern eines Volkes verankert ist. Darum gaben wir dem Arbeiter, gleich was er arbeitet, seine Ehre wieder. Darum schufen wir einen neuen Ehrbegriff, den einzigsten, den wir Deutschen im Dritten Reiche kennen, den Begriff: **Ehre der Arbeit.**

So steht ein jeder an seinem Platze, jeder an seiner Arbeitsstätte, jeder leistet an seiner Stelle entwas anderes wie der andere, und doch vereinigen sie sich in ihrem Wirken zu einem großen Werk, das der Nation dient. Jeder Stand, sei es Handwerk oder Handel, Bauer, Arbeiter, Gelehrter, alle sind wie Räder in einem großen Uhrwerk, in dem das eine auf das andere angewiesen ist.

Arbeiter — vormals nie geahnte Größe dieses Wortes. Inbegriff stolzer Kraft und Leistungsfähigkeit, verbunden mit der heldenmütigen Gesinnung eines Deutschen. Wir ehren den deutschen Arbeiter, weil er der Ehre wert ist, denn er war und wird der Veste der Welt sein. Schwächlinge brauchen wir nicht. Wir sind ein Volk von Tatmenschen. Knechte brauchen wir nicht. Wir sind ein Volk von Herren. Aber Herrsein äußert sich nicht im Diktatorenspiel des Tyrannen, sondern in opferfreudiger Dienstbereitschaft am Nächsten und an der Gesamtheit. Das sind die Eigenschaften, die wir Nationalsozialisten in einem Arbeiter sehen wollen. Er ist der Gestalter und Träger deutschen Geistes- und Kulturlebens.

Neben ihm steht in schollenschwerer Kraft der deutsche Bauer, der nie versiegende Quell des jungen Lebens unseres Volkes an sich. Auch er ist Arbeiter. Der Landmann, nimmermüde seine Hände regend, unablässig schaffend, was ihm die Scholle bietet. Im deutschen Bauern sieht das deutsche Volk die tiefen Wurzeln seiner Kraft. Hier ruht der Anker, der ein Volk an seine Heimaterde bindet.

Arbeiter und Bauer, beide vereint, sind die nie versiegenden Kraftspender unseres deutschen Volkes. Sie zu ehren, zeugt von der Größe eines Geschlechtes. Ihnen zu dienen und das Beste zu geben, spricht für die Gesundheit und Dauerhaftigkeit eines Staates.

Kraft! Arbeiter und Bauer. — Lebenerhalter und Lebengestalter. Das ist die Gleichung, die sich auflöst in die Worte: **starkes, wehrhaftes Volk, das nimmermüde im Glauben an seine ewige Zukunft wirkt. Ewig darum, weil es auf dieser Grundlage gesund und wehrhaft ist:**

**ein Volk von Soldaten.**

Soldatsein bedeutet alles. Soldatsein steht über allem. Soldatsein, das ist der Ausdruck der Tatkraft, des Opferwillens, der Disziplin, des freiwilligen Gehorsams und — der Kameradschaftlichkeit. Du und ich, wir beide gehören zusammen. Ich für dich und du für mich, — ein Grundzug heldischer Größe. —

Wir alle, vom Bauern bis zum Kanzler des Reiches, wir alle sind Soldaten der Arbeit, wir alle sind Diener und darum Herren. Denn im Dienen liegt die wahrhafte Größe eines Menschen, der wahre Wert, der einem Herren eigen ist.

Deutsches Volk! Volk der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Herrlicher Dreiklang, der getragen wird vom Glauben an ein

**ewiges Deutschland.**

E. Schmidt.

## Die Betriebsgemeinschaft

**Die Betriebsgemeinschaft hat nach den Worten des Führers den sozialen Ausgleich im Betrieb zu finden. Sie hat ein großes Erziehungswerk zu vollbringen. Dem Unternehmer muß sie Verständnis für die Nöte und Sorgen der Gefolgschaft beibringen, und die Gefolgschaft muß die Notwendigkeiten für die Erhaltung des Betriebes erkennen. Beide aber müssen wissen, daß der Betrieb ihre Burg ist, die sie im eigensten Interesse gemeinsam zu verteidigen haben. Das allein verlangt, daß jeder Streit und Kampf fernehalten wird.**

Dr. Robert Ley.

## Ein Stoßtrupp der Betriebskameradschaft

Nur allzuleicht geht man an einem Geschehnis achtlos vorbei, das für diejenigen, die im Mittelpunkt desselben stehen, ein Ereignis oder gar Erleben bedeutet, für alle anderen aber das Gesicht des Alltäglichen trägt, und wie erstaunt ist man dann, wenn man hinter einer schlichten und klein erscheinenden Aeußerlichkeit etwas Großes und Vorbildliches findet.

Was bedeutet schon in dem Lebenslauf der Gesamtheit, wenn ein Betrieb von einigen 70 Mann sein 10jähriges Bestehen in festlicher Gestaltung feiert und diesen Tag zum Anlaß nimmt, eine Betriebsfahne zu weihen. Gewiß, in dem Lebenslauf bedeutet es wenig oder gar nichts, aber für die Lebensgestaltung der Gesamtheit kann diese Winzigkeit zu einem richtunggebenden Marksteln werden.

Wir haben vergessen, daß immer nur die winzige Keimzelle das Große wachsen läßt und daß niemals das Große, das fertige Werk, Ursprung ist, genau so wie das große neue Deutschland aus der Keimzelle der nationalsozialistischen Bewegung, der Sieben-Männer-Gemeinschaft unseres Führers in München gewachsen ist und genau so, wie der heldische Kampfgeist einer großen Truppe Kraft und Steigerung findet und geboren ist aus dem Heroismus seiner Stoßtrupps, die auch Tradition sein können, aber deren Geist immer lebt.

**Fahnenweihe durch Pg. Bachmann bei der Belegschaft der Fa. „Wittekind", Halle.**

Wenn daher die Betriebsgemeinschaft der Halleschen Matratzenfabrik „Wittekind" ihr 10jähriges Bestehen feierte, so ist dies äußerlich gesehen kaum erwähnenswert, aber wenn dieser Zeitabschnitt von 10 Jahren ein Gemeinschaftswerk umspannt, das aus dem Nichts durch die gemeinschaftliche Zusammenarbeit von Betriebsführung, aus wahrem Unternehmertum heraus, mit der Gefolgschaft, aus wirklichem Mitarbeiertum einen Betrieb erstehen ließ, der heute schon einigen 70 schaffenden Menschen Arbeit und Brot gibt, dann ist aus diesem kleinen Jubiläum, das unscheinbar im Alltag versinkt, etwas gewachsen, was für die Lebensgestaltung des Gesamten zum Vorbild dienen kann. Der Betriebsführer Pg. May konnte im Rückblick auf diese 10 Jahre daher mit vollem Recht sagen: **Es war ein glücklicher Geist, der uns in gemeinsamer Arbeit unseren Betrieb so aufbauen ließ, daß wir schon im ersten Abschnitt unserer Betriebsgeschichte die Plattform gefunden haben, auf der wir die Betriebsgemeinschaft im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenkens weiterbauen können.**

**Wenn dann für diesen Betrieb eine Fahne ihre Weihe erhielt, so wurde nach den Worten des Gauwalters der DAF Pg. Bachmann nicht irgendeine Fahne schlechthin geweiht, sondern eine Sturmfahne, die heiliges Symbol des Kämpfertums unserer blutgebundenen Kampfgemeinschaft ist und die der Betriebsgemeinschaft immer als Symbol des Glaubens und der Treue zu unserem Führer und dem deutschen Volke vorwehe.**

Aber auch der Sinn einer Betriebsfahne erhielt hier ihre wahre Bedeutung dadurch, daß nicht erst aus ihrem Symbol heraus der Geist der Treue und des Glaubens in die Truppe hineingetragen werden soll, der sie künftig vorwehen, sondern daß die Fahne aus dem durch gemeinsames Erleben und gemeinsames Arbeiten im Betriebe bereits ausgerichteten Geist der Kameradschaft zu einem Bekenntnis wurde, — zu dem von ihr symbolisierten Kameradschafts- und Kämpfergeist. Die Betriebsfahne erhält somit ein Stück selbsterlebtes Vorkämpfertum, das mit der Weihe seines Symboles heiliges Pflichttum an der Gesamtheit wird. Wie sich ein neu aufgestelltes Regiment seine neue Fahne erst im Kampfe verdienen muß, so muß ein altes Regiment seiner ruhmreichen Fahne immer wieder neuen Ruhm anheften, um die Ehre des in ihr symbolisierten Vorkämpfer- und Heldentums des Regiments zu erhalten.

Pflichtum in seiner Erfüllung zeugt aber Freude und so wurde aus der gemeinsamen Pflichterfüllung der Betriebsgemeinschaft auch eine gemeinsame Freude, die ihren Ausdruck fand in der Festgestaltung des Abends. Es ist wohl selbstverständlich, daß Stunden gemeinsamer Lebensfreude, die aus dem Erleben der Arbeit geschöpft sind, viel gemeinsamer und harmonischer verlaufen müssen, als jene Stunden gemeinsamer Freude, die erst eine Gemeinsamkeit der Arbeit herbeiführen oder eine Plattform für eine solche schaffen sollen.

Mitarbeiterschaft in gegenseitigem Pflichtum und Kameradschaft, die über die Arbeit hinaus auch in das Leben außerhalb des Betriebes hineingetragen wurde, war der große Inhalt einer kleinen, unscheinbaren Aeußerlichkeit, eines 10jährigen Betriebsjubiläums. Wenn wir so die fruchtbare Arbeit der vergangenen Jahre und die der kommenden Jahre dieser Betriebsgemeinschaft sehen, die gestern noch einige wenige, heute schon über 70 und morgen vielleicht bereits ein paar hundert schaffende Menschen umfaßt, dann müssen wir auch in ihr den Stoßtrupp erkennen für die Betriebsgestaltung im Sinne des nationalen Sozialismus, der eine Keimzelle ist unserer neuen deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

R. Erler.

## Urlaub, aber keine Entlassungen

Im Auge der Neuordnung des sozialen Lebens hat die Deutsche Arbeitsfront Erfolge melden können, die noch vor einem Jahr sehr viele unserer Arbeitskameraden, die sich Jahr für Jahr mit den leeren Versprechungen ihrer ehemaligen Gewerkschaftssekretäre haben abfinden müssen, nicht für möglich gehalten haben. Besonders auch dem Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es zu verdanken, daß auf vielen Gebieten des sozialen Lebens dem schaffenden deutschen Menschen endlich sein Recht geworden ist und daß da, wo Schwierigkeiten der verschiedensten Art die praktische Auswirkung dieses Rechtes noch verhindert, doch von allen Seiten die moralische Verpflichtung aller Beteiligten zu seiner Durchführung stets anerkannt wird.

Es würde zu weit führen, allein alle Erfolge grundsätzlicher Art hier aufzuführen. Erinnert sei nur an die Tatsache, daß es erst dem Nationalsozialismus gelang, den 1. Mai zu einem gesetzlich bezahlten Feiertag zu erklären. Tausendfach sind auch die Beispiele, in denen auf allen Gebieten des sozialen Lebens der

**Geist wahrer nationalsozialistischer Haltung**

zum Ausdruck kommt.

Immer wieder haben wir vorbildliches Verhalten solcher Betriebsführer gemeldet, das für die soziale Neuordnung dieses oder jenen Gebietes richtungweisend sein konnte.

Hunderttausende unserer Arbeitskameraden lernten zum erstenmal in ihrem Leben in einem richtigen Urlaub die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes kennen.

Erfreulicherweise wird von einer immer größeren Zahl der Betriebsführer das Recht auf Urlaub als eine unabänderliche und selbstverständliche Tatsache anerkannt. Für viele Berufe sind durch den Treuhänder der Arbeit Urlaubsregelungen erlassen worden.

Wir müssen aber leider die bedauerliche Feststellung treffen, daß in gewissen Fällen diese Urlaubsregelungen von manchen Betriebsführern zum Anlaß genommen werden, um Entlassungen vorzunehmen, und zwar besonders in den Fällen, in denen sich der

**Anspruch auf kurzfristigen Urlaub**

auf eine verhältnismäßig ebenso kurze Beschäftigungdauer innerhalb des Betriebes gründet. Es gibt leider Betriebsführer, die über jeden bei ihnen beschäftigten Arbeitskameraden und die Zeit seiner Beschäftigungsdauer peinlichst Buch führen, und prompt bekommen diese Arbeitskameraden eine Woche vorher, bevor ihr Anspruch auf Urlaub Tatsache wird, die Kündigung.

Ein derartiges unsoziales Verhalten widerspricht vollkommen dem Geist, aus dem heraus diese Urlaubsregelungen getroffen sind, und aus dem heraus die Betriebsführer diese Urlaubsregelung als für sich bindend anerkannt haben, um sich den Anschein zu geben, als ob es nur dieses Anstoßes bedurft hätte, um ihren Gefolgschaftsangehörigen den notwendigen Urlaub zu gewähren. Wir müssen hierbei auch die Feststellung treffen, daß es oft Betriebsführer sind, die gerade durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates in die Lage versetzt worden sind, in ihren Betrieben mit weit vermehrter Belegschaftsstärke zu arbeiten, daß sie nun aber sich davor drücken wollen, diesen neueingestellten Arbeitskameraden den ihnen mit Recht zustehenden Urlaub zu gewähren.

Wir können ein derartiges unsoziales Verhalten nicht scharf genug verurteilen, wir können diesen Betriebsführern eins nur immer wieder sagen: Alle diese Beteuerungen und Versicherungen, daß sie den Staat Adolf Hitlers hundertprozentig bejahen und dauernd das Wort „Volksgemeinschaft" im Munde führen, nützen uns nichts, wenn sie nicht gewillt sind, die Voraussetzung dieser Volksgemeinschaft an der Stätte ihres Wirkens, d. h. eine wahrhaft nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu schaffen.

## Reichsbahn fördert die Jugend

Die Deutsche Reichsbahn wird vom 1. Januar 1935 an einen Betrag von 100 000 Mark bereitstellen, der dazu dienen soll, außergewöhnlich begabten Kindern ihrer Arbeiter eine bessere Allgemeinbildung zu ermöglichen und in Ausnahmefällen den Besuch einer Hochschule zu erleichtern. Dieser Betrag wird von Jahr zu Jahr erhöht werden, bis er eine ausreichende Höhe erreicht hat. Die Ausbildungsbeihilfe wird in der Höhe der Kinderzulage für die Zeit vom 16. bis 21. Lebensjahr des Kindes gewährt. Bei dem Besuch einer Hochschule kann die Endfrist in demselben Maße verlängert werden, wie dies für die Kinderbeihilfen an Beamte vorgesehen ist, die Kinder werden alljährlich nach einheitlichen Richtlinien ausgewählt.

## Zusatzurlaub für Schwerkriegsbeschädigte

Sowohl von seiten der Unternehmer als auch von den Kriegsbeschädigten wird oft über die Frage diskutiert, ob einem Schwerkriegsbeschädigten ein längerer Urlaub zustehe.

Ein gesetzlicher Zwang ist den Unternehmern nicht auferlegt; das Reichsarbeitsministerium hat sich aber für eine längere Urlaubszeit eingesetzt und weiterhin selbst durch Gewährung eines längeren Urlaubs für die schwerbeschädigten Beamten usw. aller zum R.A.M. gehörenden Ressorts vorbildliche Anregungen gegeben.

Wenn der Reichsarbeitsminister für seinen Dienstbereich eine entsprechende Anweisung gab und diese Anweisung übernommen wurde von den übrigen Ministerien, dann sollte es Pflicht aller kommunalen Behörden, wie überhaupt der öffentlichen Betriebe und schließlich auch der Unternehmer sein, auch ohne Gesetzgebung den schwerkriegsbeschädigten Frontsoldaten einen zusätzlichen Urlaub zu geben. In einer Reihe von Städten gewähren Betriebe ihren schwerbeschädigten Gefolgschaftsmitgliedern schon seit langem zusätzlichen Urlaub. Diesem Vorgehen sollten sich alle Unternehmer Deutschlands anschließen, denn die Schwerkriegsbeschädigten haben es mehr als verdient. Der Dank des Vaterlandes sollte deshalb den Hütern der Heimat gewiß sein! Durch Zuerkennung eines zusätzlichen Urlaubs wäre ein weiterer Schritt zur Abtragung dieser Dankesschuld getan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0006

# Aus Mitteldeutschland

## Schulungstagung des Evangelischen Bundes

Der Evangelische Bund der Provinz Sachsen hatte seine Gauwalter zur ersten Schulungstagung nach der Lutherstadt Wittenberg berufen. Der neue Bundesführer, Pfarrer Mantey (Halle), leitete die Tagung in den neu hergerichteten Räumen des Predigerseminars. Dadurch war eine unmittelbare Verbindung mit der Lutherhalle und der dortigen Bibelausstellung gegeben, der auch eine besondere Besichtigung durch die Teilnehmer galt. Außerdem wurden die neuen Sammlungen des Forschungsheims für Weltanschauungskunde und das ebenfalls im Wittenberger Alten Schloß befindliche Pfarrerarchiv besichtigt.

Die Morgenandachten an den drei Schulungstagen wurden gehalten in der Schloßkirche von Generalsuperintendent D. Schöttler, in der Stadtkirche von Oberpfarrer Thiede (Halle), im Predigerseminar von Superintendent Ahlemann (Schkeuditz). Eine Reihe von Schulungsvorträgen galt den Gegenwartsfragen und Aufgaben des Evangelischen Bundes, die von Dr. med. Kleinschmidt (Wittenberg), Lic. Dr. Hohlwein (Eisenach), Sup. Beberstedt (Mansfeld), Bundesdir. Lic. von der Heydt und Pf. Mantey bestritten wurden. Ein besonderer Abend war der evangelischen Bewegung in Oesterreich gewidmet. Seit 1899 zählt die Evangelische Kirche Oesterreichs 150 000 Uebertritte, davon allein 30 000 in diesem Jahre.

## Mädchenmord in Leipzig

### Der Täter verhaftet

**Leipzig. Seit dem 2. Oktober gegen 19 Uhr wird die elf Jahre alte Sieglinde Stets aus Leipzig-Leutzsch vermißt. Das Kind hatte am Nachmittag die Großmutter in der Schlageterstraße besucht und sich gegen 19 Uhr auf den Heimweg begeben, aber war zu Hause nicht eingetroffen. Sie wurde am 3. Oktober in einem Keller des Grundstücks Schlageterstr. 92 tot aufgefunden. Die Leiche des Kindes war mit Stricken verschnürt in einen Sack gesteckt worden. Die am Tatort vorgenommene ärztliche Untersuchung hat zweifelsfrei Lustmord ergeben.**

**Der Täter konnte durch die genaue Personalbeschreibung eines anderen Mädchens in dem 35 Jahre alten schon vorbestraften Bruno Nietzschmann in der Schlageterstraße 92 ermittelt und verhaftet werden. Er leugnet die Tat, doch wurde der zu dem verschlossenen Keller gehörige Schlüssel in seiner Wohnung gefunden.**

## Lastwagenanhänger gestohlen

**Dessau.** Am 30. September ist auf der Kreisstraße Dessau-Roßlau in der Nähe der Muldebrücke der Anhänger eines Hamburger Lastautos schadhaft geworden. Der Fahrer ließ den Anhänger unbeaufsichtigt stehen, um Ersatzteile zu holen. Als er zurückkam, um den Anhänger abzuholen, war dieser gestohlen worden. Mit dem Anhänger waren verschwunden 12 Faß Salzheringe, 30 Kisten Korinthen, 1 Sack Mandeln, 4 Kisten Fruchtkonserven, 9 Kartons und 23 Kisten Fischkonserven, 6 Kisten Oelsardinen, 12 Ballen Roßhaar, 1 Faß Rohöl.

**Selbstmord einer Sechzehnjährigen.** Die 16jährige Agnes P. warf sich in Köthen in der Nähe der Hohen Brücke vor einen Rangierzug. Sie erlitt schwere Verletzungen, der rechte Arm wurde ihr abgefahren. In hoffnungslosem Zustande wurde sie dem Kreiskrankenhaus zugeführt.

## Einsturzunglück in Erfurt

**Erfurt.** Beim Einlagern von Getreide im zweiten Stockwerk einer Lederfabrik brach der Fußboden durch. Die Wucht der stürzenden Massen war so groß, daß die Decke des Kellers und der Boden des ersten Geschosses einbrachen. Drei Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Einer war sofort tot, zwei trugen schwere Verletzungen davon.

# Aus dem Gaugebiet Halle-Merseburg

## Weinbergprämien

Durch den Oberpräsidenten werden alljährlich nach vorheriger Besichtigung und Prüfung durch eine von dem Weinbergsausschuß für das Saalegebiet eingesetzte Prämiierungskommission gut instand gehaltene Weinberge aus staatlichen Mitteln und solchen des Weinbauausschusses prämiiert. Alle Anträge auf Prämiierung, die von Besitzern, Weinbauvereinen und Gemeinden gestellt werden können, sind bis zum 1. Mai 1935 an die Landratsämter einzureichen. Dabei sind anzugeben: Geographische Lage, Größe der Anlage, Pflanzjahr und Traubensorte.

## Schulpersonalien

### aus dem Regierungsbezirk Merseburg

**Versetzt:** Lehrer Rudolf Naumann von Röcken nach Lobitzsch; Lehrer Erich Mölbitz von Bad Dürrenberg nach Halle; Lehrer Hugo Witzke von Labuhn nach Bad Dürrenberg; Lehrer, Organist, Kantor und Küster Rudolf Pfeilsticker von Oelsig als Lehrer nach Röcken. **Auftragsweise Beschäftigung** als Lehrer erhielten: in Theißen Schulamtsbewerber Kurt Voigt, bisher Merseburg; als Lehrer, Organist, Kantor und Küster in Oelsig Schulamtsbewerber Herbert Wiegand, bisher Mücheln.

## Abermals Bulle-Prozeß

**Großkayna.** Auf die Revision des angeklagten Fabrikbesitzers Hermann Bulle hat das Reichsgericht vor einiger Zeit das Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht Naumburg, das wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf vier Jahre Zuchthaus, 50 000 M Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren lautete, aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückverwiesen. Nun wird sich die Große Strafkammer Naumburg erneut mit dem Fall Bulle zu befassen haben. Die Verhandlung beginnt am 22. Oktober, es sind 75 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

**Eisleben.** Studienrat Dr. Roßner ist mit sofortiger Wirkung nach Hannover berufen worden. Er erhielt einen Lehrauftrag für Biologie und Rassenkunde an der dortigen Hochschule für Lehrerinnenbildung. Pg. Dr. Roßner war mehrere Jahre lang an der Staatl. Lutherschule Eisleben tätig und hat hier sich besondere Auszeichnungen erworben. Als Forscher in der Mansfelder Heimat hat er im Sinne des Nationalsozialismus tiefgründige Arbeit geleistet.

**Sangerhausen.** In seinem neuen Wohnort Essen ist ein alter Sangerhäuser, der Bruder des hiesigen ehemaligen Stadtrats Arendt, Fritz Arendt, im Alter von 73 Jahren gestorben.

**Kölleda.** Der in Kölleda stationierte Gendarmerie-Hauptwachtmeister Döhlert wurde nach Herzberg (Kr. Schweinitz) versetzt. An dessen Stelle kommt Gendarmerie-Hauptwachtmeister Müller aus dem Kreise Schweinitz nach Kölleda.

**Naumburg.** Das Amtsgericht verurteilte im Schnellverfahren zwei Personen aus Naumburg wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte zu sechs Monaten bzw. zwei Jahren Gefängnis und verfügte die sofortige Inhaftnahme.

**Freyburg.** Botaniker und Naturwissenschaftler aus Mitteldeutschland trafen sich in Freyburg, um die Weinberge zu besichtigen und sich über den Stand der Reben zu orientieren. Es wurde festgestellt, daß bei einigen Rebsorten, durch die warme Witterung bedingt, die nächstjährigen Augen bereits aufgebrochen sind.

Für den am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Strommeister O. Linke ist Strommeister Walter aus Osterode nach Freyburg versetzt worden.

**Merseburg.** Die 26jährige berufslose Frieda B. versuchte sich mit einer Lysollösung zu vergiften. Da ein Arzt nicht sofort zur Stelle war, wurde die Lebensmüde in das Krankenhaus gebracht.

**Mücheln.** Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Naumburg Gerichtsaktuar Hans Adam vom Amtsgericht Nebra a. U. an das hiesige Amtsgericht versetzt.

**Wittenberg.** In Prühlitz stürzte der 55jährige Arbeiter Carl de Graf von einer Leiter und zog sich einen Oberschenkel- und einen Wirbelbruch zu.

## Wettervorhersage

für 4./5. Oktober.

Starker Westwind, unbeständig, mehrfach Niederschläge.

## Wasserstands-Meldungen

| Datum 4 Oktober 1934 | | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|
| **Saale** | | | |
| Grochlitz | + 0,34 | — | 0,06 |
| Trotha | + 1,04 | — | 0,02 |
| Bernburg | + 0,12 | — | — |
| Calbe, Oberpegel | + 1,14 | — | 0,02 |
| Calbe, Unterpegel | — 0,75 | — | 0,01 |
| Grizehne | — 0,52 | — | — |
| **Elbe** | | | |
| Leitmeritz | + 0,55 | 0,09 | — |
| Aussig | — 0,63 | — | 0,02 |
| Dresden | — 2,21 | 0,03 | — |
| Torgau | — 0,88 | — | 0,02 |
| Wittenberg | + 0,34 | 0,01 | — |
| Roßlau | — 0,28 | 0,03 | — |
| Aken | — 0,15 | 0,04 | — |
| Barby | — 0,25 | 0,02 | — |
| Magdeburg | — 0,29 | 0,01 | — |
| Tangermünde | + 0,11 | — | 0,03 |
| Wittenberge | — 0,11 | 0,05 | — |
| Lenzen | — | — | — |
| Dömitz | — 0,45 | — | — |
| Darchau | — 0,60 | — | — |
| Boizenburg | — 0,72 | — | — |
| Hohnstorf | — 0,32 | — | — |

Verlagsleitung: Wenig Hodding.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann
Stellvertreter: Kurt Hainke.

Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. Walter Trautmann; für politischen Nachrichtendienst und Ausland: i. V. W. Estermann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Theater und Schrifttum: Dr. J. Bergfeld; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Ploch; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. L. Heberer; für den Anzeigenteil: Willy Roth. Sämtliche in Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454. (Nach Geschäftsschluß Schriftleitungs-Nr. 336 66.)

Schriftleitung Torgau: Heinz Feike, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg (Saale), Markt 16. — Schriftleitung Sangerhausen: Bernhard Thümmel — Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Flohr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donaliesstr. 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten. — Schriftleitung Merseburg: W. Franck. — Schriftleitung Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Spelsberg.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.

Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter. — MNZ Bitterfeld: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Delitzsch: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Eisleben: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Merseburg: Anzeigenteil 6 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter.

Durchschnittsauflage VIII/1934: 72 568

| | | |
|---|---|---|
| davon | Halle und Umgebung | 40 863 |
| | Bitterfeld und Delitzsch | 6 483 |
| | Eisleben | 3 553 |
| | Merseburg | 7 831 |

Herzberg 2132, Klostermansfeld 2184, Liebenwerda 3228, Naumburg 4342, Sangerhausen 2567, Torgau 4703, Weißenfels 5267, Zeitz 7279.

Gesamtdruckauflage August 1934: 72 568.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststraße 47.

# Der Mann im Dunkeln

Roman von Werner E. Hintz / Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(10. Fortsetzung.)

„Nein — das ist es nicht!" Svante verstummte hastig, als habe sie schon zuviel gesagt.

Und Axel achtete nicht weiter darauf. Seine Gedanken gingen schon wieder ganz andere, freundlichere Wege, beschäftigten sich mit der lockenden Zukunft, von der er nun schon die ganze Zeit lang träumte, seitdem er Svante Terdengen kannte.

Ein ganz gewöhnlicher Zufall war es gewesen, der sie zusammengeführt hatte, den reichen Fabrikantensohn und die Schauspielerin, die nichts besaß als ihre Jugend und ihre Schönheit. Ein Sommerabend im Strandbad Wannsee, ein kleiner Ritterdienst, dann ein Bekanntwerden, ein gemütliches Abendessen in einem herrlich unmodernen Sommerlokal.

Und seit diesem Abend erschien Axel Wetteborn die Welt doppelt schön. Wenig später hatte er sich entschieden, das Schicksal des jungen, einsam im Leben stehenden Mädchens an das seine zu ketten. Ihre Verlobung hatte die Billigung seiner Eltern gefunden. Für das kommende Frühjahr war die Hochzeit festgesetzt; die Rolle, die Svante jetzt im Westend-Theater zu spielen hatte, sollte ihr letztes Erscheinen auf der Bühne sein. Und dann — —

Das waren die Gedanken, mit denen Axel sich beschäftigte und denen er mit ein wenig schwärmerischen Worten Ausdruck verlieh. „Laß nur, Mädel! Jetzt ist ja die ganze Quälerei bald für dich vorüber! Noch ein halbes Jahr — und du wirst ganz andere Sorgen haben als deine nächste Rolle! Und bestimmt angenehmere Sorgen! Nicht wahr? Freust du dich schon darauf?"

Er erhielt keine Antwort. Befremdet blickte er zur Seite und erschrak über den abwesenden Ausdruck in Svantes leer und teilnahmslos ins Ungewisse gerichteten Augen.

Unruhig preßte er ihren Arm fester an sich. „Svante — was hast du denn?"

Wie aus einem Alptraum erwachte sie und versuchte ein Lächeln. „Nichts, Axel! Vielleicht ist es doch die Hitze —?"

„Auf alle Fälle bringe ich dich jetzt in einer Taxe nach Hause!" bestimmte er und winkte auch schon den nächsten leeren Wagen herbei.

Wenige Minuten später waren sie am Reichskanzler-Platz angelangt. Svante reichte ihrem Verlobten die Hand. „Auf Wiedersehen, Axel! Ich werde dich dann gegen Abend anrufen. Dann können wir uns ja miteinander verabreden!"

Aber Axel zögerte, die dargebotene Hand zu ergreifen. „Ich möchte dich noch nach oben bringen, Kind!" stieß er schließlich hervor. „Du machst mir wirklich Sorge!"

„Aber es ist ja nichts —!" wehrte sie hastig ab, um dann schließlich doch mit einem Lächeln nachzugeben. „Wenn es dich beruhigt, darfst du mich natürlich nach oben begleiten, Axel!"

Gemeinsam durchschritten sie den schmalen Vorgarten, der das Haus von der Straße trennte. Der Fahrstuhl brachte sie in das zweite Stockwerk, wo Svante ihr Zimmer hatte.

„Willst du noch etwas trinken, Axel? Vielleicht ein Glas Sodawasser?"

„Bitte, ja!" Axel hatte sich in einen Sessel am Fenster geworfen, durch das er einen Blick über den Platz und die umgebenden Häuser hatte. Mechanisch fuhr er mit dem Handrücken über die schweißfeuchte Stirn. Erst, als Svante mit dem Glas kam, riß er sich aus seinen Gedanken. Hastig leerte er es auf einen Zug und stellte es dann auf das kleine Seitentischchen zurück. „So! Und nun setz' dich mal dort drüben hin, Kind! Ich habe noch ein ernstes Wörtchen mit dir zu reden!"

Svante gehorchte schweigend. Eine leichte Unruhe hatte sich in ihren Zügen gemalt.

„Und nun höre mich, bitte, in aller Ruhe an!" Leicht vorgeneigt saß Axel Wetteborn in einem Sessel, die Hände über dem emporgezogenen Knie gefaltet. Sein Blick war mit besorgtem Ausdruck auf das Mädchen gerichtet, das sich ihm gegenüber auf die niedrige Couch gesetzt hatte. Es schien ihm nicht ganz leicht zu fallen, einen passenden Anfang für seine Worte zufinden. „Also: So geht es einfach nicht mehr weiter!" brach er schließlich unvermittelt los. „Seit den letzten zwei Wochen bist du ja nicht mehr wiederzuerkennen, Svante! Dein ganzes Wesen ist so — so ganz anders geworden: so scheu und niedergedrückt. Du bist nicht mehr die Svante von früher, Kind!"

„Du darfst nicht vergessen: Die Arbeit an der Bühne —" warf das Mädchen ein.

„Nein, nein! Das ist es nicht nur! Irgendeine Sorge quält dich, Svante! Ich sehe es dir an! Hast du irgendeinen heimlichen Kummer, Mädel?"

„Aber nein doch!"

„Also: Das glaube ich dir einfach nicht! Ich hab' doch Augen im Kopf, und ich hab' doch gesehen — leider sehen müssen! Vor zehn Tagen fing es an, daß du so ganz anders wurdest; und mit jedem Tag ist deine zurückhaltende Scheu größer geworden. Und heute wieder —? Svante, du kannst sagen, was du willst, — aber ich habe das sichere Gefühl, daß da mit dir irgend etwas nicht in Ordnung ist. Sprich dich doch aus! Du weißt doch, daß du mir alles sagen darfst — alles sagen mußt, Svante!"

In seiner Stimme hatte eine solche bittende Herzlichkeit gelegen, daß Svante ihm ein dankbares Lächeln zuwarf. „Ja, ich weiß, Axel: Du bist immer so gut zu mir! Und ich — —"

„Und —?"

„Ach — nichts!"

Wie eine trennende Wand senkte es sich zwischen sie. Beide fühlten es, und ein zerquälter Ausdruck trat in die Züge des Mannes. „Du hast ein Geheimnis vor mir, Mädel! Aber warum?"

Svante hatte sich jetzt erhoben und tat ein paar unruhige Schritte durch das Zimmer. „Ach, Axel, es ist ja nichts — wirklich nichts! Du machst dir da ganz vergebens diese Gedanken! Mein Gott, ich hab' eben einen launischen Tag!"

„Du bist nicht launisch, Svante! Dazu bist du viel zu vernünftig! Und es müßte eine sonderbare Laune sein, die dich eine ganze Woche lang quält!"

Jetzt war das Mädchen stehengeblieben. Wie in heimlicher Bitte richteten sich ihre Augen auf den Mann. „Du bist es, der mich jetzt quält, Axel — ohne es zu wollen! Die Probe hat mich eben angestrengt. Ich möchte mich ein Weilchen hinlegen — mich ruhen . . ."

„Gewiß! Das alles verstehe ich, und ich werde dich auch gleich allein lassen . . . Nur — vorher will ich wissen — —" Er verstummte. Ein unruhiger Ausdruck trat in seine Züge. „Ueberhaupt, Svante: Ich weiß ja noch so wenig von dir! Vor zwei Monaten lernten wir uns kennen. Gewiß: Diese Zeit hat genügt, um mir von dir und deinem Wesen ein Bild zu machen; aber das jetzt — das paßt mir nicht in dieses Bild! Irgend etwas ist da — vielleicht aus früherer Zeit, als wir uns noch nicht kannten? Das weiß ich nicht. Aber was ist es, Svante, das mußt du mir jetzt sagen!"

Mit Svante war eine sonderbare Veränderung vorgegangen. Während Axel gesprochen hatte, war ein ablehnender, beinahe trotziger Ausdruck in ihre Züge getreten, der gleiche verschlossene Ausdruck wie bei dem Wortgefecht mit Werner Traß. Und doch schien er nur eine Maske, hinter der sich eine jagende Angst verbarg. „Und wenn es so wäre? Hab' ich nicht das Recht, die Dinge, die nur mich allein betreffen, auch allein auszukämpfen?"

Vielleicht klangen ihre Worte schroffer, als sie gemeint gewesen waren. Aber Axel Wetteborn nahm sie so, wie sie gefallen waren. Langsam und schwer erhob er sich aus seinem Sessel. In seinem Gesicht arbeitete es, während er zögernd auf das Mädchen zutrat. Nur mühsam konnte er seine bebende Stimme beherrschen. „Gut, Svante! Ganz, wie du meinst! Du mußt wissen, was du zu tun hast! Wenn du glaubst, allein mit deinen Sorgen fertig zu werden, — bitte, ich will mich dir gar nicht aufdrängen!" Eine große Enttäuschung sprach aus jedem seiner Worte. „Und nun will ich gehen."

Er hatte sich zur Tür gewendet, von Svante gefolgt. Er reichte ihr die Hand, fühlte ihre reglosen, kalten Finger in den seinen. Dann verließ er wortlos das Zimmer.

Das Mädchen wartete, bis die Wohnungstür hinter ihm ins Schloß gefallen war. Dann schleppte sie sich müde zur Couch hin und ließ sich auf die weichen Polster sinken. Ihre bebenden Hände preßte sie gegen die Schläfen und starrte aus weit offenen, fiebernden Augen gegen die Decke . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0007

# Der Deutsche Sport

## Ringen

### Freistilringen ist nicht stilloses Ringen

Die Freistilringer, die in diesen Tagen (vom 3. bis 5. Oktober) in Stockholm ihre Europameisterschaften 1934 austragen, sind bisher — und gerade bei uns, wo das Freistilringen sich erst in jüngster Zeit einer tatkräftigen Förderung erfreut — die Opfer einer Verwechslung gewesen: Man hat das Freistilringen nämlich mit dem in Amerika häufig anzutreffenden „catch as catch can" verwechselt. Das Freistilringen ist aber nun keineswegs frei von jeder Regel.

Vielmehr stellt der Ringkampf im freien Stil in gewisser Hinsicht

**eine Verfeinerung, eine technisch schwierigere Kampfesart**

des Ringens dar.

*

Das Freistilringen erlaubt Griffe unterhalb des Gürtels; so ist es gestattet, den Gegner an den Beinen zu fassen, ihn etwa durch Wegschlagen der Beine zu Boden zu bringen; die Ringer dürfen sich des „Nackenhebels" und des „Aufreißers" — aus der Bauch- in die Rückenlage — bedienen, sie dürfen aber nicht etwa die Gelenke des Gegners verdrehen. Es kommt beim Freistilringen nicht darauf an, ist sogar verboten, den Gegner durch die Schmerzhaftigkeit eines bestimmten Griffes zwingen zu wollen. Sieger ist der Ringer, der seinen Gegner auf beide Schultern gelegt hat. Das Freistilringen bietet auf die geschilderte Art die Möglichkeit

**eines vielseitigen und bewegten Kampfes,**

indem es nicht nur, fast nicht einmal in erster Linie auf die reine Körperkraft oder gar das Körpergewicht ankommt, sondern die Technik von größter Wichtigkeit ist.

Um so erklärlicher wird, daß es im Freistilringkampf auch sehr auf die Erfahrung ankommt, die die deutschen Ringer aus naheliegenden Gründen bisher nur in geringem Maße besitzen können. Hat doch das Freistilringen erst in diesem Jahr in Deutschland — vor allem im Anschluß an das Kampfspiel-Turnier — die starke Pflege gefunden, der es sich heute erfreut, wenn die deutsche Mannschaft Fischer (Zweibrücken), Wittwer (Dresden), Ehrl (München), Lehner (Nürnberg), Schedler (Halle), Engelhardt (Freising) und Lägerle (Stuttgart) an den Stockholmer Europameisterschaftskämpfen teilnimmt. Gegenüber der zuerst bekanntgewordenen Aufstellung geht die deutsche Mannschaft mit einigen Aenderungen an den Start, die durch Unabkömmlichkeit einzelner Ringer erforderlich geworden sind. Wenn sie daher nicht in bester Stärke antreten kann, so ist dieser Umstand bei der Beurteilung der Ergebnisse von Stockholm gleichfalls zu beachten.

## Neues in Kürze

**Die Deutschen Polizei-Meisterschaften** im Schießen wurden in Berlin-Spandau zu Ende geführt. In der Kleinkaliber-Meisterschaft mit Olympia-Bedingungen (40 Schuß liegend auf 50 Meter- 10-Ringscheibe) erzielte Wachtm. Brückner-Berlin das ausgezeichnete Ergebnis von 391 Ringen vor Haupt-Wachtm. Unger-Hamburg, im Pistolenschießen blieb Oberwachtmeister Fabben-Oldenburg mit 141 Ringen siegreich und im Karabiner-Schießen blieb Streifenmeister Hermann-Karlsruhe mit 268 Ringen siegreich.

*

**Der Leichtathletik-Länderkampf Italien gegen Oesterreich** endete in Neapel mit einem 76:56-Sieg der Italiener. Die Oesterreicher konnten nur in zwei von den 14 Wettbewerben den Sieger stellen, obwohl im 800-Meter-Lauf Puchberger (Oesterreich) mit 1:54,7 einen neuen Landesrekord aufstellte, damit aber doch nur Zweiter hinter dem siegreichen Lanzi in 1:53,3 wurde. Die Leistungen standen auf keiner allzu hohen Stufe, zu erwähnen wäre nur noch der Speerwurf von Testa (Italien) mit 57,03 Meter.

*

**Norwegen** verliert seine besten Eisschnelläufer, denn der Europameister Michael Staksrud und der frühere Weltmeister Hans Engnestangen haben ihr Tätigkeitsfeld nach Rußland verlegt. Sie werden zusammen mit dem norwegischen Altmeister Oskar Mathisen in Moskau als Lehrer tätig sein und verlieren dadurch ihre Amateureigenschaft.

*

**Zu den 39 Nationen,** die bisher schon als Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin feststehen, zählt auch Chile. Das Olympische Komitee des südamerikanischen Staates trifft umfangreiche Vorbereitungen für eine zahlenmäßige große Expedition, die sich aus 150 Aktiven zusammensetzen soll.

Das Italienische Olympische Komitee hat den Sportverbänden des Landes zur gründlichen Vorbereitung der Aktiven für die Weltspiele 1936 einen Betrag von 3 Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

*

**Der Große Verbandskampf** der Schwimmer wird im nächsten Jahre einheitlich am 30. Juni 1935 durchgeführt. Die Bezirksmeisterschaften werden am 16. Juni, die Gaumeisterschaften am 14. Juli veranstaltet.

Gisela Arendt, Olga Jensch, Martha Genenger und Kläre Dreyer treffen am 7. Oktober mit den besten holländischen Schwimmerinnen in Rotterdam zusammen. Ernst Küppers, Gerhard Nüske und Otto Wille starten am 8. Oktober in London.

*

**Wiederholt** wird das Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball. Die Hochschule Münster ließ seiner Zeit im Schlußspiel gegen die Universität Berlin, das 4:3 gewonnen wurde, einige nichtberechtigte Spieler mitwirken. Aus diesem Grunde wurde eine Neuansetzung der Schlußrunde für den 13. Oktober nach Erlangen bestimmt.

*

**15 Nationen** werden bei den Europameisterschaften im Gewichtheben, die am 10. und 11. November in Genua stattfinden, vertreten sein. Deutschland wird alle sechs Gewichtsklassen besetzen.

*

**Schwimmländerkämpfe** trägt Deutschland im Jahre 1935 gegen Frankreich in Paris, gegen Ungarn in Budapest und im Wasserball gegen Holland aus. Weiterhin steht die Teilnahme der deutschen Mannschaft am Wasserball-Europaturnier um den Klebelsberg-Pokal vom 25. bis 31. Juli in Brüssel fest.

*

**Gustave Lemoine,** Frankreichs bekannter Langstrecken- und Weltrekordflieger, ist tödlich abgestürzt. Beim Einfliegen einer neuen Maschine stürzte er so unglücklich, daß der erst 31jährige Pilot nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

*

**Deutsche Radrennfahrer** starteten wieder auf ausländischen Bahnen. Der Kölner Steffes belegte im Fliegerpreis von Algier hinter dem Dänen Anker Meyer-Andersen nur den zweiten Platz, dagegen holte sich in La Rochelle der Schweinfurter Ludwig Geyer mit dem Franzosen Marcaillou als Partner ein Mannschaftsrennen mit Rundenvorsprung.

## Gesunde Frauen – gesundes Volk

**Ein Volk kann noch so mächtig, noch so reich sein, wenn es nicht in seiner Lebenskraft gesund, in seinem Charakter rein und seiner Zielsetzung ausdauernd ist, dann wird gar bald die Herrlichkeit ein Ende haben, dann folgt auf die Höhe ein jäher Fall. Die Geschichte gibt uns Beispiele übergenug, daß letzten Endes die natürliche Kraft einer Bevölkerung ausschlaggebend ist für den Bestand eines Staates, und sie zeigt uns weiter, daß in diesem Zusammenhang die Stellung der Frau von wichtigster Bedeutung ist. Gesunde Mütter bedeuten gesunde Kinder, eine gesunde Jugend ist die Zukunft eines jeden Volkes.**

Wenn in ganz Deutschland in der nächsten Woche an alle Frauen und Mädchen der Ruf ergeht, sie sollen Leibesübungen treiben, um dadurch gesund und lebensfreudig zu werden, dann hat das erheblich mehr zu besagen, als daß nur für die Turn- und Sportbewegung neue Anhänger gewonnen werden sollen. Wer das glauben sollte, hat den Sinn der Werbewoche nur zum Teil erfaßt. So schwer wie vor 20 und 30 Jahren sollte es allerdings heute nicht mehr sein, das sogenannte schwache Geschlecht zu begeistern dafür, daß es durch Turnen und Schwimmen, Laufen und Springen, Spielen und Wandern sich einen gesunden Körper schaffen und dazu unendliche Freude gewinnen kann. Der Mensch von heute hat denn doch für die Segnungen einer planmäßig getriebenen Körperpflege durch Hygiene und Bewegung ganz anderes Verständnis als die Generation zuvor. Der schnelle Ablauf des Alltags läßt es uns kaum noch glauben, daß man bloß etwa 50 Jahre zurückgehen braucht, um auf die ersten Anfänge des Frauenturnens und Frauensports zu stoßen. Gewiß gab es schon vorher in den Schulen auch Turnunterricht für Mädchen, aber was wurde da für Stoff geboten! Und für das erwachsene Mädchen, den Backfisch, gar die junge Frau oder Mutter, war es kaum möglich, sich in bequemer Kleidung draußen im Freien oder vor den Augen der Mitmenschen zu tummeln in freudvollem Spiel oder aneiferndem Wettkampf. Es ist geradezu amüsant, aus früheren Lehrbüchern usw. wieder einmal in Erinnerung zu rufen, wie jede natürliche Bewegung und jeder Bewegungstrieb eingeengt wurde durch unzweckmäßige, durch „anständige" Kleidung.

*

### Der deutsche Staat von heute

das deutsche Volk einer neuen Zeit weiß, was eine gesunde Frau, eine gesunde Mutter für die Zukunft bedeutet, weiß, daß alle Theorien von Rasse und Auslese eben Theorien bleiben, wenn sie nicht verwirklicht werden durch die Tat. Als besten Weg dazu haben wir

**die Pflege von Leibesübungen**

erkannt, und deshalb soll für sie durch Wort und Schrift, durch Vorführung und Darbietung geworben werden. Den jungen Mädchen braucht man es eigentlich kaum noch sagen, sie strömen immer zahlreicher in die Turn- und Sportvereine, von denen mancher schon ebensoviel, wenn nicht noch mehr weibliche Mitglieder zählt wie männliche. Man betrachte nur einmal die zahlenmäßige Entwicklung des Frauenturnens in der Deutschen Turnerschaft in den 50 Jahren seines Bestehens. Aehnlich verhält es sich bei den verschiedenen Sportarten, deren Ausübung sich gerade für die Frau eignet, in erster Linie beim Schwimmen, aber auch Rudern, Eis- und Skilaufen, Handball- und Hockeyspiel u. a. m.

*

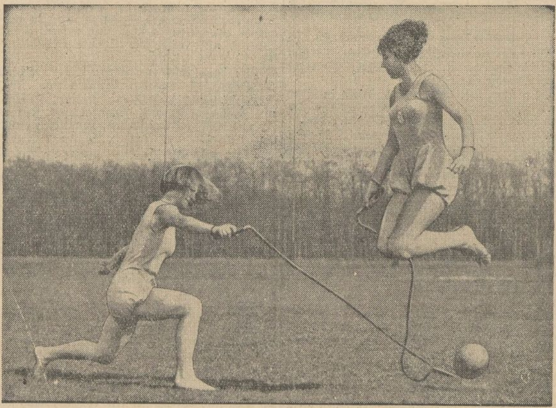
### Der Ruf

ergeht diesmal in erster Linie an die Frau und an die Mutter. Hier bedarf es noch der Aufklärung in jeder Hinsicht. Vorurteile mancher Art gilt es zu bekämpfen. Viele, allzu viele Frauen und Mütter sind leider noch nicht davon überzeugt, daß ihnen „in ihrem Alter" die Ausübung von Turnen und Sport bekömmlich sei, viele „genieren sich" immer noch und glauben, alle Augen seien nur auf ihre nicht mehr ganz schlanke Figur gerichtet, wenn sie turnen oder spielen, schwimmen oder tanzen. Und noch größer ist die Zahl der Hausfrauen und Mütter, die immer wieder erklären, ihre Hausfrauenpflichten ließen ihnen zu wenig Zeit, außerdem hätten sie genug Bewegung im Haus selbst, als daß sie noch das Bedürfnis nach weiterer bei Turnen und Sport hätten. Ganz besonders schwer ist es, auf dem platten Land gegen solche Anschauungen anzukommen, man wird zunächst geradezu ausgelacht, wenn man sagt, auch die Bauersfrau müsse Turnen und Sport treiben.

Diesen Aufklärungsfeldzug soll und wird die Reichswerbewoche führen, und zwar mit allen Mitteln des Wortes, der Schrift und des Bildes, der persönlichen Werbung durch Einladung und Darbietung, des Einsatzes aller derer, die den Segen von Turnen und Sport am eigenen Leib schon gespürt haben und nun auch die Mitschwester dafür gewinnen wollen.

**„Klare Augen können nur solche Menschen haben, die ihre Kräfte kennen und in sich selbst sauber ausgerichtet sind",**

so sagt Frau Scholtz-Klink, die Führerin der deutschen Frauen, in ihrem Aufruf zur Werbewoche und kennzeichnet damit am besten, worauf es ankommt. Nicht starke Muskeln, wohl aber gesunde Organe, nicht Uebersteigerung der Kräfte und kämpferischer Ehrgeiz, sondern Freude an lebensvoller Bewegung, das ist der Sinn der Leibesübung für die Frau.



Leibesübungen schaffen Gesundheit und Schönheit

## In Halle

Auch wir in Halle wollen dazu beitragen, daß Deutschland gesunde Frauen und Mütter hat, denn nur dann wird das kommende Geschlecht das notwendige Rüstzeug haben, sich als Deutsche zu bewähren und zu behaupten. Jede Volksgenossin, die aufbauwillig ist, wird in der Werbewoche vom 7. bis 14. dieses Monats Gelegenheit haben, sich von dem Wert der Leibesübungen zu überzeugen.

Die Ortsgruppe des RfL. hat für die Werbewoche nachstehende Großveranstaltungen aufgenommen, für die von allen Seiten wärmste Unterstützung zugesagt ist:

Am **Sonntag,** 7. 10., ab 14.30 Uhr, werden auf dem Platze des VfL. 96 an der Krosigkstraße alle Rasenspiele und volkstümlichen Uebungen (Leichtathletik) gezeigt, um 16 Uhr eine größere Hallenveranstaltung im „Reichshof".

**Bereits am Sonnabend,** dem 6., 18.30 Uhr, wird auf dem Marktplatz ein Film laufen „Es wächst ein Geschlecht", der sich ausgiebig mit den Leibesübungen der Frau beschäftigt.

Am **Dienstag,** dem 9. und am **Donnerstag,** dem 11. finden zwei große Werbeveranstaltungen statt, die beide in der gleichen Weise aufgezogen sind. Am Dienstag wird der „Reichshof" der Schauplatz sein und am Donnerstag das „Walhalla". Beide Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Am **letzten Sonntag,** dem 14. 10., kommen nochmals die Vertreterinnen aller Arten zum Wort, während in der Woche vom 7.—14. an jedem Tage in allen Stadtteilen, in den meisten Turnhallen und in den Uebungsstätten aller Vereine, die Frauenabteilungen besitzen, öffentliche Uebungsstunden abgehalten werden.

Selbstverständlich sind alle Veranstaltungen völlig kostenfrei, auch der Sportgroschen wird nicht erhoben.

## Faustball

**Vereinswettkampf KTV. — GTV.**

Für die Sommerspiele, von denen das Faustballspiel in erster Linie gerechnet werden muß, ist das augenblickliche schöne Herbstwetter ganz besonders geeignet.

In Anbetracht dieser Tatsache haben sich die Leitungen der beiden Vereine entschlossen, einen Vereinswettkampf auszutragen, an dem folgende Klassen beteiligt sind: 1. Klasse, 2. Klasse, Aeltere 32—40 Jahre, Jugend 14—18 Jahre, Schüler und Turnerinnen.

Es kommen ungefähr 14 Spiele zur Austragung, die sämtlich auf dem Platze des KTV. an der Huttenstraße, am 7. Oktober vormittags, stattfinden.

## Amtliche Bekanntmachung

**Fachamt für Handball.**

**Gau VI, Bezirk II**

**Spiel GTV. — HRC. am 7. 10. fällt aus**

**Neuansetzungen in der Bezirksklasse:**

**Staffel A.**

**14. 10.** Nr. 121 Weise — Diemitz (Riffert, Tv. Cröllwitz), Nr. 122 Borussia — PTV. (Heine, Reichsbahn), Nr. 123 Wacker — Reichsbahn (Laue, Borussia), Nr. 124 GTV. — Fav./Blauweiß (Faust, VfL. Halle 96), Nr. 125 Unterröblingen — HRC. (Kain, HTSV.).

**21. 10.** Nr. 126 Diemitz — GTV. (Voesack, SpV. 98), Nr. 127 PTV. — Wacker (Räder, Post), Nr. 128 Reichsbahn — HRC. (Riffert, Tv. Cröllwitz), Nr. 129 Fav./Blauweiß — Unterröblingen (Foehde, Reichsbahn), Nr. 130 Weise — Borussia (Faust, VfL. Halle 96).

**28. 10.** Nr. 131 Weise — Fav./Blauweiß (Wagner, 1910), Nr. 132 Borussia — Unterröblingen (Coqui, HTSV.), Nr. 133 GTV. — Reichsbahn (Kain, HTSV.), Nr. 134 Diemitz — PTV. (Laue, Borussia), Nr. 135 HRC. — Wacker (Pohl, Zscherben).

**4. 11.** Nr. 136 Wacker — Fav./Blauweiß (Heine, Reichsbahn), Nr. 137 Unterröblingen — Weise (Pohl, Zscherben), Nr. 138 GTV. — Borussia (Faust, Halle 96), Nr. 139 Reichsbahn — Diemitz (Räder, Post), Nr. 140 PTV. — HRC. (Venn, 99 Merseburg).

**11. 11.** Nr. 141 Unterröblingen — Wacker (Laue, Bor.), Nr. 142 Weise — GTV. (Voesack, 98), Nr. 143 Fav./Blauweiß — Borussia (Kain, HTSV.), Nr. 144 Reichsbahn — PTV. (Wagner, 1910), Nr. 145 HRC. gegen Diemitz (Riffert, Cröllwitz).

**18. 11.** Nr. 116 HRC. — Weise (Coqui, HTSV.), Nr. 117 Diemitz — Fav./Blauweiß (Heine, Reichsbahn), Nr. 118 PTV. — GTV. (Räder, Post), Nr. 119 Borussia gegen Wacker (Voesack, 98), Nr. 120 Reichsbahn — Unterröblingen (Wagner, 1910).

**Staffel B.**

**7. 10.** Nr. 216 MTV. Zeitz — TSK. Zeitz (Schmidt), Nr. 217 TurnVg. W. — Leuna (Schumann), Nr. 218 Freyburg — 85 Merseburg (Etzdorf), Nr. 219 Grana gegen Neptun (Burkert, Zeitz), Nr. 220 ATV. — PSV. (Koch, Leuna).

**14. 10.** Nr. 221 Leuna — TSK. (Haase, 85), Nr. 222 ATV. — TurnVg. (Dietrich, Leuna), Nr. 223 85 gegen MTV. Zeitz (Schober, Frankleben), Nr. 224 Freyburg gegen Grana (Oriwall), Nr. 225 Neptun — PSV. (Liebschner).

**21. 10.** Nr. 226 Grana — Leuna (Riechmann), Nr. 227 TSK. — ATV. (Burkert), Nr. 228 MTV. Zeitz — Neptun (Schumann), Nr. 229 PSV. — Freyburg (Benn, 99), Nr. 230 TurnVg. — 85 (Schmidt).

**28. 10.** Nr. 231 ATV. — Neptung (Säckel, Leuna), Nr. 232 PSV. — Grana (Mackwitz, Leuna), Nr. 233 Leuna — MTV. Zeitz (Zacharias), Nr. 234 Freyburg gegen TurnVg. (Liebschner), Nr. 235 TSK. — 85 (Oriwall).

**4. 11.** Nr. 236 MTV. Zeitz — Freyburg (Burkert, Zeitz), Nr. 237 Leuna — PSV. (Ehrodt, Merseburg), Nr. 238 TurnVg. — Grana (Etzdorf, Weißenfels), Nr. 239 Neptun — TSK. (Riechmann), Nr. 240 85 — ATV. (Göhle, MTV.).

**11. 11.** Nr. 241 Freyburg — Leuna (Schumann), Nr. 242 PSV. — TurnVg. (Wolf, Merseburg), Nr. 243 85 — Neptun (Zacharias), Nr. 244 Grana — TSK. (Liebschner), Nr. 245 MTV. Zeitz — ATV (Koch, Leuna).

**Staffel C.**

**7. 10.** Nr. 313 Concordia — Kültzschau (45, Delitzsch), Nr. 314 Griesheim — Eilenburg (Richter, VfL.).

**14. 10.** Nr. 315 45 Delitzsch — Griesheim (Concordia), Nr. 316 Kültzschau — PSV. Wittenberg (Bähr, Eilenburg).

**21. 10.** Nr. 317 Concordia — 45 Delitzsch (Albrecht, Eilenburg), Nr. 318 Griesheim — PSV. (Paul, Eilenburg).

**28. 10.** Nr. 319 45 Delitzsch — Kültzschau (Naumann, Delitzsch), Nr. 320 PSV. — Eilenburg (Thufelt, Wittenberg).

**Staffel D.**

**14. 10.** Nr. 406 Wacker — Bielen (Tortz, Friesen), Nr. 407 Salza — PSV. (Niesel, Wacker).

**21. 10.** Nr. 408 Bielen — MTV. (Wagner, Salza), Nr. 409 Friesen — PSV. (Gregor, Nordh.), Nr. 410 Salza — Wacker (?).

**28. 10.** Nr. 411 MTV. — Wacker (Dornemann, Salza), Nr. 412 PSV. — Bielen (Tortz, Nordh.), Nr. 413 Friesen gegen Salza (Niesel, Nordh.).

**4. 11.** Nr. 414 Wacker — Friesen (Gregor), Nr. 415 PSV. — MTV. (Wagner, Salza).

O. Holzhausen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0008

## BLICK ÜBER HALLE

### Entwicklung der Gemeindefinanzen

Der Deutsche Gemeindetag veröffentlicht soeben einen Ueberblick über die Finanzlage der Gemeinden, um daran eine Voraussage für das Jahr 1935 zu knüpfen.

In dem Ueberblick wird zunächst darauf hingewiesen, daß die beträchtliche Besserung der Gemeindefinanzen aus dem Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist. Grund hierfür sei nicht etwa ein Stocken im Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen, sondern die Tatsache, daß der Reichszuschuß zu den Wohlfahrtserwerbslosenlasten der Gemeinden stärker gesenkt werden mußte, als es dem Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen entsprochen hätte. Es kommt hinzu, daß die Zahl der nicht anerkannten Erwerbslosen in den letzten Monaten in einigen Städten gestiegen ist.

Wenn sich in den letzten Monaten erfreulicherweise bei nicht wenigen Gemeinden trotzdem eine gewisse Verbesserung ihrer Finanzlage gezeigt hat, so dürfte diese in erster Linie auf die gute Entwicklung der Einnahmeseite der Gemeindehaushaltspläne zurückzuführen sein. In Zeiten einer aufsteigenden Wirtschaftsentwicklung wie der gegenwärtigen sinken die Soziallasten und steigen die Einnahmen aus Steuern. Das künftige Schicksal der Gemeindefinanzen hängt vom künftigen Finanzausgleich ab. Der eigentliche Finanzausgleich, d. h. die reichsgesetzliche Zuweisung bestimmter Aufgaben und Lasten und der dazugehörigen Deckungsmittel soll bekanntlich bis 1936 zurückgestellt werden.

Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im Jahre 1935 ist daher kaum vorauszusehen. Der vorsorgliche gemeindliche Finanzpolitiker wird die Entwicklung von 1935 also außerordentlich vorsichtig betrachten müssen. Unter den obwaltenden Umständen kommt insbesondere ein Verzicht auf auch nur einen Teil der bisherigen Steuereinnahmen der Gemeinden nicht in Betracht. Es ist auch ausgeschlossen, daß den vielfältigen Wünschen der Privatwirtschaft auf verstärkte Vergebung von Aufträgen entsprochen werden kann, wenn vorher nicht der Haushaltsausgleich tatsächlich gesichert ist.

### Deutsche Reichspost im Dienste der Volks- und Heimatkunde

Der Nationalsozialismus hat mit der Uebernahme der Staatsführung das Volksbewußtsein zu neuem Leben gebracht und die große deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Dabei ist die Liebe und das Verständnis für die Volks- und Heimatkunde in ganz besonderem Maße geweckt und gefördert worden. Auch die Deutsche Reichspost hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt. Bei den Verkehrsanstalten werden künftig Aufzeichnungen über wichtige Angelegenheiten aus der Geschichte des Ortes und über die Beziehungen der Deutschen Reichspost zu seiner Entwicklung geführt. Dadurch wird die kultur- und heimatgeschichtliche Bedeutung der Reichspost und ihrer Leistungen für Volk, Wirtschaft und Verkehr in Rückschau auf frühere Zeit dauernd in Erinnerung gehalten und künftig mehr als bisher gewürdigt. Dies ist besonders zu begrüßen, denn die Post hat durch ihre vielgestaltigen Einrichtungen von jeher in engstem Zusammenhang mit dem allgemeinen Volks-, Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsleben der Zeit gestanden.

### Gruß der Forstbeamten

Der Ministerpräsident hat als Leiter der Preußischen Landesforstverwaltung angeordnet, daß zwischen den uniformierten Forstbeamten einerseits und der Reichswehr, der Polizei, der Gendarmerie, den Bahnschutzbeamten, den Angehörigen des DLV und des NSKK, der SS, SA, des NSDFB sowie des FKD andererseits künftig eine Verpflichtung zum gegenseitigen Gruß besteht. Mit der Einbeziehung der Forstbeamten in das gegenseitige Grußverhältnis sind die Grußpflichten der staatlich anerkannten Uniformträger in Uebereinstimmung gebracht worden. Die Grußform ist der Deutsche Gruß. Forstbeamte unter sich grüßen zur Wahrung einer alten Ueberlieferung mit dem Wort „Weidmannsheil", in allen anderen Fällen mit „Heil Hitler".

**Tapeten** entzückende Muster, Rolle von 25 Pfg. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
**Arnold & Troitzsch** Halle-Saale, Große Ulrichstraße 1

### Kramers Konzerthaus

In „Kramers Konzerthaus", Delitzscher Straße, ist seit dem 1. Oktober die „Konzert-, Stimmungs- und Attraktions-Kapelle Hans Kosberg" verpflichtet. Die sechs Künstler sind vorzüglich aufeinander eingespielt, die Darbietungen sind außerordentlich sauber in der Tonführung und klangrein; mag es sich nun um alte Volksweisen oder um moderne Schlager handeln, immer hat man die Gewißheit, gute Unterhaltungsmusik zu hören. Es ist erstaunlich, wie vielseitig die Künstler sind, jeder von ihnen beherrscht mehrere Instrumente, und die „Bühnenschau" bietet auch so ziemlich alle möglichen Musikinstrumente. Man sieht Instrumente für Streichmusik, wie für Blasorchester, Saxophone, Xylophone, Konzertbandions, die große Jazzpauke usw. So ist es nicht zu verwundern, daß die Stimmung des Publikums sich im Verlaufe des Abends immer mehr steigert und die Kapelle nach jedem Stück außerordentlichen Beifall erntet.

**Reichstagung des Evangelischen Bundes.** Die diesjährige Reichstagung des Evangelischen Bundes findet in den Tagen vom 5. bis 7. Oktober in Breslau statt. Die Tagesordnung sieht eine Reihe größerer öffentlicher Veranstaltungen vor, außerdem werden die Gottesdienste am 7. Oktober im Zeichen des Evangelischen Bundes stehen. Für den Nachmittag desselben Tages ist eine Fahrt über Rogau nach Schweidnitz und Jauer mit kurzen Feiern in den dortigen Friedenskirchen geplant. Auch die Provinz Sachsen wird in Breslau vertreten sein. Aus zahlreichen Zweigvereinen haben sich Bundesmitglieder angemeldet.

# Staatspolitische Gesichtspunkte in der Verteilung der Arbeitskräfte

## Betriebsführer, beachtet die Bestimmungen!

### Wichtige Anordnungen

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben wurde, war nach der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 und der vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hierzu erlassenen Anordnung vom 28. Aug. 1934 von sämtlichen Betriebsführern bis zum 30. September 1934 eine Prüfung darüber vorzunehmen, ob die altersmäßige Gliederung der Arbeiter und Angestellten unter Berücksichtigung der betriebstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernisse des Betriebes, der Verwaltung oder einzelner Abteilung den staatspolitischen Gesichtspunkten gerecht wird, die eine bevorzugte Beschäftigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellter, insbesondere kinderreicher Familienväter, gegenüber Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren erfordert.

Sofern die Betriebsführer ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, müssen sie dies unbedingt umgehend nachholen, wenn sie sich nicht empfindlichen Strafen aussetzen wollen.

Auf die wichtigsten Punkte der Anordnung wird im folgenden nochmals hingewiesen:

**Die Prüfung muß von sämtlichen Betrieben vorgenommen werden; ausgenommen bleiben lediglich 1. die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, 2. die Haushaltungen und 3. die Schiffe der See-, Binnen- und Luftschiffahrt. Das Ergebnis dieser Prüfung über die altersmäßige Gliederung muß vom Führer des Betriebes schriftlich festgelegt und aufbewahrt werden.**

**Für die Betriebe, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist (= mindestens 20 Arbeitnehmer), ist zwingend vorgeschrieben, daß das Ergebnis in ein Formblatt eingetragen werden muß, das vom Arbeitsamt ausgegeben wird und dann an dieses — in den beiden gleichlautenden Teilen ausgefüllt und unterschrieben — zurückzugeben ist. Für mehrere örtlich oder betriebstechnisch voneinander getrennte Abteilungen haben die Mitteilungen für jede dieser Abteilungen gesondert zu erfolgen. Die Lehrlinge müssen in den Zahlen der Beschäftigten enthalten sein.**

Solche Betriebe oder Verwaltungen, für die ein Vertrauensrat nicht zu bilden ist, haben das Prüfungsergebnis dem Arbeitsamt nur auf dessen Verlangen vorzulegen; die Ausfüllung eines Formblattes ist für diese Betriebe nicht erforderlich.

Für die

### Einstellung von Personen unter 25 Jahren

ist folgendes zu beachten:

**Betriebe, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist, dürfen vom 1. Oktober 1934 ab Personen unter 25 Jahren nur mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes einstellen. Der Antrag ist auf dem dafür vorgeschriebenen Formblatt einzureichen, das vom Arbeitsamt ausgegeben wird. Die Zustimmung des Arbeitsamtes ist nicht erforderlich bei Einstellung von Lehrlingen, sofern mit diesen ein ordnungsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens 3jähriger Dauer abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Lehrvertrages binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehrzeit vereinbart ist. Kommt der Lehrvertrag innerhalb der angegebenen Frist nicht zustande, so ist die Weiterbeschäftigung des Jugendlichen als ungelernter Arbeiter oder Angestellter nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes zulässig.**

**Für die übrigen Betriebe ist die Genehmigung des Arbeitsamtes zur Einstellung von Personen unter 25 Jahren erst vom 1. Jan. 1935 ab erforderlich.**

Der Austausch der jugendlichen Kräfte gegen ältere ist von den Betriebsführern unverzüglich vorzubereiten. Eine Entlassung der zum Austausch vorgesehenen Kräfte darf jedoch nicht erfolgen, bevor sich der Betriebsführer mit dem zuständigen Arbeitsamt darüber ins Benehmen gesetzt hat, ob und wann den zur Entlassung Vorgesehenen andere offene Arbeitsplätze in der Wirtschaft, besonders in der Landwirtschaft, Arbeitsdienst oder in der Landhilfe, bei weiblichen Kräften auch in der Hauswirtschaft, angeboten werden können. Bei längeren Kündigungsfristen sind u. U. vorsorgliche Kündigungen auszusprechen.

**Auf keinen Fall darf die Maßnahme zu einer Minderung der Gefolgschaft oder zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit der zur Entlassung kommenden Arbeitskräfte führen.**

Weitere Auskunft über Fragen der Verteilung von Arbeitskräften werden vom Arbeitsamt Halle erteilt.

**Der Herbst kam ins Land ...**

**Ueberall rauchen jetzt die Kartoffelfeuer** Aufn. Schulze

## An alle Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg

Der Stabsleiter der PO der NSDAP, Pg. Dr. Robert Ley hat angeordnet, daß der Einzug der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront für die Zukunft nur noch über die Betriebe erfolgen soll. Wenn nun in den Betrieben der Beitragseinzug durch die Block- bzw. Zellenwalter erfolgen würde, wäre zwangsläufig eine nicht unwesentliche Beunruhigung der Betriebe damit verbunden. Je nach der Struktur einzelner Betriebe wäre diese Methode vielleicht sogar unmöglich. Wir haben uns infolgedessen entschlossen, eine Organisationsform zu schaffen, wodurch der Einzug der Beiträge ohne diese Beunruhigung der Betriebe auf die denkbar einfachste Form erfolgen kann. Unter besonderer Bezugnahme auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers, der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister getroffen wurde, soll nunmehr der Beitragseinzug ausnahmslos durch die Lohnbüros der einzelnen Betriebe vor sich gehen.

Die besonderen Aufklärungen und Anweisungen einschließlich sämtlicher Unterlagen werden den Betriebsführern im Laufe der nächsten Woche zugehen.

Diejenigen Betriebsführer, die glauben, das gewaltige Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront nicht unterstützen zu können, werden gebeten, dies unter genauer Darlegung der Gründe bis zum 12. Oktober d. J. an die Deutsche Arbeitsfront, Gauleitung Halle-Merseburg, Halle (S.), Harz 42—44, zu melden.

Halle (Saale), den 4. Oktober 1934.

Rudolf Jordan, MdR,
Gauleiter und Preuß. Staatsrat.

Fritz Triebel, MdR,
Bezirkswalter der DAF für Mitteldeutschland.

Heinrich Bachmann, MdR,
Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der DAF.

## Kriegsbeschädigte verkaufen Arbeitsbeschaffungslose

Die kriegsbeschädigten Kameraden der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung im Bezirk Halle-Merseburg wollen unter Beweis stellen, daß auch sie im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit an erster Stelle kämpfen.

Ab 1. Oktober bieten im ganzen politischen Gau Halle-Merseburg die Kriegsbeschädigten die Lose der IV. Serie der Arbeitsbeschaffungslotterie zum Verkauf an.

Ich bitte alle Volksgenossen, insbesondere aber die Führer großer Betriebe, die Kriegsbeschädigten zu unterstützen und ihnen Lose abzukaufen.

Die Ziehung der Lotterie findet am 22. und 23. Dezember statt, eine Zeit, für die jeder einzelne Volksgenosse ein Geschenk, sei es nun für seine Angehörigen, sei es für die Gefolgschaft seines Betriebes benötigt.

Jeder, der ein solches Los kauft, hilft an dem großen Werk des Aufbaues unseres neuen deutschen Staates. Er hilft aber gleichzeitig

**Gummi — Schürzen — Bieder**

heute noch erwerbslose Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben.

Darum rufe ich noch einmal einem jeden zu: „Kauft Lose der IV. Serie der Arbeitsbeschaffungslotterie!"

„Unterstützt unsere kriegsbeschädigten Kameraden und helft damit erwerbslosen Volksgenossen, die sich heute noch in Not befinden!"

gez.: Moldmann, Bezirksobmann.

Denkt an die * *
**Kleiderschau**
und den
**Wettbewerb!**

# Durch Berufsbildung zur Berufsleistung

## Beginn der Abendkurse in der Städtischen Handelslehranstalt

Am 15. Oktober beginnen in der Städtischen Handelslehranstalt die Abendkurse für das Winterhalbjahr.

Die Abendkurse sind ein Teil der Bildungseinrichtungen der kaufmännischen Schulen der Stadt. Sie sind jedem, der eine gesteigerte Berufsleistung durch Berufsbildung erzielen möchte, zugänglich. In engster Anlehnung an die Praxis dienen sie der weiteren und zusätzlichen beruflichen Fortbildung des kaufmännischen Nachwuchses. Sie stehen aber auch allen denjenigen offen, die — ohne Rücksicht auf Lebensalter und Beruf — früher erworbene Kenntnisse auffrischen, erweitern und vertiefen bzw. sich neue Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen wollen.

Der im Frühjahr 1934 veranstaltete Reichsberufswettkampf und die Ostern 1934 erstmalig hier in Halle von der Industrie- und Handelskammer abgehaltene Kaufmannsgehilfen-Prüfung haben nur zu deutlich gezeigt, wieviele Lücken noch in der beruflichen Ausbildung auszufüllen sind. Darum sollte jeder, der als vollwertiges Glied der Wirtschaft und der Volksgemeinschaft gelten will, die Gelegenheit benutzen, seine Leistungen durch den Besuch dieser Abendkurse zu steigern.

**Es werden Kurse veranstaltet in Reichskurzschrift, in Maschinenschreiben, Kunst- und Plakatschrift, Deutsch, Fremdsprachen, in Dekoration usw.**

Im Vordergrund einer zusätzlichen beruflichen Ausbildung stehen z. Zt. immer noch die Fächer: Reichskurzschrift und Maschinenschreiben. Zwar gibt es Stenographen und Maschinenschreiber in großer Zahl, aber an tüchtigen, leistungsfähigen, zuverlässigen Arbeitskräften ist auch heute noch ein großer Mangel.

**Da die Gebühren sehr niedrig bemessen sind, so ist nur zu wünschen, daß von diesen gemeinnützigen Bildungseinrichtungen weitgehendst Gebrauch gemacht wird.**

Mit Rücksicht auf die schon frühzeitig in diesem Jahre eingegangenen zahlreichen Anfragen betr. Aufnahme in die Städt. Handels- und Höhere Handelsschule bzw. Abiturientenkurse, die zu Ostern nächsten Jahres beginnen, sei im Interesse einer allgemeinen Orientierung desshalb hervorgehoben, daß die Städt. Handelsschule in einem zweijährigen Lehrgang gut vorgebildeten Volksschülern und Absolventen der entsprechenden Klassen der Mittel- und höheren Schulen eine zweckmäßige Vorbildung für wirtschaftliche Berufe vermittelt. Sie verleiht nach erfolgreichem Besuch das Zeugnis der mittleren Reife.

Die höhere Handelsschule nimmt nur Schüler mit abgeschlossener mittlerer Reife bzw. Obersekundareife oder weitergehender Bildung auf. Bei ausreichenden Anmeldungen werden hier besondere Abiturientenkurse gebildet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0009

## Volksdeutsche Opferwoche

### Reichsdeutsche Jugend sammelt für deutsche Schulen im Ausland

**Vor nunmehr fast 15 Jahren hat der Volksbund für das Deutschtum im Ausland die reichsdeutschen Schulkinder aufgerufen, Mittel für die Erhaltung der schwer bedrängten deutschen Schulen im Ausland aufzubringen. Aus kleinen Anfängen erwuchs die Volksdeutsche Opferwoche, an der jetzt alle deutschen Schulkinder teilnehmen und teilnehmen müssen, wenn die Mittel zusammenkommen sollen, die zur Erhaltung des deutschen Schulwesens im Ausland notwendig sind.**

**Die diesjährige Opferwoche findet vom 1. bis 15. Oktober statt. Sie ist keine öffentliche Sammlung im üblichen Sinne, denn die Schulkinder sammeln nur mit Quittungsbüchern in ihrem engeren Verwandten- und Bekanntenkreise. Die Opferwoche fällt nicht unter das Sammelverbot!**

**Der Reichsschatzmeister der NSDAP als Bevollmächtigter des Stellvertreters des Führers hat die Sammlung genehmigt. Der Reichskultusminister hat gleichfalls die Genehmigung für das ganze Reichsgebiet erteilt. Der Reichsjugendführer wendet sich an die Gliederungen der HJ, des BDM und des Jungvolks mit der Aufforderung, sich dem VDA zur Verfügung zu stellen.**

**Deutsche Volksgenossen! Wenn in den kommenden Tagen die Schulkinder Eures Bekannten- und Verwandtenkreises Euch um einen Beitrag bitten, denkt daran, daß mit der Erhaltung seines Schulwesens das Auslandsdeutschtum steht und fällt, jene 30 Millionen, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen. Deutsche Eltern! Denkt daran, daß jenseits unserer Grenzen Millionen deutscher Väter und Mütter leben, die noch immer nicht das Glück genießen, ihre Kinder in deutsche Schulen schicken zu dürfen!**

## Vorbereitung auf den Frauenberuf

Die für das Gebiet Halle und Umgegend einzigartige städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule verbürgt allen Eltern, die ihren schulentlassenen Töchtern die notwendige Vorbereitung auf ihren Frauenberuf zuteil werden lassen wollen, eine gründliche Ausbildung, aber auch allen älteren berufstätigen Frauen und Mädchen, Hausfrauen und Müttern gibt die Schule die Möglichkeit, sich noch fehlende Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Die Schule gliedert sich in eine hauswirtschaftliche und eine gewerbliche Abteilung. In den hauswirtschaftlichen Kursen lernen die Mädchen gründlich und praktisch Kochen, Backen und Einmachen. Dazu kommt die Herstellung von Kinder- und Krankenkost, das Zusammenstellen der Gerichte nach neuen gesundheitlichen Gesichtspunkten. Auch in Gesundheitslehre, Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege sowie Wirtschaftsbuchführung werden die Schülerinnen ausgebildet. Alle häuslichen Reinigungsarbeiten wie Waschen, Plätten, Putzen, Reinigen von Metall, Holz, Leder, von farbigen Blusen, Kleidern usw. werden in den Hausarbeitsstunden praktisch und theoretisch gründlichst erlernt. Ausbessern von Wäsche und Kleidern, Maschinennähen und Anfertigen von einfachen Kleidungsstücken vermittelt auch auf dem Gebiet der Nadelarbeit das Notwendigste, was das Mädchen später als Frau und Mutter braucht.

Die Kurse dauern ½ bis 1 Jahr und umfassen etwa 30 Wochenstunden. Fortgeschrittene, die eine Erweiterung ihrer Kochkenntnisse wünschen, können auch nur 12 Koch- und 4 Backstunden wöchentlich belegen.

Die gewerbliche Abteilung unterrichtet in allen Fertigkeiten und Künsten, die die geschickte Hand der Frau mit der Nadel auszuführen vermag. Da sind die Kurse für einfache und feine Handarbeiten, für Maschinen- und Wäschenähen und die Schneiderkurse, die die Frau befähigen, für sich und ihre Kinder Kleider, Blusen, Kostüme und Mäntel anzufertigen. Besonderer Wert wird dabei auf das Aendern und Umarbeiten gelegt. Aus Altem Neues herzurichten ist eine Kunst, die für die Mutter besonders wichtig ist. Durch die Verwertung noch vorhandener brauchbarer Webstoffe werden wirtschaftliche Ersparnisse ermöglicht. In beiden Abteilungen sind neben den Tageskursen auch Abendkurse für die Berufstätigen eingerichtet.

## Das neue Reichskursbuch

Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichskursbuch mit den am 7. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen ist erschienen. Das Buch gibt in bekannter Zuverlässigkeit erschöpfende Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten in Deutschland, über die bedeutenderen Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Die mit Bahnposten besetzten Züge des Inlandsverkehrs sind besonders gekennzeichnet. Als Anlage ist ein Zug- und Warenverzeichnis beigegeben, in dem die durchlaufenden Züge und Wagen zusammengestellt sind.

## Jubiläen bei der Reichsbahndirektion Halle

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn-Direktion Halle blickten zurück: Reichsbahn-Oberinspektor Hans von Sack in Halle, Schlosser Wilhelm Müller in Halle, Lademeister Wilhelm Kusahl in Halle, Reichsbahn-Assistent Hermann Notdurft in Halle, Bahnhofsoberschaffner Wilhelm Walther in Oberröblingen und Zugführer Karl Liebe in Leipzig-Wahren.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten: Aushilfsweichenwärter Albert Friedrich in Halle, Schrankenwärter Paul Pehnke, Schlosser Boris Schäfer, Tischler Otto Krüger, Aushilfsweichensteller Gustav Wolf und Betriebsassistent Wilhelm Marquardt, sämtlich in Forst i. L.

### Ereignisreicher Vormonat

## Hunderte von Anzeigen – Zahlreiche Unfälle

### Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle

Im September wurden 146 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen zwei Personen getötet und 107 Personen verletzt worden sind.

Die Unfälle verteilen sich auf

**102 Zusammenstöße.**

Daran waren beteiligt: 48 Personenkraftwagen, 35 Lastkraftwagen, 36 Kräder, 10 Straßenbahnwagen, 2 Fuhrwerke, 80 Fahrräder, 8 Handkarren, 4 Hunde, ferner auf

**44 Verkehrsunfälle**

anderer Art, und zwar: Anfahren und Ueberfahren von Personen durch Kraftfahrzeuge 18, Anfahren und Ueberfahren von Personen durch Radfahrer 12, Anfahren von Bäumen und Gaslaternen 2, Stürze von Krädern 5, Sturz vom Pferdewagen 1, Stürze von Radfahrern 1, Stürze von Pferden 2, Lastkraftwagen fährt Hausecke an und zertrümmert dabei einen Schaukasten 1, Motorradfahrer fährt gegen ein Haus 1, Lastkraftwagen fährt in ein Schaufenster 1, Radbruch an einem Pferdewagen 1, Motorradfahrer fährt Ständer mit Fahrtrichtungspfeil um 1.

**Anzeigen**

Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden zur Anzeige gebracht: 427 Kraftwagenführer, 124 Kraftradfahrer, 10 Geschirrführer, 462 Radfahrer, 25 Handkarrenführer, 48 Fußgänger, 3 Straßenbahnführer.

Verwarnt wurden aus verkehrspolizeilichen Gründen 185, belehrt 806 Personen.

Das

**Ueberfallkommando**

wurde fünfmal in Anspruch genommen.

Außerdem wurden Anzeigen erstattet: Wegen Verbrechen 4, Vergehen 69, Gewerbevergehen 8, Uebertretung 174, Gewerbeübertretung 2, Polizeistundenübertretung 7, Verkauf an Sonn- und Festtagen 6.

Verwarnt wurden außerdem 46, belehrt 57 Personen.

In 48 Fällen wurde kranken, verletzten, bewußtlosen usw. Personen die erste Hilfe geleistet.

437 Freiheitsentziehungen wurden vorgenommen.

## Vierhundert Jahre deutsche Luthertbibel

Der Rektor der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Dr. Hahne, schreibt dem Deutschen Bibeltag:

**„Luther gab in der deutschen Bibel dem deutschen Volk seine Sprache, seine Seele und unseres Geistes arteigenen Ausdruck für das Denken und Glauben seiner Zeit. — Helfe uns die Vorsehung, den rechten Ausdruck unserer Zeit für unseres deutschen Wesens heutige Weise zu finden. Das fordert von uns das Lutherbibeljahr.“**

## Entscheidung über Anliegerbeiträge

### Stadt gegen Halle-Hettstedter

An der Wiesenstraße und der Mansfelder Straße besitzt die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft A. G. einen größeren Grundstückskomplex. Als die Aktiengesellschaft von der Stadtverwaltung nach Ausführung eines Stallanbaues zu den Kosten der Straßenkanalisationsanlage und der Straßenbeleuchtung mit 5571 M. herangezogen wurde, erhob sie nach erfolglosem Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Nachdem der Bezirksausschuß im ersten Rechtsgange auf Freistellung von den geforderten Anliegerbeiträgen erkannt hatte, weil von einer Gebäudeerrichtung an der Wiesenstraße keine Rede sein könne, hatte das Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung auf die vom Magistrat eingelegte Revision aufgehoben. Im zweiten Rechtsgange gelangte der Bezirksausschuß zur Abweisung der Klage der Aktiengesellschaft und nahm an, daß eine Gebäudeerrichtung an der Wiesenstraße in Frage komme, da die Zugänglichkeit der Grundstücke von der Wiesenstraße durch fünf Tore gesichert sei; es sei unerheblich, ob die Tore verschlossen werden. Der Veranlagung sei die gesamte Frontlänge der Grundstücke in der Wiesenstraße zugrunde zu legen, da sämtliche Grundstücke eine wirtschaftliche Einheit bilden. (Es sei belanglos, wenn der Grundstückskomplex nach der Mansfelder Straße benannt werde; dies sei darauf zurückzuführen, daß die Wiesenstraße zur Zeit der Benennung des Grundstücks noch nicht bestanden habe. Als verjährt könne die Beitragsforderung nicht angesehen werden. Gegen dieses Urteil legte die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, das aber die Entscheidung des Bezirksausschusses als zutreffend bestätigte.

## Unsere Wochenendfahrt Zum Hirscheschreien in den Harz

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir am kommenden Sonnabend und Sonntag zusammen mit dem Hapag-Reisebüro Halle a. S. im Roten Turm eine außerordentlich interessante und preiswerte Wochenendfahrt in den herbstgefärbten Harz zum Hirscheschreien durchführen. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend um 15 Uhr von der Marktkirche, gegenüber dem Hapag-Reisebüro, Roter Turm, über Klostermansfeld, Leimbach, Königerode durch den Harz nach Stolberg. Nachts wird eine Nachtwanderung durch die Wälder des Harzes durchgeführt, so daß den Teilnehmern die nur einmal im Jahr wiederkehrende Gelegenheit, die Hirsche schreien zu hören und evtl. Rehwild zu sehen, gegeben ist. Unsere Leser und Freunde möchten wir auf dieses Ereignis besonders aufmerksam machen. Interessenten bitten wir, sich unverzüglich für diese Fahrt, die sich bereits eine regen Zuspruchs erfreut, anzumelden. Der Fahrpreis beträgt von Halle bis Halle einschließlich voller Verpflegung, beginnend mit dem Abendessen am Sonnabend und endigend mit dem Mittagessen am Sonntag nebst Uebernachtung in einem sehr guten Hotel, nur 12 ℳ je Person. Anmeldungen sind sofort an unsere NSG-Geschäftsstelle, Geiststraße 47, oder an das Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm, in Merseburg an den Hapag-Vertreter F. V. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11 (Telephon Nr. 3066) zu richten.

## Preisausschreiben der Gaurundfunkstelle

In unserer Mitteilung, wonach die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Preisträger des Rundfunkwettbewerbes am 15. Oktober vorgenommen werden kann, weil eine Sichtung des Materials vor diesem Termin nicht möglich ist, hat sich insofern geändert, daß es statt 15. Oktober 15. November heißen muß.

## Der Schirmherr deutscher Kultur, Alfred Rosenberg spricht am 14. Oktober auf dem hallischen Thingplatz

## Der Dresdner Kreuzchor nach Amerika eingeladen

**Der weltberühmte Dresdner Kreuzchor (Leitung Kreuzkantor Rudolf Mauersberger) hat wenige Tage vor Antritt seiner Konzertreise durch Westdeutschland, die ihren Abschluß mit einem Konzert in der Marktkirche zu Halle am 15. Oktober finden wird, eine ehrenvolle Einladung nach Amerika erhalten.**

Es wurde bei der Reichsmusikkammer in Berlin durch Kabel aus Newyork angefragt, ob die Kruzianer in einer vierwöchigen Rundreise durch Nordamerika am dortigen „Deutschen Tag“ teilnehmen könnten, der im Oktober als großzügige Kulturpropaganda der Deutsch-Amerikaner geplant ist. Große amerikanische Organisationen hatten bereits 10 000 Dollar als Fahrtunkostenbeitrag gesammelt. Leider sah sich das Propagandaministerium bei der Kürze der Vorbereitungszeit nicht in der Lage, die für die Ueberfahrt nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, so daß der Plan verschoben werden mußte. Uebrigens ist dieses bereits die zweite Amerika-Einladung, die der Kreuzchor erhielt.

**Zu dem hallischen Konzert am Montag, den 15. Oktober, in der Marktkirche werden die Kruzianer Werke von Caloissus, Jakob Handl, Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner und Kurt Thomas singen.**

## Kunst und Handwerk im schönen deutschen Gasthof

Der große Kongreß des Internationalen Hotelbesitzer-Verbandes, der gegenwärtig in Berlin tagt, ist eine der größten und wichtigsten Veranstaltungen der letzten Zeit. Nicht umsonst ist darauf hingewiesen worden, daß der Ruhm eines Reiselandes abhängig ist vom Ruf und Stande seines Beherbergungsgewerbes. Dazu gehört auch in hohem Maße die kulturelle Seite des Hotelbesitzer-Berufes. Seine Vertreter aus fast zwanzig Nationen, die aus Anlaß dieser Tagung zum erstenmale Gelegenheit haben, das neue Deutschland kennen zu lernen, konnten auf der im Columbus-Haus eröffneten Ausstellung „Der schöne deutsche Gasthof“, die alte Tradition der äußeren Gestaltung der deutschen Beherbergungsräume auf sich wirken lassen. Deutsche Kunst und deutsches Handwerk aus vielen Jahrhunderten zeigen die hohe Gastkultur Deutschlands.

Der Schöpfer der Ausstellung, Otto Ernst Sutter, hat hier ein Werk von nicht geringer Werbekraft geschaffen, das in seiner glücklichen Zusammenstellung an seinem Teil den Begriff Deutschland verkörpert, wie wir ihn in der deutschen Malerei und Literatur so liebenswert und anheimelnd geschildert sehen. Da sind die schönen deutschen Gasthofschilder zu sehen, herrliche in Kupfer und Silber getriebene Kannen und Becher. Eine Reihe alter Bilder atmet Freundlichkeit und Leben. Reiseerinnerungen angenehmster Art sind mit den Darstellungen des „Riesen“ in Miltenberg, des „Bären“ in Freiburg, des „Ritters“ in Heidelberg verbunden. Daneben bewundert man das schöne, zweckmäßige Geschirr der Königlichen Porzellanmanufaktur, die prächtigen Schaustücke aus Dresden. Ferner sind als beachtliche Zeugen deutscher Küchenkunst künstlerisch ausgeführte und oft geradezu unwahrscheinlich lange Menükarten neben vielerlei anderen beachtlichen Dingen vorhanden. Die reichhaltige Ausstellung, die für den Fachmann und Laien viel Interessantes und Schönes bringt, verleiht dem bedeutsamen internationalen Kongreß eine besondere Note.

## Gustaf Gründgens zum Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses ernannt

Der preußische Ministerpräsident hat den bisherigen Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses, Herrn Dr. Ulbrich, nachdem dieser mehrere Monate einen Sonderauftrag erledigt hat, bis auf weiteres als Sachverständigen in seinen Stab übernommen. — Zum Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses hat der Ministerpräsident Herrn Gustaf Gründgens ernannt, der das Staatliche Schauspielhaus seit mehreren Monaten als kommissarischer Intendant geleitet hat.

**Die Burg Stephans des Heiligen wiedergefunden?** Bei Ausgrabungen in Gran, dem altehrwürdigen Sitz der Fürsterzbischöfe von Ungarn, glaubt man, die über 900 Jahre alte Burg König Stephans des Heiligen von Ungarn wiedergefunden zu haben. Durch Zufall wurde ein unterirdischer Raum gefunden, der bei weiterer Grabung als der im gotischen Stil gehaltene Hof einer Burg erkannt wurde. Durch weitere Schächte konnte die ganze Burganlage, die zur Zeit des Türkeneinfalls im 16. Jahrhundert geräumt und teilweise mit Erde zugeschüttet wurde, wieder freigelegt werden. Es wurden auch Ueberreste romanischer Fresken gefunden. Insgesamt ist die Burg, die seit dem Jahre 1025 von dem jeweiligen ungarischen Primas bewohnt wurde, in drei Perioden, der romanischen, spätgotischen und der Renaissancezeit, erbaut worden.

**Schillerfeier in Argentinien.** Die deutschen Schulen in Argentinien haben zur Feier von Schillers 175. Geburtstag besondere Feierlichkeiten beschlossen. So veranstaltet die Germania-Schule in Buenos Aires im Theater Colon eine große Schillerfeier, bei der ein zu diesem Zweck geschriebenes Festspiel zur Aufführung kommen soll.

**Ein unbekannter Tizian?** Ein ungarischer Sammler erwarb kürzlich ein mehrfach übermaltes Bild, das an einigen Stellen Spuren von Künstlerhand aufwies. Nach Entfernung der ersten Uebermalung fand man nur eine wertlose Schülerarbeit des 16. Jahrhunderts, als diese aber von einem anderen Restaurator freigelegt wurde, entdeckte man darunter eine Madonna mit dem Kinde und Maria Magdalena, die man für eine Arbeit Tizians hält. Das Bild ist für 100 000 Pengö in privaten Besitz übergegangen.

**„Rasse, Volk und Familie“ eine vorbildliche Ausstellung.** Das vielverzweigte Rasseproblem ist schon wiederholt ausstellungsmäßig behandelt und an die breite Oeffentlichkeit getragen worden. Eine mustergültige Schau dieser Art beherbergt gegenwärtig die Zitadelle in Mainz. Unter dem Titel „Rasse, Volk und Familie“ ist hier ein so reichhaltiges Material zusammengetragen, wie man es selten findet. Die Vererbungslehre, Familienkunde, Ahnenforschung, was nur irgendwie unter diese drei Begriffe fällt, findet hier ausstellungsmäßig seine Deutung. Man kann diese 18 Säle nicht flüchtig durchschreiten, sondern hat das Verlangen, sich näher und gründlich mit allen Fragen zu befassen, die mit Rasse, Volk und Familie zusammenhängen. Liegt nicht darin der größte Wert einer Ausstellung?

**„Hilfe — ein Geldfeind“** heißt eine neue Komödie von Joachim von Ostau mit der Musik von Hans Jönsson, die noch im Oktober am Städtischen Schauspielhaus in Baden-Baden zur Uraufführung kommt.

## Schwarzes Brett

**Ernennungen.** Ernannt wurden: der Privatdozent Dr. Erhard Tornier in Kiel zum a. Professor in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen, der Ehefrau Prof. Dr. Otto Grütz in Wuppertal-Elberfeld zum o. Prof. in der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn, der bisherige Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen Dr. Gerhard Fricke zum planmäßigen a. o. Prof. der Universität Berlin, der Privatdozent Dr. Martin Jahn zum o. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

**Lehraufträge.** Lehraufträge erhielten: Dr.-Ing. Schwab in der Fakultät für Allgemeine Technologie der Technischen Hochschule Berlin für das physikalische Feinmeßwesen, Dr.-Ing. Nikolaus Bark in der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Aachen für die Metallurgie des Eisens, der a. o. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin Dr. Wolfgang Panzer, für die Geographie der portugiesischen Länder, Regierungsrat Medizinalrat Dr. Franz in Münster in der Medizinischen Fakultät der Universität dort für die Geschichte der Medizin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0010

### Die ihr Leben Adolf Hitler verschrieben haben . . .

# Staatsträger und Schicksalsgestalter

## Stellung und Bedeutung des Politischen Leiters in der NSDAP

**Wie wir bereits gestern mitteilten, findet in diesen Tagen in Dresden ein Treffen der 300 dienstältesten Politischen Leiter der NSDAP statt, an dem aus dem Gau Halle-Merseburg außer Gauleiter Staatsrat Jordan weitere neun alte Parteigenossen teilnehmen. Wir veröffentlichen aus diesem Anlaß nachstehend einige grundsätzliche Ausführungen über die Stellung und Bedeutung des Politischen Leiters innerhalb der NSDAP aus berufenster Feder.**

### Stahlhartes Führerkorps

Wenn in diesen Tagen sich die 300 dienstältesten Politischen Leiter der NSDAP aus ganz Deutschland treffen, dann werden sich hier Männer die Hand drücken, die in allen Teilen des Reiches für Adolf Hitler kämpften und kämpfen. Der Begriff des Politischen Leiters ist in der ganzen Geschichte der Partei verwurzelt. Die Aufgabe der Partei, politischer Neugestalter Deutschlands zu sein, hat ihn ebenso klar umrissen wie das Führerprinzip, nach dem die Partei von oben bis unten durchgegliedert ist.

**Wie oben an der Spitze die Persönlichkeit Adolf Hitlers steht, so hat er sich in den einzelnen Gebieten Männer bestellt, die auf dem vielgestaltigen Felde der politischen Einzelarbeit seine Sachwalter und Vertreter sind, deren Autorität von oben nach unten und deren Verantwortung von unten nach oben geht, und die in ihrem Arbeitsgebiet die Freiheit der persönlichen Initiative erhielten.**

Einst war in diesem Führerbegriff der Politische Leiter und SA-Führer ohne Trennung der Aufgabengebiete enthalten, erst später wurde bei dem Anwachsen des Pflichtenkreises aus praktischen Gründen die Scheidung der beiden Arbeitsgebiete vorgenommen. In vielen Gegenden auf dem Lande besteht heute noch die Einheit zwischen beiden Aufgaben.

Die Aufgabe selbst hat für den Politischen Leiter durch die Machtübernahme manche bedeutungsvolle Erweiterung erfahren.

Gleich geblieben ist mit den Zeiten unseres Kampfes gegen den Staat die Aufgabe der politischen

### Schulung und Erziehung

Das war ja gerade das Kennzeichen der nationalsozialistischen Arbeit von damals, daß die NSDAP nicht nur Millionenmassen hinter ihren Fahnen sammelte, sondern sie auch in dauernder Arbeit geistig sich verband, aus anfänglichen Anhängern und Mitläufern aktive Kämpfer einer Idee werden ließ.

Neu hinzugetreten ist aber die Aufgabe der Partei im

### Aufbau des Staates

die Aufgabe, das große Bindeglied zwischen Staat und Volk zu sein. Die Richtung, die der Führer aus Nürnberg für das Wirken der Partei gewiesen hat, ist ihr tiefste Verpflichtung.

Die Männer, die als Gauleiter, Kreisleiter und Ortsgruppenleiter einst die Vorkämpfer des Nationalsozialismus waren, sind heute die Mitgestalter an dem Werk, dem nationalsozialistischen Staat stets den Pulsschlag des aktiven Lebens von unten zu erhalten. Das, was sie einst predigend verkündeten, in tausendfältiger Kleinarbeit zur Tat werden zu lassen, das ist das Werk, dem sie sich verschrieben haben.

Man kann schon heute sagen, daß die Politische Organisation der Aufgabe, die ihr durch das absolute

### Primat der Partei

gestellt wurde, sich gewachsen gezeigt hat, und daß es nicht zumindest ihr Verdienst ist, wenn heute die Partei als aktiv verlebendigter Motor im Mittelpunkt des deutschen Volkes steht.

Wenn man das feststellt, so liegt darin eine besondere Anerkennung für den Politischen Leiter selbst. Denn er ist der Träger dieser großen politischen Organisation. Er hat gezeigt, daß die Kämpfer von einst auch Vorarbeiter des Reiches von heute und morgen sind.

**Diese dreihundert Politischen Leiter, die sich in Dresden treffen werden, sind alle mit einem beispiellosen inneren Glauben nicht nur hinter Adolf Hitlers Fahne getreten zu einer Zeit, da an Erfolg oder Sieg der Bewegung nach rein menschlichen Erwägungen nicht zu denken gewesen wäre. Sie sind nicht nur mitmarschiert in den Kolonnen der braunen Armee, sie sind mit vorausgegangen und haben in Städten und Dörfern als Einzelgänger die Hoffnung auf Deutschlands Erwachen und den Glauben an Adolf Hitler gepredigt.**

Erst spätere Zeiten werden die Bedeutung der Tatsache ganz ermessen, daß Adolf Hitler im Kampf um die Macht bereits durch das autoritative Prinzip der nationalsozialistischen Bewegung diese tausendfache Menschenauslese möglich machte und damit dem jungen nationalsozialistischen Staat als tragende Kraft ein Stahlgerüst von Persönlichkeiten gab, die bis in das kleinste Dorf und in die letzte Straße der Großstadt als Prediger seines Staatsgedankens wirken.

Später wird man auch wissen, was dieses Führerkorps in seiner weltanschaulichen und individuellen Geschlossenheit gerade in den Jahren des nationalsozialistischen Staatsaufbaues bedeutet hat.

Adolf Hitler konnte das große

### Werk der deutschen Revolution

in so unaufhaltsamem Tempo zum Ziele führen, weil er sich diese Garde geschaffen hatte, er kann heute mit Ueberlegenheit und Ruhe sein großes Werk durchführen und gestalten, weil dieses Korps seinem Befehle bereitsteht.

Jene alten Politischen Leiter aber dürfen stolz auf ihr Leben sein, das sie Adolf Hitler verschrieben haben. Sie sind nicht nur die Kämpfer von einst, sie sind die Staatsträger von heute und die Schicksalsgestalter des deutschen Morgen.

Helmut Sündermann.

*

**Wie wir nachträglich erfahren, nimmt außer den gestern genannten Politischen Leitern aus dem Gau Halle-Merseburg auch Amtsleiter Fritz Tiebel vom Amt für Beamte, Halle, an dem Dresdener Treffen teil.**

# Was der Film bringt:

## Heute Mitteldeutsche Film-Erstaufführung

**Künstlerisch und besonders wertvoll: „Der verlorene Sohn"**
Luis Trenker in der Titelrolle

CT. Schauburg

### Mit Dir durch dick und dünn

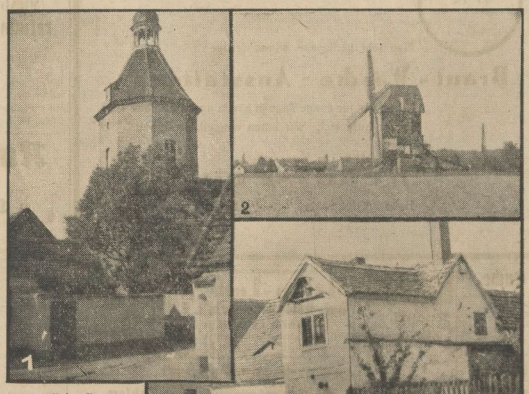
Mi. Es sind viele Lustspiele über die Leinwand gegangen, aber nur wenigen war ein so überragender Erfolg beschieden wie diesem Film. Es gibt ein einziges Lachen ohne Ende und nach dem letzten Filmmeter bleibt das beklückende Gefühl, sich einmal von allen Sorgen freigemacht zu haben. Schon allein dafür verdient der Film gelobt zu werden. Es ist eine ganz reizende Geschichte mit einer großen Menge von Mißverständnissen angenehmster Art, die um zwei junge Künstler — einen Bildhauer und einen Maler — gesponnen ist. Es ist eine Handlung mit Sinn und Verstand und ohne gekünstelte Effekthascherei. In einem Sprühregen humoristischer Einfälle bewegen sich Paul Kemp und Richard Gondrell. Beide spielen ihre Rolle, der eine als echter, der andere als unechter Neffe eines reichen Onkels aus Amerika, meisterhaft. Sie sind die beiden Freunde, die gemeinsam durch „dick und dünn" gehen und ein vorbildliches Beispiel treuester Freundschaft geben. Beide werden in ihrem Spiel nur noch von Joe Stoeckel erreicht, der als bayerischer Dienstmann die Lacher von Anfang an auf seiner Seite hat. Ery Bos, als amerikanische Miß, spielt mit viel Temperament und Keckheit. Wertvoll ist an dem Film, daß er inhaltlich endlich einmal wieder Neuland aufweist; was man gerade in den Lustspielen der letzten Zeit vermissen mußte.

Besondere Beachtung verdient das Beiprogramm mit einem Bildstreifen aus dem Wintersportgebiet des Schwarzwasserstales und der Kanzelwand. Für unsere Wintersportler eine helle Freude! Die Deuligwoche gefällt mit aktuellen Bildern aus aller Welt.

### Schöne Dörfer rings um Halle

# Dammendorf im Strengbachtal

## Wildreiche Parkanlagen – Uralte Bauten



Aufn. Pernitz

**Unsere Aufnahmen:**
1. Alte Dorfkirche.
2. Bockmühle vor dem Dorf.
3. Die ehrwürdige Dorfschmiede.

Das freundliche Strengbachdörfchen Dammendorf, unmittelbar an den einst sumpfigen Wiesen gelegen, an der Nordseite von dem herrlichen Gutspark begrenzt, macht auf den Wanderer einen idyllischen Eindruck, können doch die östlich und westlich des Baches gelegenen Ortschaften in ihrer Einförmigkeit landschaftliche Schönheiten wie diese baumgesäumten Ufer und die mit einem Blumenmeer gesegneten Wiesen bei weitem nicht aufbieten.

Der schöne freie Platz des Dorfes ist mit schattenspendenden Bäumen bepflanzt. Hier sieht der Wanderer auch die wichtigsten Gebäude des Ortes, den uralten Gasthof, Kirche und Schule.

Die Kirche macht im Gegensatz zu den Nachbardörfern, die fast ausnahmslos Kopien der alten Augustinerklosterkirche auf dem Petersberge sind, einen recht neuen Eindruck. Sie ist in der Tat auch noch nicht alt. Wenn auch die Grundmauern vordem schon andere Kirchen trugen, so ist der heutige Kirchturm noch keine 200 Jahre alt. In den Kriegsjahren wurde sie eingehend erneuert, wobei man in der Kirche auf Gruften ehemaliger Besitzer des Rittergutes stieß. Die Särge waren zerfallen.

Interessant ist eine der Glocken im Kirchturm, wohl eine der ältesten im Saalkreis. Sie stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die Schule wurde im Jahre 1770 errichtet. Ihre Erbauer waren die Besitzer des Rittergutes Dammendorf, die Herren von Müllendorf, die auch das Rittergut Duetz besaßen und dort das Schloß erbauten, und auch den herrlichen Park Duetz-Dammendorf anlegten.

Die Parkanlagen bergen nicht nur starke Gesperre von Fasanen, auch Weihen, Bussarde und Turmfalken sieht man über den Wipfeln kreisen. Im Frühling und Herbst beziehen zahlreiche Züge von Wildtauben zu kurzem Aufenthalt hier Ruhequartier. Auch den recht selten gewordenen Elsvogel kann man im Winter beobachten. Der Fuchs schnürt sicherend und erhoffend durch die Luzern- und Kleefelder und manch geschnittenen Hasen hinterläßt er als Zeichen seiner Anwesenheit.

Der alte Gasthof ist der typische Dorfgasthof, inmitten des Gartenraumes steht eine Tragsäule, an den Wänden hängen zeitgemäße Bilder. Der Dammendorfer Gasthof war ein Grenzgasthof, denn nur wenige hundert Meter lief die Kursächsische Grenze vorbei und oft mag vor 1815 manch Geschäft von drüben und hüben hier abgeschlossen worden sein.

Zu Dammendorf gehört auch der Ortsteil Goedewitz, der bis zum Kriege sogar eine eigene Schenke hatte. Auf dem chaussierten Wege nach Schwerz etwa in der Höhe der weithin sichtbaren Bockwindmühle lag früher Friedrichsdorf, das aber schon zu Luthers Zeiten wüste war. Erwähnenswert ist die in seiner Flur belegene Quelle, das Christi-Börnchen oder Marienbörnchen, dessen Wasser zum Strengbach fließen. Jetzt ist die Quelle zeitweise versiegt.

Der Aufschwung des 20. Jahrhunderts brachte auch ihm, dem rein ländlichen Bauerndorfe einen Aufschwung. Die ständige Vergrößerung des Rittergutes zog automatisch die Verringerung des Bauernlandes nach sich. So ist es nicht verwunderlich, daß seit Kriegsbeginn ein erschreckender Bevölkerungsrückgang eintrat, den erst die neuer Zeit wieder ausglich und steht zu hoffen, daß die kommenden Zeiten die Zahlen von 1911 bald übersteigen werden.

Ptz.

# Tretet der NS-Volkswohlfahrt bei!

# Aus dem Saalkreis

### Erntedankfeier in Reideburg

**Reideburg.** In schlichter Weise beging die Gemeinde Reideburg das Erntedankfest. Bereits am Sonnabend Abend errichtete die Hitlerjugend und der BDM die von den Bauern gefertigte Erntekrone auf dem Kapellenplatz, Volkstanz des BDM und Volkslieder, gesungen von der Schuljugend, umrahmten die Feier. Am Sonntag morgen leitete das Wecken des Spielmannszuges der SA den Feiertag ein. Nach dem Choralblasen vom Turme der Kirche fand der feierliche Erntedankgottesdienst statt. Nachmittags fand sich die ganze Gemeinde mit den Formationen der NSDAP zum gemeinsamen Festzug zusammen. Unter stärkster Beteiligung, welche die des Vorjahres weit übertraf, bewegte sich der Zug mit vielen Festwagen durch den geschmückten Ort. Nach dem Umzug versammelten sich alle Teilnehmer wieder auf dem Kapellenplatz, wo Bauernführer Kurt Kreime die Kundgebung des Reichsbauernführers verlas und Ortsgruppenleiter Pg. Rzepka allen Volksgenossen für die Teilnahme und Mithilfe zum Gelingen dieses Tages seinen Dank aussprach. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß er seine Ausführungen. Im Anschluß daran hörten alle Teilnehmer gemeinsam die Uebertragung der Feier vom Bückeberg. Der Abend vereinte jung und alt beim Tanz.

### Vortragsabende in Wettin

**Wettin.** Hier hat sich ein Ausschuß aus dem Bürgermeister, dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, einem Arzt, den beiden Ortspfarrern und dem Rektor der Schule gebildet, der für den Winter monatlich einen öffentlichen Vortragsabend vorbereitet. Die Reihe eröffnet am 11. Oktober im Saale des „Preußischen Hofes" Bürgermeister Pg. Wuttig mit dem Thema: „Selbstverwaltung und Führerprinzip im Reiches." Der Bürgermeister stellt sich bei dieser Gelegheit zum ersten Male den Volksgenossen und Volksgenossinnen seiner Stadt vor. Sein Vortrag wird die Grundsätze und Ziele seiner Tätigkeit darlegen.

### Auszeichnung für treue Arbeit

**Brachstedt.** Malzputzer Wilhelm Grothe, Brachstedt, feierte am 2. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Aktien-Malzfabrik Könnern, Abt. Nienberg. Aus diesem Anlaß wurden ihm neben dem üblichen Ehrengeschenk der Firma das seitens der Industrie- und Handelskammer zu Halle verliehene, am schwarzweißen Bande tragbare, silberne Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit" nebst Besitzurkunde sowie eine Ehren-Urkunde des Bundes Deutscher Malzfabriken überreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0011

### Großer Tag der Reichsbahndirektion Halle

# Weihe des Ehrenmals für gefallene Eisenbahner

## Viele tausende Eisenbahner kommen nach Halle

Am Sonntag, dem 4. November, soll das vor dem Gebäude der Reichsbahndirektion Halle errichtete Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Eisenbahner des Direktionsbezirkes Halle (S.) geweiht werden.

Im Zusammenhang mit der Weihe des Ehrenmals findet eine

### Massenkundgebung

aller Eisenbahner des Direktionsbezirks Halle statt, bei der ein hoher Führer der NSDAP und der ständige Vertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Pg. Kleinmann sprechen wird. Im Anschluß an die Kundgebung marschieren die Eisenbahner mit ihren Fahnen am Ehrenmal vorbei.

Um allen dienstfreien Eisenbahnern mit ihren Angehörigen die Teilnahme an dieser Feier zu ermöglichen, werden alle Beamte und Arbeiter kostenfrei in Sonderzügen nach Halle und wieder zurück befördert. Die Ruheständler und die Angehörigen, die in den Sonderzügen mitfahren, zahlen einen geringen Fahrpreis.

Alle Bedienstete melden ihre Teilnahme und ihre Angehörigen bis spätestens 6. Oktober bei ihrer vorgesetzten Dienststelle. Für alle Teilnehmer liefert der Eisenbahnverein Halle ein Eintopfgericht zum Preise von 20 Pf.

Die

### Sonderzüge

aus dem ganzen Direktionsbezirk laufen zwischen 8—9 Uhr in Halle ein, dann erfolgt geschlossener Abmarsch nach den Stellplätzen. Bis zum Wiederantreten auf den Stellplätzen um 12.45 Uhr finden Besichtigungen der Stadt Halle statt. Von den Stellplätzen erfolgt der

### Aufmarsch

nach dem Hallmarkt, wo um 13.30 Uhr durch Großlautsprecher die Weihefeierlichkeiten übertragen werden. Die große

### Kundgebung

findet ebenfalls auf dem Hallmarkt im Anschluß an die Feier statt. Nach Beendigung der Kundgebung erfolgt der geschlossene Marsch durch die Stadt nach dem Denkmal, wo ein Vorbeimarsch stattfindet. Dann marschieren die Teilnehmer nach dem „Stadtschützenhaus", wo in allen Räumen Konzert und sonstige Darbietungen geboten werden. Von 20 Uhr an fahren die Sonderzüge wieder ab.

## Hallische Wertpapier-Kurse

vom 4 Oktober 1934

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

| Aktien | 4 10. | | 2 10. | |
|---|---|---|---|---|
| Steuergutscheine p. 1934 rot | 103,70 | G | 103,70 | G |
| " " 1935 blau | 105 | G | 105 | G |
| " " 1936 grün | 102,25 | G | 102,25 | G |
| " " 1937 dklgelb | 99,62 | G | 99,62 | G |
| " " 1938 violett | 98,20 | G | 98,20 | G |
| Steuergutscheine Gruppe I | 101,75 | G | 101,75 | G |
| ohne Kp. 1. 4. 34 | 101,25 | G | 101,25 | G |
| 6 (8) % Sächs. Provinz-Anleihe Ausg. 13 | 89 | G | 89 | G |
| 6 (8) % dergl. Ausg. 18 | 89 | G | 89 | G |
| 6 (7) % dergl. Ausg. 14 | 89 | G | 89 | G |
| 6 (7) % dergl. Ausg. 15 | 89 | G | 89 | G |
| 6 (7) % dergl. Ausg. 16 I | 89 | G | 89 | G |
| 6 (7) % dergl. Ausg. 17 | 91,50 | G | 91,50 | G |
| 6 (6) % dergl. Ausg. 16 II | 91,50 | G | 91,50 | G |
| 6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I | 90,50 | G | 90,5C | G |
| 6 (7) % dergl. von 26 II (v. 27) | 90,50 | G | 90,50 | G |
| 6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II | 91 | G | 91 | G |
| 6 (8) % dergl. von 30 I u. II | 91 | G | 91 | G |
| Allgem. Deutsche Creditanstalt | 51 | G | 51 | G |
| Hallescher Bankverein | 63,50 | G | 63,50 | G |
| Gewerbe- u. Handelsbank | 56 | G | 55,50 | G |
| Landcreditbank | 40 | G | 40 | G |
| Mansfeld Bergbau | — | | — | |
| Preblitzer Braunkohlen A.-G. | 141 | B | 141 | G |
| A. Riebeck'sche Montanwerke | — | | — | |
| Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G. | — | | — | |
| Ammendorfer Papierfabrik | 77 | G | 76 | G |
| Cönnerner Malzfabrik | 78 | G | 72,75 | G |
| Engelhardt-Brauerei | — | | — | |
| Glauziger Zuckerfabrik | — | | — | |
| Hall. Malzfabrik Reinicke & Co. | 133 | G | 132 | G |
| Hall. Masch.-Fabr. u. Eisengieß. | 80 | B | 80 | B |
| Hallesche Röhrenwerke | 35,25 | bG | 32 | G |
| Hildebrandtsche Mühlenwerke | 82 | G | 82 | G |
| Kyffhäuserhütte | 73,25 | bG | 73 | G |
| Gottfried Lindner | 84,75 | bB | 87 | bG |
| Stadtmühle Alsleben | 108 | bG | 104 | bB |
| Zeitzer Eisengießerei | — | | — | |
| Halle Zuckerraffinerie | — | | — | |
| Halle-Hettstedter-Eisenbahn | 55 | G | 54 | G |

## Parteiamtliche Bekanntmachung

* **Ortsgruppe Ratshof.**
Am Montag, dem 8. Oktober, 20 Uhr, findet eine Besichtigung des NS-Museums statt. Alle Parteigenossen haben die Pflicht, hieran teilzunehmen. Die Mitglieder aller sonstigen Formationen sind ebenfalls eingeladen. Treffpunkt 19.50 Uhr am Museum in der Hindenburgstraße. Eintritt frei. Führung Pg. A. Belger.

* **NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Paul Berck.**
Der nächste Frauenschaftsabend der Ortsgruppe Paul Berck findet erst am Mittwoch, dem 10. Oktober, in Neuberts Gaststätten statt.

* **NSG „Kraft durch Freude" Halle-Stadt und Saalkreis.**
Durch die Zusammenlegung beider Kreise befindet sich unsere Geschäftsstelle ab 3. Oktober Halle, Gr. Steinstraße 8 (Eingang Barfüßerstr.). Anruf: 340 43.
Auf der Geschäftsstelle sind umgehend KdF-Plakate abzuholen. Die von uns für Sonntag den 14. d. M. geplante Brockenfahrt muß zu einem vollen Erfolg führen, da sie die letzte Wochenendfahrt dieser Reisesaison sein wird.

* **Deutsche Arbeitsfront, Kreisdienststelle Halle-Stadt.**
Alle Ortsgruppen-Propagandawalter und Betriebszellenobmänner erscheinen zu einer wichtigen Besprechung Freitag, dem 5. d. M., 20.15 Uhr, im Saal St. Nikolaus, Gr. Nikolaistraße.

Abtlg. Propaganda.

## Vom hallischen Sport

### Tisch-Tennis

**Ausscheidungsspiele für die Städtemannschaft**

An den Ausscheidungskämpfen, die unter Leitung des Bezirks-Sportwartes Schröder im Polensaal der Reichsbahn stattfanden, beteiligte sich der älteste Hallesche Tisch-Tennis-Verein, der Erste Hallesche Ping-Pong-Club und der vorjährige Gaumeister, der Hallesche Tisch-Sport-Verein 1932 mit je 5 Herren und 4 Damen. Es galt aus den beiden spielstärksten halleschen Vereinen die Besten für die Städtemannschaft zu ermitteln.

In der Herren-Klasse zeigt der Erste Hallesche Ping-Pong-Club sehr gute Leistungen und konnte mit Fiedler (Gaubester) und Wallbaum den 1. und 2. Platz belegen. Beim Halleschen Tisch-Sport-Verein machte sich das Fehlen der Spitzenspieler G. Meinhardt und A. Thürnagel bemerkbar, die ohne Zweifel entscheidend eingegriffen hätten. W. Meinhardt (HTSV.) konnte trotz starken Widerstandes nur den 3. Platz belegen, während Löwenberg, gänzlich unter Form spielend, sich mit dem 5. Platz begnügen mußte. Eine wesentliche Verbesserung konnte man bei G. Dreizner und A. Flieth beobachten.

In der Damenklasse ist der Hallesche Tisch-Sport-Verein merklich aufgerückt. Zwar konnte Frl. Weber HTSV. gegen die routinierte Altmeisterin Frl. Seiffarth I. HPPC. noch nicht bestehen, sie sicherte sich jedoch vor Frl. Dreizner I. HPPC., die sich ebenfalls verbessert hat, und Frau M. Behrnd den 2. Platz.

Die Städtemannschaften, die den ersten Kampf voraussichtlich gegen Leipzig zu bestehen haben, spielen in folgender Aufstellung:

**Herren:** 1. Fiedler I. HPPC., 2. Wallbaum I. HPPC., 3. W. Meinhardt HTSV., 4. G. Dreizner I. HPPC., 5. Löwenberg HTSV., 6. Flieth HTSV., 7. Schröder I. HPPC., 8. Kern HTSV.

**Damen:** 1. Frl. Seiffarth I. HPPC., 2. Frl. Weber HTSV., 3. Frl. Dreizner I. HPPC., 4. Frau M. Behrnd HTSV., 5. Frl. Trothe I. HPPC., 6. Frl. Kießling HTSV.

## Sport-Vereins-Nachrichten

**Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.**

**HTV. Handballabteilung:** Am 7. Oktober spielt die II. Mannschaft — KTV. II 15 Uhr auf dem KTV.-Platze.

**Hallescher Turn- und Sportverein (Handball).** Das Spiel gegen Schkeuditz kann nicht abgesetzt werden. 1. — Schkeuditz 1. um 15 Uhr 30 HTSV.-Platz. Jgd. gegen Cröllwitz Jgd. Platz in Cröllwitz. Treffpunkt: 13 Uhr 30 hinter der Cröllwitzer Brücke.

## Kurszettel der Hausfrau

**Die Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Oktober 1934.**

Auf dem hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

| Obst und Gemüse: | | |
|---|---|---|
| Tafeläpfel | Pfd. | 15—20 |
| Aepfel, Eß- | Pfd. | 10—15 |
| Aepfel, Aus- | Pfd. | 8—10 |
| Kochäpfel | Pfd. | — |
| Tafelbirnen | Pfd. | 15—20 |
| Birnen, Eß- | Pfd. | 10—15 |
| Kochbirnen | Pfd. | 5—10 |
| Aprikosen | Pfd. | — |
| Mandarinen | Pfd. | — |
| Mirabellen | Pfd. | — |
| Quitten | Pfd. | 15 |
| Apfelsinen | Stck. | — |
| Bananen | Stck. | 5—10 |
| Hagebutten | Pfd. | 15 |
| Heidelbeeren | Pfd. | — |
| Johannisbeeren | Pfd. | — |
| Brombeeren | Pfd. | — |
| Himbeeren | Pfd. | — |
| Kirschen, süße | Pfd. | — |
| Kirschen, saure | Pfd. | — |
| Preißelbeeren | Pfd. | 40 |
| Pfirsiche | Pfd. | 40—45 |
| Pflaumen | Pfd. | 20 25 |
| Stachelbeeren | Pfd. | — |
| Weintrauben | Pfd. | 25—40 |
| Tomaten | Pfd. | 8 |
| Nüsse, Wal- | Pfd. | 35—50 |
| Nüsse, Hasel- | Pfd. | — |
| Bohnen, grüne | Pfd. | 20 |
| Bohnen, weiße | Pfd. | — |
| Wachsbohnen | Pfd. | 25 |
| Gurken, Einlege- | Mdl. | — |
| Gurken, Senf- | Pfd. | 8—12 |
| Gurken, Salat- | Stck. | 5—15 |
| Gurken, Pfeffer- | Pfd. | 25—40 |
| Radieschen | Bd. | 5 |
| Rhabarber | Pfd. | — |
| Spargel | Pfd. | — |
| Weißkohl | Pfd. | 8 |
| Rotkohl | Pfd. | 10 |
| Wirsingkohl | Pfd. | 10 |
| Blumenkohl | Kopf | 20—60 |
| Grünkohl | Pfd. | — |
| Rosenkohl | Pfd. | — |
| Salat | Kopf | 5—10 |
| Spinat | Pfd. | 4—5 |
| Mohrrüben | Pfd. | 6—8 |
| Mohrrüb., neue | Bd. | — |
| Kohlrüben | Pfd. | 10 |
| Rote Rüben | Bd. | 5—8 |
| Kohlrabi, neue | Stck. | 3—5 |
| Zwiebeln | Pfd. | 8—10 |
| Zwiebeln, neue | Bd. | — |
| Rapünzchen | Pfd. | 40 |
| Schwarzwurzel | Pfd. | 20 |
| Kürbis | Pfd. | 5 |
| Sellerie | Stck. | 5—20 |
| Porree | Bd | 10—20 |

| Fische: | | |
|---|---|---|
| Kabliau | Pfd. | 35 |
| Goldbarsch | Pfd. | 30 |
| Hechte | Pfd. | — |
| Grüner Aal | Pfd. | 170 |
| Schellfisch | Pfd. | — |
| Weißfisch | Pfd. | 40—70 |
| Heringe, grüne | Pfd. | 20 |
| Heringe, Norw. | Pfd. | — |
| Heringe, Schott. | Pfd. | 8—10 |
| Bücklinge | Pfd. | 40—50 |
| Schellfisch, ger. | Pfd. | 50 |
| Seelachs, ger. | Pfd. | 50 |
| Aal, ger. | Pfd. | — |
| Karpfen | Pfd. | 90 |
| **Wild und Geflügel:** | | |
| Enten | Pfd. | 80—110 |
| Gänse | Pfd. | 70—110 |
| Kleine Gänse | Pfd. | — |
| Hühner | Pfd. | 60—80 |
| Rebhühner | Stck. | 50—180 |
| Tauben | Stck. | 40—70 |
| Hasen im Fell | Pfd. | — |
| Hasen, ausgeschl. | Pfd. | 100 |
| Rehfleisch | Pfd. | 80—140 |
| Hirschfleisch | Pfd. | 50—100 |
| Kaninchen, Stall- | Pfd. | 60—65 |
| Kaninchen, wild | Pfd. | 50 |
| Enten, kleine | Stck. | — |
| Fasanen | Stck. | 125—200 |
| Wildenten | Stck. | 90—220 |
| Kleine Küken | Stck. | — |
| **Sonstiges:** | | |
| Butter, Molk. | Stck. | 75—80 |
| Dtsch. Landbutter | Stck. | 73—75 |
| Quark | Pfd. | 20—23 |
| Käse | Stck. | 5—20 |
| Pflaumenmus | Pfd. | 40—45 |
| Kartoffeln, alte | 10 Pfd. | — |
| Nieren | 10 Pfd. | 70—90 |
| weiße | 10 Pfd. | 45—48 |
| Eier | Stck. | 8½—12 |
| Zitronen | Stck. | 4 5 |
| Meerrettich | Stange | 10—20 |
| Rettich | Bd. | 5—10 |
| Petersilie | Pfd. | 25 |
| Schnittlauch | Bd. | 5 |
| Schoten | Pfd. | 30 |
| Rübensaft | Pfd. | — |
| **Pilze** | | |
| Pfifferlinge | Pfd. | 70 |
| Steinpilze | Pfd. | 60 |
| Champignons | Pfd. | 70 |
| Grünlinge | Pfd. | 40 |

Elektrolyt 42¾.

# Kleine Anzeigen


**Stellen-Angebote**

Tüchtige **Oberbauschachtmeister** die während des Betriebes umbauen können, stellt sofort ein Tiefbauunternehmung Mühlhaus & Schulze, Weißenfels, Dammstr.

**Bewerbungsmaterial** muß im Interesse der Stellensuchenden sofort geprüft und an die Einsender **umgehend** zurückgesandt werden. — Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym **zurücksenden**. Die Stellungsuchenden erwarten die Rücksendung aller eingereichten Unterlagen. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn uns das Material postfertig und frankiert eingesandt wird. Jeder Sendung sollte die Angabe beigefügt sein, um welche Ziffer-Einsendung es sich handelt. Bewerbungen sollten keine Originalzeugnisse usw. beigefügt werden. Die einzelnen Teile des Bewerbungsmaterials müssen mit der genauen Anschrift versehen sein.

**Empfangsfräulein** für Sprech- und Wartezimmer mit etwas zahntechn. Kenntn. gesucht. Angeb. mit Geh.-Ansprüchen unter L 4140 an MNZ, Geiststraße 47.

**Herren-Friseur** jg. tücht., sofort gesucht zwecks vierwöchentl. Aushilfe. Max Brandt, Bad Lauchstädt.

**Elektroschweißer,** welcher Prüfung abgelegt hat, oder in Kürze ablegen kann, für Kessel-Reparaturen sofort gesucht. Angeb. unt. L 6138 MNZ, Geiststr. 47.

**Gesucht** an allen Orten gewandte Romanausleger. Mindestens 12,— wöchentlich fest. Bei Bewährung Botenstelle. Angeb. unt. L 4161 an MNZ, Geiststr. 47.

**Geschirrführer** junger, 17—18 J., gesucht. Gutsbesitzer Barth, Zwintschöna.

**Vermietungen**

**Möbliertes** Wohn- u. Schlafzimmer, auch geteilt, zu vermiet. Rob.-Franz-Ring 7, 2 Tr. Schütz.

**Zimmer,** möbliert, zu vermieten. Eichendorffstraße 28, III, links.

**Werkstatt,** geeignet für Schuhmacher, zu verm. Planert, Geseniusstraße 7.

**Leeres** Zimmer an einz. Person od. älteres Ehepaar sofort zu verm. Preis 15,—. Reilstraße 133, III.

**Wohnung** 3 Zimmer, Küche, Zubehör, 29,60, Nähe Kliniken, 15. 10. zu vermieten. Angeb. u. L 6139 MNZ, Geiststr. 47.

**Laden,** 60 qm, Steinweg, Lauff., bish. Putzgeschäft, zu vermiet. Büro Steinweg 20a, I. Fernruf 214 68.

**Eckladen** (25 qm), Ladenstube, Keller, zur Zeit Konfitüren, auch für Weißw., Friseur, Elektromeister, zum 1. 1. billig zu vermiet., evtl. mit Kleinwohnungstausch. Rud.-Haymstr. 14, Burkhardt.

**Miet-Gesuche**

**Zimmer,** möbliert, gesucht. Angeb. u. L. 4129 MNZ, Geiststr. 47.

LR

Eine sehr gediegene, schrankfertige **Braut-Wäsche-Ausstattung** haben wir für einige Tage in einem unserer Schaufenster ausgelegt. Wir bitten um gefl. Beachtung.

**Weddy-Pönicke**

Halle an der Saale - - - Leipziger Straße 6

**Suche** ein kleines, noch in Betrieb befindliches Lebensmittelgeschäft mit Verkauf von Obst und Gemüse, evtl. mit Wohnung. Angeb. unter L 4148 an MNZ, Geiststr. 47.

**Wohnung,** 6 Zimmer, in frdl. Lage, Norden und Zentr. bevorzugt, evtl. mit Garten, zum 1. April od. früher ges. Preisangeb. u. L 4141 MNZ, Geiststr. 47.

**Einfamilienhaus zu mieten gesucht.** 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör, Garage und Garten. Späterer Kauf möglich. Evtl. eine Etage im Zweifamilienhaus. Angebote unter A 139 an „MNZ", Geschäftsstelle Alter Markt 3.

**Verschiedenes**

**Zeugnisabschriften** billig. Vormeyer, Hindenburgstr. 10, 1 Tr.

**Entdecker** einer Heilquelle sucht zur Gründung dieses Unternehmens aktiven Teilhaber m. 30 000 Geld. Angeb. unt. L 6137 an MNZ, Geiststr. 47.

**Unterricht**

**Französisch** durch Ausländer. Sprachschule Gr. Steinstraße 83 Ruf 32676.

**Energische Nachhilfe** in allen Fächern erteilt erfahrener Akademiker. Angebote unt. L 4142 MNZ, Geiststr. 47.

**Martin-Luther-Ref.-Realgymnasium i. E.** Halle (Saale) An der Johanniskirche 1-2. Neuanmeld. jed. Mittw. 9-10 i. d. Schule

**Geldverkehr**

**Sorgenlose Tilgungsdarlehen!** Rückz. mtl. RM. 13,50 p. Taus. z. günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1. Unt. Reichsaufsicht gef. Zwecksparunternehmen. Gen.-Vertr.: E. Simonis, Halle, Anhalter Str. 11

**Verkäufe**

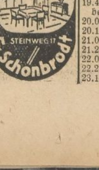
**Schnellbohrmasch.,** Leitsp.-Drehbänke, Drehstrom-Motore, 4/12 PS, Kaffeeröstmaschin., Feldschmieden, Lager, Riemenscheib. usw. verkauft Herm. Eisentraut, Delitzscher Str. 29. Fernruf 229 94.

**Pappelstämme zu verkaufen** Hallesche Röhrenwerke A.-G.

**Fahrräder** von 39 Mk. an Lohrengel Kl. Ulrichstr. 37

**Cottbuser Speiseleinöl** stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz.

**Kohlenhändler** bietet sehr preiswert an Kastenwagen z. Abtransport von Kohlen zu 1, 2 u. 3 Ztr. Moritzkirchhof 8.




**Möbel** billig, gebraucht u. neu, in guter Auswahl bei Trabert, Kl. Ulrichstraße 5.

**Lichtreklame,** Ampel, größere automatische, mit 3 Objekt., 3 elektr. Uhren zum auswerten verk. spottbillig Hindenburgstraße 10, I. r.

**Phönix Naumann Nähmaschinen** in hervorrag. Qualität am besten bei **Schöning** Rathausstraße 8—9

**Tiermarkt**

**Kuh,** frischmilchende, zu verkauf. Stedten, Schraplauer Straße Nr. 15.

**Automarkt**

**Motorrad,** 500 ccm, Ardie, Baujahr 1929, verkauft Kleine, Bahnhof Teutschenthal.

**Auto verkaufen?** Wortanzeige in die MNZ!

**Handwerks-Arbeiten**

**Kachelöfen** Herde, eis. Oefen, Gruden, neu, gebraucht, alle Reparaturen. Franz Göricke jun., vorm. C. Böhme, Kl. Brauhausstr. 7.


## Rundfunkprogramm

**Freitag, den 5. Oktober 1934**

### Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
14.00: Nachrichten, Börsen- u. Wetterbericht.
14.15: Meister des Liedes (Schallpl.).
14.40: Für die Frau.
15.00: Sächsische Sagen: Der Schatzfinder; Die Schlangenkrone; Der Großenhainer Totengräber.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.15: Beim König des deutschen Waldes. Eine Fahrt ins Hirschrevier.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließ. Wetter und Zeit.
18.00: Der Rekrut lebt sich ein.
18.15: Volksmusik. Ausgeführt vom ersten Leipziger Handharmonika-Orchester unter Leitung von Hermann Böhme und Kurt Geidel.
19.00: Auslandsdeutsche Chöre: 1. Der Meistersche Gesangverein Kattowitz. 2. Hermannstädter Brukenthalchor.
19.45: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
20.00: Reichssendung: Nachrichten.
20.15: „Stunde der Nation." Erde.
21.00: Unterhaltsame Klaviermusik.
21.25: Schöne Volksmusik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Das Bruinier-Quartett spielt!
23.10: Musik am Abend.

### Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik.
7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.40: Erinnerungen aus mein. Landleben, von Otto Krauß.
10.00: Nachrichten.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Mutter: Familienbuch, Kinderbuch, Gästebuch.
11.50: Glückwünsche und Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: . . . und die Pauke macht bum bum (Schallplatten).
13.45: Nachrichten.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Wie das Agerl Hochrieglerin wird.
15.40: Hilfswerk „Mutter u. Kind".
16.00: Neue Unterhaltungsmusik.
17.00: Herbert Ernst Groh (Schallpl.).
17.30: Zeitschriftenschau.
17.45: Seeschwalben.
18.00: Herbstabend auf einem Balkon.
18.30: Zeitfunk.
19.00: Da capo. Eine bunte Folge erfolgreicher Musik.
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.15: Reichssendung: „Stunde der Nation." Erde.
21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen.
22.00: Wetter-, Tages-, Sportnachricht.
22.30: Funkbericht v. Europa-Meisterschaftskampf Eder—Sybille in den Berliner Tennishallen.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik am Abend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0012

**Verein ehem. Infanteristen Halle u. Umg.**

**Nachruf.**

Am 2. Oktober ist unser langjähriges Mitglied und Kamerad der Ober-Zollsekretär

## Hugo Knauf

zur großen Armee eingegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beerdigung am 5. Oktober, 2.30 Uhr nachm., Südfriedhof. Beteiligung aller Kameraden ist Pflicht.

**Der Vorstand.**

---

Elisabeth

Uns wurde heute ein gesundes Mädel geschenkt

In dankbarer Freude
Dr. Gerhard Stammler
u. Frau Dorothee geb. Meinhof
Halle, den 3 Oktober 1934
Mühlweg 14, z. Z. Un.-Frauenklinik

---

In Halle und überall im Gau wird die „MNZ" gelesen

---

Für die innige Anteilnahme die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

## Emilie Emmer

geb. Föllner

erwiesen wurde, danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Roennike, sowie der Gesangs-Abteilung der Gastwirte

**Familie Fritz Emmer**
**Familie Otto Emmer**
**Familie Karl Gleckmann**

Halle, im Oktober 1934, Eichendorffstraße 19
Auf Wunsch erfolgte die Trauerfeier in aller Stille

---

Am Mittwoch früh entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Lehrer i. R.

## Albin Hoppe

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Gertrud Hoppe geb. Tramm**
und Söhne

Halle, den 4. Oktober 1934.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, den 6. Okt. 11 1/2 Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

---

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

---

| | | |
|---|---|---|
| Junge Enten | . 76 | Pf. |
| Schweinenieren | 64 | Pf. |
| Schweinskopf nur | 28 | Pf. |
| Kalbfleisch alles ohne Knochen . Nierenbraten | 72 | Pf. |
| Kalbsrücken . . | 82 | Pf. |
| Kalbskeule . . . | 92 | Pf. |

**Erst 10 Minuten** wellen, dann mit oder ohne Fett braten **A. K. Bratwurst 85** Pf.

**A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

---

**Auch Sie**

sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen. Sie können sich gleich etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht.
**Herren-Bekleidung**
**Damen-Bekleidung**
1/4 Anzahlung.
Wochen- oder Monatsraten

**Carl Klingler**

Inh.: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11I
Eingang Kl. Sandberg

---

**Freude Freude**

**Nichts als Freude**

bereiten Sie Ihren lieben Angehörigen, wenn Sie unerwartet ein Rundfunkgerät von Fahrrad-Möller bestellen.
Kommen Sie — sehen und hören Sie sich ohne Kaufzwang die Geräte an von
**Siemens, A. E. G., Mende,**
**Seibt, Telefunken, Nora,**
**Saba, Körting, Lumophon,**
**Sachsenwerk, Staßfurt,**
**Lorenz, Roland - Brandt.**

. . . . und dann erleichtert Ihnen die Teilzahlung die Anschaffung außerordentlich

Es erwartet Sie

**Fahrrad-Möller**

mit seiner Rundfunkspezialabteilung
**Halle (Saale), Schmeerstr. 1**

---

**Für die neue Wohnung!**

**Wer große Auswahl sucht, gute Qualität schätzt und sehr preiswert kaufen will, komme zu**

**HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS**

**Wohnzimmer-Krone**
mit buntem Seidenschirm u. Oberbeleuchtung **18.50**
größer, mit feinem Seidenschirm, Seidenblende, mit breiten Schlingfransen und Oberbeleuchtung . . **25.50**

**Nachttischlampen**

mit Fußschaltung u. elfenb.-farbigem Schirm mattgold **3.35**
m. Doppelbügel Nickel **2.85**
mattgold **3.30**

**Gardinenstangen**
braun **1.10 1.— —.85**
vergoldet . . . **1.50 1.30**
elfenbeinfarbig **1.25 1.10**

**Zuggardinen-Einrichtungen**
in allen Längen verstellbar **—.85 —.75 —.65**

**Storesstangen**
in allen Längen verstellbar **—.65 —.55 —.45**

**Scheibengardinenstangen** weiß emailliert **—.20 —.15 —.10**

**Patentrollos**
nach Maß sehr billig.

**Wandspiegel**
mit weißem Rahmen **1.65 —.90 —.65**

**Rahmenlose Wandspiegel,** geschliffen **8.50 6.50 4.25**

**Briefkästen**
fein hell lackiert **1.75 1.50 1.10**
altdeutsch Eisen gehämmert . . **1.35 1.10**

**Bohnerbürsten**
mit reiner Borste **4.50 3.50 2.95 2.50**

**Kleiderhaken**
Schleiflack, farbig
mit 3 Haken . . . . . **1.15**
mit 4 Haken . . . . **1.40**
weiß lack. m. 3 Haken **1.15**
mit 4 Haken . . . . . **1.40**

**Stubenbesen**
poliert, aus echtem Roßhaar . . **3.— 2.50 1.75 1.35**

**Handfeger**
poliert, aus echtem Roßhaar . **1.35 1.— —.80 —.65**

**Teppichkehrmaschin.**
mit guten Rollbesen **6.50**
dies. m. Möbelschoner **8.50**
mit Kugellager . . . **13.50**

---

| | | |
|---|---|---|
| Mandeln, süß | 1 Pfd. | 90 Pf. |
| Korinthen | 1 Pfd. | 40 Pf. |
| Kokosraspel | 1 Pfd. | 24 Pf. |
| Weizenmehl | 1 Pfd. | 17 Pf. |
| Bruchmakkaroni | 1 Pfd. | 30 Pf. |
| Vollreis | 1 Pfd. | 13 Pf. |
| gutkoch. Bohnen | 1 Pfd. | 15 Pf. |
| Rübensaft, Becher | 1 Pfd. | 27 Pf. |
| Pflaumenmus a. getr. Fr. | „ | 32 Pf. |
| Kakao, st. entölt | 1 Pfd. | 60 Pf. |
| Kümmel | 1/4 Pfd. | 12 Pf. |
| Pfeffer schw. gem. | 1/4 Pfd. | 23 Pf. |
| Pfeffer weiß gem. | 1/4 Pfd. | 28 Pf. |
| Speise-Kartoffeln | 10 Pfd. | 38 Pf. |
| Weißkohl | 1 Pfd. | 4 Pf. |
| Rotkohl | 1 Pfd. | 7 Pf. |
| Wirsingkohl | 1 Pfd. | 8 Pf. |
| Möhren | 1 Pfd. | 5 Pf. |

**Niedermeier**
G. m. b. H. · Halle (Saale)

---

Am 1. Oktober 1934 ist mein lieber Bruder

## Johannes Wahle

im Alter von 53 Jahren nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Leipzig N 22, den 4. Oktober 1934
Kleiststraße 1, ptr.

**Martin Wahle**

Auf hinterlassenen Wunsch ergeht diese Anzeige erst nach der bereits erfolgten Beisetzung und wird gebeten, von Blumengaben und Beileidszeichen absehen zu wollen.

---

Am 1. Oktober verschied nach langem Krankenlager
Herr Bankprokurist

## Johannes Wahle

Der Heimgegangene gehörte unserer Vereinigung seit ihrer Gründung an und war mit ihr bis zuletzt auf das engste verbunden.

Das Andenken an seine vornehme Persönlichkeit und die Dankbarkeit für alles, was er uns gewesen ist, werden in unseren Herzen nie erlöschen.

Halle (Saale), den 3. Oktober 1934

**Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe e. V.**
Ortsgruppe Halle

---

Gestern verschied nach langem Krankenlager

## Herr Johannes Wahle

Herr Wahle hat unserem Hause von seiner Jugend an, nahezu fast 30 Jahre, zuletzt als Einzelprokurist, angehört. Ausgezeichnet durch gründlichste Kenntnis des Bank- und Wirtschaftswesens, verbunden mit unermüdlichem Fleiß und besten Charaktereigenschaften, hat er unserem Hause in diesen langen Jahren wertvollste Dienste geleistet, wofür wir diesem treuen Manne dauernde Dankbarkeit bewahren werden.

Halle (Saale), den 3. Oktober 1934

**Reinhold Steckner**

---

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, entschlief heute unser früherer Prokurist

## Herr Johannes Wahle

Durch seine gründliche umfangreiche Sachkenntnis auf allen Gebieten des Bankwesens, durch sein sicheres Urteil und seinen unermüdlichen Fleiß war uns Herr Wahle, der vorher zwei Jahrzehnte eine Vertrauensstellung in dem von uns übernommenen Bankhaus Reinhold Steckner inne hatte, ein bevorzugter und hochgeschätzter Mitarbeiter. Seinen Arbeitskameraden war er durch sein offenes, verbindliches Wesen und durch seine stete Hilfsbereitschaft ein treuer Kamerad. Schwere Erkrankung zwang ihn vor ungefähr 2 Jahren aus seiner ihm lieb gewordenen Tätigkeit zu scheiden.

Wir werden Herrn Wahle ein treues, dankbares Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Halle, den 3. Oktober 1934

**Direktion und Gefolgschaft der Dresdner Bank, Filiale Halle**

---

**Zwangsversteigerungen**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 5. Oktober 1934:
12 Uhr in Löbejün, Ratskeller:
1 Posten Damenwäsche, Herrenwesten, Pullover, Strümpfe, Schürzen, Wolle, Hosenträger, 2 Warenschränke, 1 Warenregal, 1 Sofa, 1 Anrichte, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Fotoapparat, 1 Schreibmaschine (Mignon).
Gebhardt, Ober-Gerichtsvollzieher, Halle-S., Königstr. 49.

---

**Die Küche ist das Reich der Hausfrau**

Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
**130,- 159,- 191,- 229,- 339,-**
**Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen**

**Gebr. Jungblut**
Albrechtstr. 37

---

**Ernst Eggert**
**Rechtsbeistand**
Mitglied des Reichsbundes Deutscher Rechtsbeistände e.V.
**jetzt: Steinweg 19a, II**

---

**Wer kauft, schafft Arbeit**

---

Die ersten frischgeschossenen

**Hasen**

Wilde Kaninchen und Junghirsch

**Erdmann Riemer**

Halle a. S.
Wörmlitzer Str. 101
und auf dem Wochenmarkt
Ruf 234 84

---

| | | |
|---|---|---|
| Weizengries, alle Sorten | 1 Pfd. | 20 Pf. |
| Hartgries, alle Sorten . . | 1 Pfd. | 26 Pf. |
| Graupen, alle Größen . . | 1 Pfd. | 20 Pf. |
| Eierschnittnudeln . . . . . | 1 Pfd. | 44 Pf. |
| Hartgriesschnittnudeln . . | 1 Pfd. | 40 Pf. |
| Hartgriesmaccaroni . . . | 1 Pfd. | 40 Pf. |
| Eier-Maccaroni GG. | 1/2 Pfd.-P. | 25 Pf. |
| Eier-Fadennudeln GG | 1/2 Pfd.-P. | 25 Pf. |
| Haferflocken . . . . . . | 1/2 Pfd. | 13 Pf. |
| Ia Speiseöl . . . . . . . | 1/2 Pfd. | 28 Pf. |
| Kakao, stark entölt . . . | 1/4 Pfd. | 18 Pf. |
| Kakao, Roter Turm | 1/4 Pfd.-P. | 23 Pf. |
| Vollmilch-Schokolade | 100 gr.-Tfl. | 24 Pf. |
| Halbbitter-Schokolade | 100 gr.-Tfl. | 25 Pf. |
| Cocosflocken, bunt . . . | 1/4 Pfd. | 10 Pf. |
| Cocosflocken m. Schok. | 1/4 Pfd. | 15 Pf. |

**3% Rückvergütung in Rabattmarken!**

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — **GOLDENE SIEBEN** in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

---

**Korb**

**Lühr**
Unt. Leipzigerstr.

---

**Ein Geschäft** ohne Reklame gleicht einer Maschine ohne Oel. Werbekosten für Anzeigen in der MNZ sind produktive Ausgaben.

---

**Herren-Schal-Kragen**

| | |
|---|---|
| Krimmer . . . | 6.75 |
| Skunkskanin . | 9.50 |
| Wiener Lamm . | 10.- |
| Silberfuchslamm | 15.- |
| Amer. Opossum | 25.- |
| Austr. Opossum | 32.- |
| Silberfuchsop. . | 35.- |
| Persianer . . . | 40.- |
| Skunks . . . | 58.- |

**Damen-Schal-Kragen**

| | |
|---|---|
| Biberette . . . | 6.- |
| Zobelkanin . . | 10.- |
| Sealkanin . . | 10.- |
| Am. Opossum | 15.- |
| Oposs.-Schweif | 15.- |
| Austr. Wallaby | 15.- |
| Austr. Opossum | 30.- |
| Otter . . . . | 50.- |
| Persianer . . | 50.- |

**Pelzhüte in den modernen schönen Formen von RM. 12.- an**

Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei

**Lißner**

Untere Leipziger Straße 97 An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0013
DFG

# Das Unterhaltungsblatt

## Der schwarze Regen . . . / Skizze von Hans Wörner

Als Wilson in das Tor der Farm einbog, war der Himmel über der weiten Steppe noch blau, wie man ihn sich nicht schöner wünschen kann. Wilson hätte strahlen können über dieses Wetter, denn Sonnenschein war gerade das, was er für seine Maisfelder daheim brauchte. Aber Wilson strahlte nicht etwa, er hatte sogar ein sehr mürrisches Gesicht, und sein armer Gaul bekam viel von der verdrießlichen Laune seines Herrn zu spüren, als Wilson ihn an das Treppengeländer vor Castelbarcos Wohnhaus anband, viel zu kurz anband.

Natürlich begegnete Wilson schon auf der Treppe ausgerechnet dem Cowboy Maccision, ausgerechnet ihm, der ihm auf Castelbarcos Farm am meisten im Wege war, den er im stillen haßte und dem er trotzdem ein sauersüßes Gesicht zeigen mußte. Maccision grinste und ging vorüber. Wilson zerdrückte eine Verwünschung zwischen den Zähnen und trat in das Haus ein.

Schließlich war es aber gut, daß er sich nicht lauter über Maccisson ausgedrückt hatte, denn im Vorraum saß Maud. Sie errötete, als sie Wilson sah. Und Wilson freute sich darüber, weil er das für ein gutes Zeichen für sich selbst hielt.

Maud führte ihn sofort zu ihrem Vater. Sie beeilte sich merkwürdig dabei. Sie tat wirklich, als wisse sie nicht, wie sehr es Wilson begrüßen würde, eine Weile mit ihr allein zu sein. Vielleicht war er, in der Tür zu Castelbarcos Stube, gerade dabei, ihr etwas über diesen Punkt zu sagen. Er kam aber nicht dazu. Genau in diesem Augenblick nämlich setzte der schwarze Regen ein....

Wilson ging mit starren Augen quer durch das Zimmer und ohne Gruß an dem alten Castelbarco vorbei an das Fenster. Mauds Vater sah ihm nach, folgte seinem Blick, stieß den Stuhl um, auf dem er saß, und war mit zwei Schritten an dem gleichen Fenster. Maud tat einen kleinen Schrei. Man hörte ihre schmalen Reitstiefelchen auf den Dielen der oberen Treppe, hintereinander klappten zwei Türen, auf dem Farmhof stürmten zwei Boys vom Logis zur Küchenbaracke. Sie waren kaum dort verschwunden, da sah man auch nichts mehr von der ganzen Baracke. So dicht fiel der schwarze Regen....

Wilson und Castelbarco klammerten sich an das Fensterbrett, und man hätte sie auf den Kopf stellen können, man hätte kein Wort von ihnen gehört. Sie standen wie Pfähle, sie stierten hinaus, sie hatten Mühe, ihren Augen zu trauen. Draußen regnete es, es regnete in Strömen, in armdicken Strahlen, und dieser dick strömende Regen war bei allen guten Geistern kohlrabenschwarz....

Mauds Vater schüttelte den Kopf, unter seiner pergamentenen Stirnhaut stak kein Fingerhut von Blut. Seine Lippen bewegten sich, er fuhr sich mit der Hand an die Augen, als gebe es einen Spuk wegzuwischen. Er schielte zu Wilson hinüber, er sah daß der Farmnachbar genau so fassungslos dastand. Und alles, was er fühlte und zu äußern hatte, faßte der alte Castelbarco dahin zusammen, daß er sagte, nach seiner Meinung schlage es auf der Welt jetzt dreizehn.

„Das ist das Ende dieses Landes!" flüsterte Wilson. „Das ist der Untergang. Sie können meine Farm geschenkt erhalten, wenn wir diesen Tag heil überleben. Das ist der schwarze Regen, also!" Der Farmmann hielt mit Sprechen inne und versuchte seine Lippen zusammenzupressen, damit sie weniger stark zittern sollten. Er wollte nicht mehr hinaus sehen, er kam nur nicht mit den Augen davon frei. Es regnete, als stürze eine ewige Wasserwand vor dem Fenster herab, eine kohlrabenschwarze Wasserwand.

Wilson riß sich los. Er sah Castelbarco auf dem umgestürzten Stuhl kauern und wieder davon aufstehen. Er sah ihn zur Tür gehen, und zu gleichen Zeit sah er einen Trupp schweigender Männer in dieser Tür. Castelbarco nickte ihnen zu, und sie traten ein. Es war genau so, als sei ein Neperend auf der Farm und es werde eine Andacht gegeben. Aber niemand sprach ein Wort.

Die Männer sahen zum Fenster und drehten ihre Hüte in den Händen. Und plötzlich gaben sich zwei von diesen Männern die Hand und nickten sich zu. „Es war meine Schuld, Neff, es tut mir leid!" sagte der eine. Und der andere bekam Tränen in die Augen und wandte sich zur Seite. „Wir wollen uns überhaupt alle gegenseitig in Ordnung bringen, Jungens!" tönte Castelbarcos Stimme. „Es war in der letzten Zeit nicht anders zu machen mit dem Lohn, aber ich habe selbst bisweilen gedacht, daß es ein Hungergeld ist. Nichts für ungut!" sagte der Alte. Und einige traten auf ihn zu und sagten zu ihm, wenn es schon zu Ende gehe mit ihnen allen, so sei der Lohnstreit natürlich eine vergessene Sache und nicht mehr der Rede wert.

Draußen regnete es weiter, es regnete aus Dachluken, es regnete schwarz wie Tinte. Es gruselte einen, wenn man hinaussah. „Und ich für meinen Teil war dabei, Euch mit der neuen Bahnlinie Schwierigkeiten zu machen, wenn Ihr mir Eure Tochter nicht geben würdet!" gestand Wilson mit einem Blick auf das strömende Schwarz. „Ich sage es Euch, um mich davon zu entlasten!" Mauds Vater nickte. Er wäre gerade in diesem Augenblick fähig gewesen, seine Tochter in die Arme des Farmers Wilson zu legen, aber sie war nicht im Zimmer.

Einige der Männer lehnten sich an die Wand, einige hockten auf dem Fußboden und sahen still vor sich auf ihre Stiefel. Wilson lehnte sich an den Tisch, der Alte weinte ein bißchen. „Das wird, denke ich, bis zur Nacht so weitergehen, und ein einziger Donner wird das Ende beschließen. Ich wollte, ich hätte damals den Grenzer nicht so gut getroffen", murmelte jemand von den Männern an der Wand.

Niemand achtete darauf, jeder hatte mit seinen eigenen Gedanken zu tun. Sie saßen und standen und lehnten in der Stube herum. Sie schauten dem schwarzen Regen zu. Sie horchten auf das Gießen und Fluten auf dem Farmhof, auf das Schütten und Prasseln.

Weil es bis auf dieses Rauschen recht still war, brachten Maccissons Stiefel besonders laut von der oberen Treppe und gegen die Stubentür. Maccisson trat ein, die Männer sahen kaum zu ihm hin. Und Maccisson fand schon vor dem alten Castelbarco, ehe der ihn recht sah. „Was ist mit Euch los?" rief er laut. „Warum seid Ihr alle so still? Denkt Ihr nicht auch, daß man einen trinken sollte?" — „Nicht trinken, Mac!" wehrte Mauds Vater ab. — „Nicht trinken?" wiederholte Maccisson. „Wo es wirklich nicht alle Tage vorkommt, daß Euere Tochter sich mit mir verlobt!" Castelbarco sah auf, ein paar Männer in der Stube räusperten sich. Wilson tat einen Schritt nach vorn und faßte Maccisson an den Jackenärmel. Und deutete zum Fenster hinaus.

Er hätte dem Maccisson, diesem frisch verlobten und lächelnden Maccisson, den er im stillen gehaßt hatte, weil Maud diesem Burschen mehr Gelegenheit bot, als ihm selbst, er hätte ihm eine ernsthafte Ansprache gehalten. Aber der Cowboy kam ihm zuvor. „Wenn Ihr meint, daß es der bisher größte Erdölbrand im Sondengebiet von Oklahoma ist, der diese Regenwolke da ganz und gar verrückt hat, so habt Ihr recht!" sagte Maccisson und machte sich daran, einen Tisch mitten in die Stube zu rücken und mit Schemeln zu umstellen, damit er nun endlich zu einem Schluck auf seine Verlobung käme.

## Der große Wanderer

### Karl Baedeker, der Schöpfer der Reisehandbücher

Mit Dampfschiff und Eisenbahn wurde auch eine Menschensehnsucht neu und stark geboren und zur zeitgemäßen Wirklichkeit: das Reisen. — Als die Eisenbahn in den europäischen Ländern, vor allem in Deutschland, zu einem immer weiteren Netz wuchs und von Jahr zu Jahr ein immer allgemeineres Beförderungs- und Verkehrsmittel wurde, begann auch das Reisen im weitesten Sinne eine kulturelle, immer volkstümlicher werdende Bedeutung zu gewinnen.

Immer aber, heute wie einst, möchte man sich einer weisen, führenden Hand anvertrauen, die durch das Neue, das Fremde und Unbekannte wissend und erhellend begleitet, damit Reichtum und Erlebnis des Reisens in ihren ganzen Weiten und Möglichkeiten in uns eindringen. Da greift man zu einem guten Reiseführer und -berater: dem „Baedeker". Seit über 100 Jahren sind unzählige Tausende mit ihm hinaus in fremdes Land, in die Berge und Städte gegangen, und was sie wissen wollten und mußten über Pfad und Steg, Land und Leute, Wissenschaft und Kunst, über die zweckmäßigen Alltagsdinge, Speise und Trank und Unterkunft, über Zeiten und Preise — das alles sagte „Baedeker" ihnen unaufdringlich-sachlich und zuverlässig ins Ohr. Darum lieben ihn die Reisenden aller Länder, weil er alles weiß und immer recht hat, — und weil er vor allem bescheiden in der Tasche steckt und schweigt, wenn er nicht gefragt ist! —

„Baedeker" — das ist ein Reisebegriff, ein Handbuch und Führer, überall in der Welt bekannt und beliebt, — aber auch zugleich ein zu Hunderttausenden verbreitetes Denkmal für seinen Vater und Schöpfer Karl Baedeker.

Denn hinter Baedekers Reisebüchern, wie wir sie heute kennen, steht grundlegend als Erster dieser einzigartige Mann, der — seiner Zeit voraneilend — als großer Wanderer und Kundschafter die Lande durchzog, um für all die zu Fuß, Wagen und Eisenbahn Reisenden der kommenden Zeit Wissen und Kenntnisse, die unendlich vielfältigen und verschiedenartigen Einzelheiten, persönlich zu „erwandern", die der „Unbekannte" nur zu gut nutzen, oft gar nicht entbehren kann: — Keine Angabe in seinen Führern, die er nicht selbst ergründet und erfahren hat, — kein Urteil, das er nicht selbst gefällt oder geprüft, — keine Behauptung, keine Eintragung, die er nicht selbst „erwandert" hat. Erwandern — das bedeutete für ihn: persönliche Aneignung alles Wissens- und Sehenswürdigen auf mühsamen Fußwanderungen und -reisen (die Eisenbahn benutzte er erst später zu seinen Erforschungen) und unmittelbare, gründliche Erarbeitung des Wesentlichsten, Notwendigen und ausfüllend Kennzeichnenden der vielgliedrigen Gesamtheit: „Reise".

Dabei galt sein Augenmerk ebenso dem Wirtschaftlich-Äußerlichen wie dem Persönlich-Innerlichen, Geist und Gemüt der einzelnen Reisenden, die er in ganz eigenartig ansprechender und schöpferischer Art anzuregen, zu begleiten und zu führen verstand. Denn sein tiefstes, fast erzieherisches Ziel war, den Reisenden mit seinen, mit deutschen Augen sehen und erleben zu lassen, ihn in jeder Hinsicht selbständig und freizumachen, dadurch das Reisen zu erleichtern und zu verbilligen, bis an die Grenze des Möglichen zu verschönen und vertiefen. — Karl Baedeker war der unermüdlich-gewissenhafte Pfadfinder im umfassenden und deutenden Sinne, der unmittelbar tätigste Verlagsbuchhändler, der seine Bücher selbst schrieb und selbst bis in die letzte Feinheit und Einzelheit erwanderndend erlebte und empfand. Ein großer Wanderer zu sein: das war seine Lebensaufgabe — fortgeführt von seinen Erben mit seinen gedanklich-schöpferischen, persönlichen Grundsätzen —, die ihn schon zu Lebzeiten zum großen Führer vieler tausend Reisenden gemacht hat. (Heute lassen sich zum Beispiel Engländer und Franzosen von einem Deutschen, — vom „Baedeker" in ihrer Sprache, durch ihre Heimat führen!)

Karl Baedeker wurde am 3. November 1801 als Sohn eines Buchhändlers in Essen geboren. Nach seiner Buchhandelslehre und gleichzeitigem Studium der Philosophie und Geschichte, die ihm auch reiches Wissen in Kunst und Schrifttum brachten, gründete er 1827 in Koblenz eine Verlagsbuchhandlung (heute Karl Baedeker in Leipzig. Verlag ausschließlich für die Reisehandbücher).

Als erstes, gewissermaßen als Urbaedeker, brachte er ein Reisebuch „Rheinreise von Mainz bis Koblenz" heraus, das er aus einem anderen Verlage erwarb und neben der Uebersetzung ins Französische bald vollständig neu, „aus eigener Anschauung" bearbeitete. 1839 bewies er, daß er Belgien und Holland, schon 1842, der Deutschland und Oesterreich in fahrelangplanmäßiger Arbeit zuverlässig und gründlich erwandert hatte. — Seine Lebensarbeit vervollständigen das Handbuch „Die Schweiz" (1844), die ihn in jeder Hinsicht vor besondere, schwierige Wanderaufgaben stellte, und 1855 sein letztes Werk „Paris und Umgebung".

Das Wichtigste war getan, der Grundstock gelegt, aus dem weiterer Ausbau und Vervollkommnung ersehen konnten, — nun mußten seine Söhne und später (bis heute) die Enkel — den immer größer werdenden Anforderungen gemäß mit einem weitverzweigten Mitarbeiterstab — das schon zu Karl Baedekers Lebzeiten gewaltige und unentbehrliche Werk fortführen und vollenden, soweit dieses immer zeitgemäß-zukünftige Wirken überhaupt Vollendung und Abschluß finden kann. — Es wird immer der lebensstark-vorwärtsdrängende, nie auf Erreichtem ruhende und ganz persönliche Geist, der hohe Wille und das edle Ziel des großen Wanderers Karl Baedeker ewig-schöpferisch darin leben.

Theodor Zenker.

## Zwischen Bodensee und Adria

### Reiseeindrücke und Beobachtungen in Oberitalien und der Schweiz (mit Originalaufnahmen). Von Hans Rohkrähmer

(14. Fortsetzung.)

Daneben bedeuten aber auch die gereiften Arbeiten selbst — eine jede für sich — ein Bekenntnis zum nationalen Gedanken, der mit dem Zeitalter Bismarcks gerade in diesem Jahrhundert lebendig wurde, obgleich der französische Liberalismus sich heftig gegen ihn auflehnte. Diese starke Betonung des Nationalbewußtseins danken wir vor allen Dingen dem neuen Direktor der Berliner Nationalgalerie, Dr. Eberhard Hanfstaengl, der endlich einmal, unter Bruch mit den Gewohnheiten all seiner Vorgänger, zielbewußt auch dem Ausland ein Bild des aus nationalem Bewußtsein schaffenden deutschen Künstlers zu bieten bestrebt ist, nachdem jahrzehntelang das Ausland von der deutschen Kunst immer nur den Eindruck einer allgemeinen Verwirrung empfing.

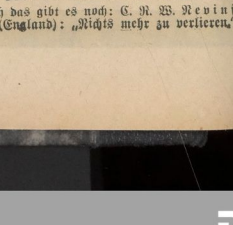
Wenn man danach die übrigen 88 Ausstellungsräume des italienischen Pavillons durchwandert und die zahlreichen Arbeiten der zeitgenössischen italienischen Maler überschaut, dann sieht man deutlich den großen weltanschaulichen Umschwung Deutschlands im Zeitalter des Nationalsozialismus. Die von den Italienern gezeigte Scheu läßt nichts von einer einheitlichen, organisch sich entwickelnden Malerei erkennen. Die Faschistische Bewegung hat zwar eine Reihe von Künstlern angeregt, den Aufbruch des Volkes im Gemälde festzuhalten. Aber die Ergebnisse enttäuschen uns Deutsche doch recht gewaltig. So zeichnet Giarizzo fleischige, erdverklabte Gestalten, denen man ein freudiges Bekenntnis zum Faschismus nicht abzulesen vermag, während Barbieri durch die Starrheit des Ausdruckes ebenfalls nur leblose Gestalten auf die Leinwand bringt. Bucci zeigt wohl am ehesten Heimatverbundenheit. Die Wahl freundlicher heller Farben läßt trotz skizzenhafter Anlage eine starke Verinnerlichung erkennen, ebenso gerät auch Bisi einige Verwachsenheit mit der Natur, wie eine Reihe ländlicher Bilder erkennen lassen. Einen leichten Rückfall in die Vergangenheit spüren wir bei Terzolo, und Bagaggini gibt durch seine fast tropischen Landschaften einen Blick in seine südländische Eigenart frei. Sehr gut, vielleicht auch sehr stark nordisch bestimmt, sind die Arbeiten von Teodoro Wolf-Ferrari, während in den nächsten Räumen meist Unschlüssigkeit und damit zugleich rassische Unklarheit vorherrscht. Es scheint dabei, als versucht der größte Teil der Italiener auf rein verstandesmäßigem Wege diese Mängel zu beseitigen, vielfach starke Anwendung leuchtender weißer Farbe oder die kontrastreichen Farben vermuten lassen. Oft tritt damit eine Verschiebung der Perspektive (Seibezza) oder gar eine phosphoreszierendes Leuchten in das Bild, so daß man sich des Eindrucks einer gewaltsamen und gewollten Bildwirkung nicht verschließen kann. Corena und Marchig sind mit Arnaldo Carpanetti und Italo Gremona hier die typischen Vertreter. Daneben aber spukt das Gespenst des Irrsinns noch immer recht lebhaft in der italienischen Malerei. Allein drei Räume zeigen Vertreter des Expressionismus, des Futurismus und des Kubismus in den schreiendsten Farben. Namentlich Dottori, Prampolini und Benedetto überschlagen sich fast in der Konstruktion, während bei Fillia und Tato wenigstens im Kern ein organischer Aufbau zu erkennen ist.

Neue Sowjetrussische Kunst: „Luftfahrt" von Alexander Deyneka.

Wir wenden uns nunmehr den Ausstellungspavillons der anderen Nationen zu, aber überall bietet sich uns das gleiche Bild: Exponenten der verschiedensten Richtungen strömen zusammen und vermitteln daher kaum ein sicheres Bild über die Entwicklung der Malerei in den einzelnen Ländern. Ueberall nimmt man die Ueberzeugung mit, daß in den fremden Staaten mehr nach einer internationalen Technik des Ausdrucks gesucht wird, als nach einem Ausdruck des Wesenhaften und Wesentlichen der Verstand beherrscht fast durchweg den Pinsel, aber nicht der Impuls, der innere Mensch mit seinen naturgebundenen Anlagen. Nur die Sowjetunion überrascht uns, da von ihr Künstler gezeigt werden, die beinahe durchweg einen durchaus volkseigenen Stil erkennen lassen. Besonders Rygajski stellt eine Reihe von Portraits, in denen ein Stück der russischen Seele, slawische Schwermut wirkungsvoll zum Ausdruck kommt. Vom Kubismus und Futurismus ist kaum etwas zu spüren, und wenn auch Alexander Deyneka im Aufbau modern und konstruktiv erscheint, so spricht doch aus seiner Arbeit „Luftfahrt" ein Bekenntnis zur Eroberung der Welt, eine Idee, eine von innen kommende Gestaltungskraft.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatgebundene italienische Maler der Gegenwart
Links: „Der Stall" von Anselmo Bucci, Rechts: „Bootsplatz" von Memo Vagaggini.



Auch das gibt es noch: C. R. W. Nevinson (England): „Nichts mehr zu verlieren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0014

## Der schlaue Kritiker

Von Fritz Müller, Chemnitz.

Das Gastspiel der Sängerin N. N. war ein Reinfall. Die Presse hatte in Vorbesprechungen und Anzeigen Auszüge aus Kritiken gebracht, nach denen die Künstlerin ein Stern erster Ordnung sein müsse.

Das war sie einmal. Die Kritiken hatten ein Alter von 20 Jahren; und es waren von dem gerissenen Konzertagenten aus ihnen sehr geschickt die Glanzstellen herausgesucht worden.

Das Publikum war bitter enttäuscht. Zunächst war die Sängerin nicht mehr das schöne Weib, dessen Bild die Plakate gebracht hatten; und dessen Lichtbilder in den Verkaufsstellen von Eintrittskarten hingen. Dann war auch die Stimme schon recht brüchig und zeigte nur noch die Reste einstiger Pracht.

Die Kritiker waren in arger Verlegenheit; denn sie hatten in ihren Vorbesprechungen Vorschußlorbeeren gespendet. Sie wanden sich daher wie Würmer an der Angel.

Ein gewisser Doktor Schlau aber hatte gewettet, er wolle exitens streng bei der Wahrheit bleiben und zweitens seine Kritik so abfassen, daß die Sängerin von seiner Kritik begeistert sein werde. Er gewann die Wette.

Zunächst brachte seine Kritik gewissenhaft die Titel der gesungenen Lieder, Arien usw. und spendete dem Begleiter wohlverdientes Lob. Zum Schluß aber hieß es: „Was nun die Sängerin anbetrifft, so muß gesagt werden, daß ihre künstlerischen Leistungen voll und ganz ihrer äußeren Erscheinung entsprachen; denn sie sang so schön wie sie aussah!"

Der Kritiker erhielt von der Sängerin nicht nur einen Liebesbrief, sondern der Satz kam in Großdruck auf die erste Seite der Werbedrucksachen, die das Sekretariat der Sängerin im nächsten Jahr aussandte!

## Größenwahn

Unter einer Silberpappel
liegt ein güldner Pferdeappel.
Rund und fein blinkt er im Sonnenschein,
strahlend frisch in jugendlicher Pracht.
Und der Pferdeapfel bildet sich tatsächlich ein:
Ein Goldschmiedemeister habe ihn gemacht.
Höhnisch blickt der Pferdeapfel
auf zur grauen Silberpappel.
Wäkelt stolz hinauf: „Na nu —
ä sage mal, ä wer bist denn du,
da, ä aufgebaut aus Talmisilber?
ä siehst ja aus gerade wie — —
ä na, ich finde keinen Reim auf Silber.
Ich weiß nichts von Poesie
ä such dir deine Reime silber." —
Leise rauscht die Silberpappel:
„Pferdeappel, Pferdeappel,
bläh dich nicht im grünen Rasen,
bald wird die Trompete blasen.
Heut noch bist du jung und neu,
morgen schon vielleicht nur Spreu.
Jede Sache ist begrenzt,
Alles ist nicht Gold, was glänzt.
Jedes Ding ist mal vergänglich,
nur ein Kuhschwanz bleibt länglich.
Kratzt ein Spatz dich mit dem Fuß
bist du Pferdeapfelmus!"
Also sprach die Silberpappel
zu dem stolzen Pferdeappel
Und beim nächsten Morgenrot
lag im Gras er — mausetot.

Fred Endrikat.

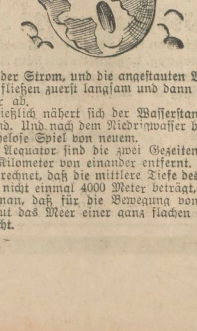
## Die fromme Gattin

Meine Frau ist kolossal religiös.
Erst versprach sie mir den Himmel. Jetzt macht sie mir die Hölle heiß. Morgens in aller Herrgottsfrühe liest sie mir die Leviten. Abends nimmt sie mich ins Gebet. Nachts hält sie Gardinenpredigten und malt den Teufel an die Wand. Dauernd kommt sie mir mit Hiobsbotschaften, und wenn sie mal was läuten hört, dann ist es gleich ein Evangelium für sie, daß ich der arme Sünder bin, der den Kardinalfehler begangen hat.

## Land wölbt sich!

Täglich zweimal wiederholt sich auch auf den Binnenmeeren das Spiel von Ebbe und Flut mit unbeeinflußbarer Regelmäßigkeit.

Die Gezeitenwellen rühren das Meer bis in seine größten Tiefen auf, während die übrige Wellenbewegung sich nur an der Oberfläche abspielt. Nach Erreichung des Hochwasserstandes



kentert der Strom, und die angestauten Wassermassen fließen zuerst langsam und dann immer schneller ab.

Schließlich nähert sich der Wasserstand dem Tiefstand. Und nach dem Niedrigwasser beginnt das ruhelose Spiel von neuem.

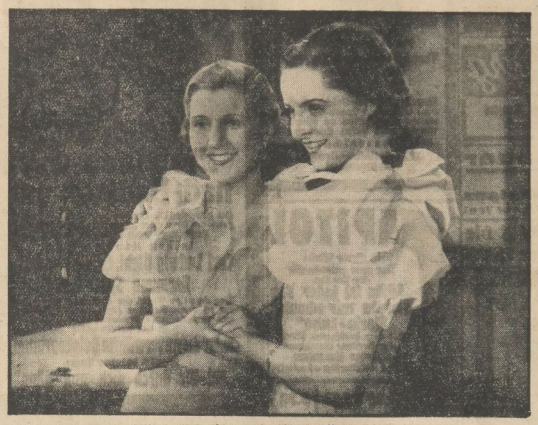
Am Aequator sind die zwei Gezeitenwellen 20 000 Kilometer von einander entfernt. Wenn man berechnet, daß die mittlere Tiefe des Weltmeeres nicht einmal 4000 Meter beträgt, so erkennt man, daß für die Bewegung von Ebbe und Flut das Meer einer ganz flachen Schale entspricht.

Aber nicht nur das Meer, auch das flache Land ist den gleichen Gesetzen unterworfen. Der Mond zieht in der Zusammenwirkung mit der Sonne die Meere unter den Ufern fort und verursacht senkrecht unter sich die Bildung eines Wasserberges.

Diesen gleichen Einfluß hat er nun auch auf dem Lande. Der Punkt, an dem der Mond grade im Zenith steht, wird von ihm angezogen. Es bildet sich eine Aufwölbung der Erdoberfläche, die im Verlauf von 24 Stunden einmal um die Erde wandert.

In der Zenithbahn des Mondes beträgt die Aufwölbung durchschnittlich 25 bis 30 Zentimeter. Von dieser Bewegung der Erde fühlen und sehen wir nichts, da wir selbst an ihr beteiligt sind, ebensowenig, wie der Schiffer auf hoher See bemerkt, ob Ebbe oder Flut herrscht.

Die Erscheinung wird erst an der Küste sichtbar, weil sich hier Vergleichsmöglichkeiten bieten. Tatsächlich wird aber die ganze Erde, nicht nur die Wasseroberfläche, durch den Mond in ihrer Form verändert.



**„Lebensfrühling"**

Grete Roman und Hansi Knotek, im Leben und auf der Sprechbühne zwei jugendfrische und begabte Menschenkinder, die in dem Film „Schloß Hubertus" zum erstenmal vor der Kamera standen.

## Harry Nielsen bekommt Besuch / Von Hermann Krause

Harry Nielsen hatte heute früher als gewöhnlich sein Büro zugemacht. Als er an dem grüßenden Portier vorbei auf die sonnenhelle Straße trat, fiel ihm ein, er könne noch gut mit seiner Frau auf ein paar Stunden hinausfahren. Irgendwohin, ans Wasser vielleicht. Diese Gedanke machte ihn vergnügt und er beschleunigte seine Schritte.

Man muß wissen, Harry Nielsen liebte seine Nelly abgöttisch, was gar nicht so verwunderlich scheint, wenn man weiß, daß sie lieb und schön war und ihm überdies erst vor einem Vierteljahr ihr zartes Händchen zum Ehebund gereicht hatte.

Seine Eile war jedoch ziemlich überflüssig. Daheim traf er niemand an. Nelly hatte ihn nicht so früh erwartet und befand sich noch auf ihrem üblichen Stadtbummel, und das Mädchen war auch unterwegs. So war er sich verstimmt in seinen Sessel und blätterte in der Abendzeitung. Plötzlich läutete es an der Korridortür. Er erhob sich seufzend, mit Groll auf das abwesende Mädchen im Herzen, und ging öffnen. Eine junge Dame in einem braunen, glänzenden Regenmantel stand draußen.

„Herr Nielsen, nicht wahr?", fragte sie mit einer weichen Alttstimme in der irgendwie eine leise Erregung mitklang. „ich heiße Erika Mewes, — ich bin eine Freundin Ihrer Frau."

Harry Nielsen hatte diesen Namen noch nie gehört. Er machte aber eine einladende Handbewegung und sagte höflich: „Bitte, wollen Sie nicht eintreten? Nelly ist leider nicht da, sie muß aber gleich zurückkommen." Zögernd trippelte die Fremde über die Schwelle.

„Wollen Sie nicht ablegen?"

„Nein, danke!" stieß sie hastig heraus und zupfte an ihrem Mantel herum. Harry führte sie ins Herrenzimmer. Sie nahm ihm gegenüber auf einem Stuhl Platz. Jede ihrer Bewegungen war merkwürdig befangen. Harry, der sonst in gesellschaftlichen Dingen recht gewandt war, fühlte sich hier mit einem Male auch unsicher. Er wußte nicht recht, was er mit diesem seltsamen Besuch sprechen sollte. Nervös fingerte er nach den Zigaretten auf dem Rauchtisch. Als er sich ihr wieder zuwandte, prallte er entsetzt zurück.

Die junge Dame hatte ihren Mantel zurückgeschlagen, sie trug darunter — nein, er hatte sich nicht getäuscht — weiter nichts als eine gelbseidene Kombination.

„Oh, Verzeihung", entfuhr es ihm. Er hatte das peinliche Gefühl, als wäre er verkehrtlich in ein falsches Hotelzimmer geraten. Fräulein Mewes errötete leicht. Dann sagte sie ziemlich ruhig: „Ich kann es Ihnen nicht verdenken wenn Sie sich über meine seltsame Kostümierung wundern. Aber warten Sie ab, es kommt noch besser. Wissen Sie, weshalb ich Sie besuche? Nein, geben Sie sich keine Mühe. Sie kriegen es doch nicht raus. Ich komme zu Ihnen, weil ich Sie liebe."

Harry Nielsen zuckte zusammen. Vielleicht eine Verrückte? Dagu sah sie zu vernünftig aus.

„Liebes gnädiges Fräulein", stotterte er, „Sie wissen doch, Nelly und ich, — wir leben sehr glücklich und — —"

Sie lächelte verbindlich. „Oh, das macht nichts. Eine Ehe geht ja heute furchtbar leicht zu scheiden, und wir beide werden uns sicher auch sehr gut verstehen."

Jetzt bekam es Harry mit der Wut.

„Scheiden lassen?" tobte er, „aber was denken Sie sich eigentlich? Wie komme ich denn dazu! Ich komme Sie ja gar nicht und Nelly —"

„Nelly wird selbst die Scheidung beantragen, verlassen Sie sich darauf. Was meinen Sie, was sie sagt wenn Sie mich hier in diesem Zustand bei Ihnen trifft?"

Harry fuhr sich ratlos durch die Haare. Er fühlte, daß er dabei seinen Scheitel durcheinander gebracht hatte, was ihn noch mehr verwirrte.

„Es ist also vorsätzliche Berechnung von Ihnen?" ächzte er.

„Aber natürlich, denken Sie, ich laufe bloß aus Spaß so im Negligé herum? Sie müssen mir zugeben, es ist das einfachste Mittel, Sie von Nelly loszubekommen.

„Wenn Sie sich da nur nicht täuschen, mein Fräulein, ich werde Nelly alles erzählen und sie wird mir glauben."

Sein Gegenüber lachte glockenhell auf. „Ich glaube eher, Sie werden sich täuschen. Haben Sie schon mal eine Frau gesehen, die nicht aus einem so klaren Tatbestand ihre Schlüsse zieht? Stellen Sie sich vor, — ein junger Ehemann, den seine Gattin mit einer Freundin überrascht, die . . .

„Ich bitte Sie, schweigen Sie schon davon!"

Fräulein Mewes schlug seelenruhig die Beine übereinander und betrachtete interessiert ihre hellen Seidenstrümpfe. Dabei sprach sie weiter, ohne Harry anzusehen, der aufgesprungen war und erregt auf der Teppichtante herumtrat.

„Wie Sie wünschen! Es hat auch keinen Zweck, weiter darüber zu streiten, wir werden schließlich bald erleben, wer recht hat. Ihre Frau muß ja gleich hier sein."

„Aber das ist ja schändlich, — das ist Erpressung", zischte Harry. Er trat mit langen Schritten auf sie zu und sah sie flehend an. „Sie wollen doch nicht eine glückliche Ehe zerstören? Bedenken Sie, — eine sehr, sehr glückliche Ehe. Bitte, liebes Fräulein Mewes, gehen Sie, ich beschwöre Sie bei allem, was Ihnen teuer ist, gehen Sie sofort. Sie würden sonst zwei Menschen totunglücklich machen."

Sie betrachtete ihn lange und aufmerksam. Dann schlug sie verlegen die Augen nieder und sagte mit tottraurigster Stimme: „Ich sehe ein, ich habe unrecht getan, verzeihen Sie mir. Aber nun ist es leider zu spät."

„Wieso zu spät?"

„Ich könnte sie auf der Treppe treffen. Mein Regenmantel ist durchsichtig. Frauen beobachten scharf. Nelly würde sofort sehen, daß ich —"

Harry atmete auf. „Wenn weiter nichts ist!" Er riß die Tür zum Nebenzimmer auf.

„Dort ist der Schrank mit den Kleidern meiner Frau. Sie haben dieselbe Figur. Bitte, ziehen Sie sich schnell an. Wenn Nelly es vermißt, finde ich schon eine Ausrede."

Zwei Minuten später konnte Harry erleichtert die Korridortür hinter seinem Besuch zuschlagen. Unter ihrem Mantel flatterten die Zipfel eines Abendkleides. —

Am anderen Tage wurde für Harry Nielsen im Büro ein Paket abgegeben. Es enthielt ein Kleid und einen Brief. Sie schrieb ihm:

Sehr geehrter Herr Nielsen!

Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen gestern eine kleine Komödie vorgespielt habe. Ich bin Filmstatistin und brauchte, um eine etwas größere Rolle zu bekommen, unbedingt ein modernes Abendkleid. Geld hatte ich keins, und alle Bemühungen, mir ein Kleid zu leihen, waren fehlgeschlagen. Auch Sie hätten mich sicher abgewiesen. Da versuchte ich es endlich auf diese Art. Mit Erfolg, wie Sie wissen. Ich wohne in Ihrem Hause — allerdings Hinterhaus, vier Treppen — deshalb konnte ich Ihre Verhältnisse ziemlich genau. Hoffentlich haben Sie Ihrer Frau nichts von dem Besuch ihrer „Freundin" erzählt. Entschuldigen Sie nochmals und vielen Dank.

Ihre Erika Mewes.

## Vom sächsischen Gemüt

Von Lene Voigt.

In meiner Lehrzeit hatte ich mich einmal bei einer braven Schusterswitwe einquartiert. So zufrieden ich auch mit dem neuen Stübchen war, machte mich jedoch Eines bedenklich: Ueber meinem Bett hing ein großes Brustbild des seligen Schusters in einem sehr schweren Rahmen, von einem Nagel gehalten, der sich schon ein wenig unter seiner Last zu neigen schien.

Abend für Abend konnte ich daher ein Gefühl des Unbehagens nicht loswerden, und mit einem Stoßgebet hinauf zum seligen Schuster, nicht nächtlicherweise auf mich herabzustürzen, schlief ich jedesmal ein.

Als ich jedoch eines Tages zu bemerken glaubte, daß der Nagel wiederum etwas nachgegeben hatte, konnte ich nicht mehr umhin, meine Wirtin auf diese Gefahr für mich aufmerksam zu machen.

Doch wie war die gute Frau da beleidigt! Sie gab mir die klassische Antwort: „Wennste wißten, was fier änne Seele von ä Mann mei Gustav gewäsen is, dann hättense dämm so änne Gemeenheet nie zugedraut!"

Und einen neuen Nagel gab es selbstverständlich nicht.

Als „Möblierte" längst gewohnt, Kompromisse zu schließen, hängte ich fortan den seligen Schuster einfach vor jedem Schlafengehen ab und setzte ihn sanft in den Korbstuhl.

## Mit Pinsel und Palette

Lustige Ateliergeschichten.

Der berühmte englische Tiermaler Sir Edwin Landseer hielt sich auf einer seiner großen Reisen in Lissabon auf und wurde dort zu einer Hoffestlichkeit geladen. Der König begrüßte ihn mit den ungewollt zweideutigen Worten:

„Sir Edwin, es freut mich außerordentlich, Sie kennen zu lernen. Ich bin nämlich ein großer Tierfreund . . ."

*

Ein bekannter Chirurg besuchte einmal Arnold Böcklin in seinem Atelier. Auf einige Werke des Meisters deutend, rief er entrüstet:

„Aber lieber Böcklin — diese Wesen dort haben ja überhaupt keine anatomische Existenzmöglichkeit!"

Böcklin lächelte: „Lieber Professor — die leben alle länger als Sie!"

*

Während eines Aufenthaltes in Kissingen saß Adolf von Menzel in seiner Stammkneipe beim Wein, als er bemerkte, daß sich am Nachbartische zwei Herren und besonders eine Dame über ihn lustig machten. Ruhig nahm er sein Skizzenbuch zur Hand und begann darin zu zeichnen, dabei hin und wieder die Dame scharf fixierend.

Nach einer Weile kam einer der Herren an den Tisch Menzels: „Mein Herr, die Dame läßt es sich entschieden verbitten, von Ihnen gezeichnet zu werden!"

Menzel lächelte malitiös und hielt dem Fremden die Skizze hin. „Ist das etwa die Dame?" fragte er ruhig zurück.

Mit einer Entschuldigung zog sich der Unbekannte zurück. Gleich darauf brachen die drei auf; Menzel aber lachte vergnügt.

Was er gezeichnet hatte, war eine — wohlgenährte, fette Gans . . .

## Sprichwörter

Der Lehrer behandelte die Sprichwörter und fragt, ob jemand eines wüßte.

Sagt Fritzchen: „Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können."

Entrüstet sich der Lehrer: „Weißt du kein besseres, du dumer Junge?"

Meint Fritzchen: „Gewiß, Herr Lehrer! Wem der Schuh paßt, der zieht sich ihn an."

Da war das Maß voll. Der Lehrer lief zum Direktor. Zu Zweien betraten sie dann wieder die Klasse.

Fragt der Direktor: „Nun, Fritzchen, kannst du keine besseren Sprichwörter?"

Antwortet Fritzchen: „Doch, Herr Direktor: Ein Unglück kommt selten allein."

Da verabreichte ihm der Direktor eigenhändig eine Tracht Prügel und rief zornig: „So, jetzt wirst du uns wohl ein Sprichwort sagen können, du frecher Lümmel!"

Schluchzt Fritzchen: „Jawohl, Herr Direktor: Gewalt geht vor Recht!"

Der Tyrann: Ich versprach meiner Frau — ich komme um Neun Uhr nach Hause — und jetzt ist es — fünf nach!

Ist mir auch egal — und wenn es — zehn nach Neun wäre!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0015

## Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, **20** bis gegen 23¼ Uhr
**Aida**
Oper von G. Verdi

Freitag, **20** bis gegen 22½ Uhr
**Die Piccolomini**
Dramatisches Gedicht von Fr. Schiller
(2. Abend der Wallenstein-Trilogie)

**Fahrschule**
für Wagen u. Räder, schnellstens u. gründl.
Hallesche Automobil-Zentrale
**Paul Hagemann**
Grünstraße 31
Ruf 21306

**Kauft bei unseren Inserenten**

MARKTKIRCHE
Montag, 15. Okt., 8¼ Uhr
**DER DRESDNER KREUZCHOR SINGT**
Werke von Calvisius, Jakob Handl, Bach, Bruckner, Kurt Thomas
Karten zu 2.-, 1.50, 1.-, -.80 RM. bei Stock, Hothan und in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstraße 7

**Weinberg Terrassen**
Heute Donnerstag Tanztee
20 Uhr Tanzabend

**Café Bauer**
Roter Salon
**Gesellschaftstanz**
2 Vereinszimmer frei

**Unterstützt die Inserenten der MNZ**

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
**Am Riebeckplatz**
Heute die
**große Premiere!**
**Die Sporck'schen Jäger**
Ein prachtvoller Tonfilm nach dem vielgelesenen Offiziers- und Wilderer-Roman von R. Skowronnek
**Theodor Loos, Reva Holsey, Fritz Genschow, Rotraut Richter**
Ungehemmte Jagdleidenschaft und unerhörte Spannung gestalten diesen Film zu einem wahren und tiefen Erlebnis!
Staatsauszeichnung!
„Künstlerisch wertvoll" und Jugendfrei

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
**Schauburg**
**Ab morgen Freitag**
**Das grandiose Spitzenwerk der Ufa!**

**Ein Mann will nach Deutschland**
Der gewaltige Ufa-Großfilm nach dem v. Millionen gelesenen Roman der **„Berliner Illustrirten Zeitung" von Fred Andreas.**
In den Hauptrollen:
**Carl Ludwig Diehl, Brigitte Horney, Hermann Speelmans**
Eine derartige Wucht der Ereignisse braust auf, ein so abenteuerliches Fieber des Geschehens, eine so peitschende Dramatik, daß die Spannung an den Nerven reißt.
**Vorher das auserwählte Beiprogramm**
**Heute letzter Tag:**
**„Mit Dir durch dick und dünn"**

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
**Große Ulrichstraße 51**
**Ab heute Donnerstag**
**Ein donnerndes Feuerwerk stürmischer Heiterkeit!**
**Paul Beckers**
als
**„mutiger Löwentöter"**
aus der märkischen Heide.
**Fritz Servos und Ralph A. Roberts**
Deutschlands beliebteste Komiker, in dem neuen unverwüstlichen Groß-Lustspiel:

**Der Schrecken vom Heidekrug**
Eine urkomische Jägergeschichte mit
**Ursula Grabley - Sabine Peters**
**Oskar Sima - Hugo Fischer-Köppe**
„Der Schrecken vom Heidekrug" ist ein Volksstück im wahrsten Sinne des Wortes, reich an komischen Situationen und Verwechslungen — Sonntagsjäger in Nöten — Liebe und ein glückliches Ende — das sind die Hauptmerkmale in diesem überaus lustigen Film.
**Ralph Arthur Roberts — Paul Beckers Fritz Servos — Hugo Fischer-Köppe** — jeder in seiner Art ein großer Künstler des Humors — dazu **Ursula Grabley — Sabine Peters — Oskar Sima** und **Gerhard Dammann u. v. a. m.** Ein Lustspiel-Ensemble, wie es selten in einem Film vereinigt ist.
**Ein ganz großer Lacherfolg!**
**Vorher das reichhalt. Beiprogramm**
und die neueste
**Fox tönende Wochenschau.**

**CAPITOL**
In dieser Woche
Der ganz entzückende Ufa-Tonfilm
**„Schön ist jeder Tag den Du mir schenkst Marie-Luise"**
mit dem berühmten Tenor der Berliner Staatsoper
**Charles Kullmann**
Woche - Kulturfilm - Lustspiel
4.00 | 6.10 | 8.30

**Ufa-Theater** — **Alte Promenade**
**Wir müssen abermals verlängern!**
**3. Woche!**
Der herrliche Ufaton-Film
**Schloß Hubertus**
Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer
Im Beiprogramm
**Bayreuth bereitet die Festspiele vor**
und die Ufa-Ton-Woche u. a.
**Die Erntedankfeier auf dem Bückeberg**
Werktags 4.00 6.30 8.15 Uhr Sonntags 3.00 5.40 8.15 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

**Werbt für unsere Presse!**

# Die Werft zum grauen Hecht

**Das ist der neue große Roman**
der „Berliner Illustrirten". Hans-Joachim v. Reitzenstein hat ihn geschrieben, von dem auch
● Oberwachtmeister Schwenke ●
stammt. Sein neues Werk führt nach Potsdam, in die verträumte Landschaft an der Havel, auf nächtliche Landstraßen, in eine Auto-Reparaturwerkstatt und eine Bootswerft. Hier blicken wir in die Herzen von Menschen, die wir täglich sehen und doch so leicht übersehen. Ein in frühe Schuld verstrickter Mensch arbeitet und kämpft sich durch die harte Welt, bis er in einem stillen Winkel Zuflucht vor Verfolgung, das Glück einer kostbaren jungen Liebe und die Schicksalsgnade einer bitteren, aber gerechten Prüfung findet. Lesen Sie mit! Kaufen Sie sich heute die neue

# Berliner Illustrirte Zeitung

**Verlangt in allen Gaststätten die MNZ**

**Schlafzimmer**
so schön
so gediegen
und immer ganz besonders preiswert.

Echt eichene 375.— 395.— 450.— 490.—
lackierte „ 295.— 325.— 375.— 395.—
Annahme aller
Bedarfsdeckungsscheine
**Bruno Paris**
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

**Sport-Artikel**
für
**Fußball, Tennis Hockey-Spieler Ruderer, Turner, Radfahrer**
sowie für
**Leichtathletik Touristik und Wintersport**
empfiehlt
in großer Auswahl
sehr preiswert
**H. Schnee Nachf.**
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84
u. Brüderstr. 2


## Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Kamerad Hugo Knauf ist verstorben. Beerdigung Freitag, 14.30 Uhr, Südfriedhof. Zug Mitte Antreten 14.15 Uhr, Eingang Südfriedhof.

**NS-Kulturgemeinde.** Nächste Vorstellungen: „Aida" „D" 4. 10. — „A" 13. 10. — „B" 20. 10. — „Piccolomini" „G" 8. 10. — „H" 17. 10. — Wahlkreis 6. und 11. 10. „Tausend und eine Nacht". Wir bitten um rechtzeitige Karteneinlösung. — Am Montag, 15. Oktober, abends 8.15 Uhr, in der Marktkirche singt der Dresdner Kreuzchor auf Einladung der NS-Kulturgemeinde u. a. Motetten von Bach und Bruckner. Eintrittskarten zu RM 2,—, 1,50, 1,— und 80 Pfg. bei Hothan, Stock und in unserer Geschäftsstelle Barfüßerstraße 7 (Ruf 216 43).


## MNZ-Hapag-Kraftpostsonderfahrt

# Zum Hirschebrüllen in den Harz

**am Sonnabend/Sonntag, 6./7. Oktober**

**Sonnabend, 6. Oktober,** 15 Uhr, ab Halle, Marktkirche, gegenüber dem Hapag-Reisebüro, Roter Turm über Klostermansfeld — Leimbach — Königerode durch den herbstlich gefärbten Harz nach Stolberg. Ankunft dort gegen 18 Uhr. Nach einem kurzen Abendspaziergang in der herrlichen Umgebung Stolbergs, Abendessen im Hotel Kanzler, wo auch übernachtet wird. Gegen 22 Uhr Aufbruch unter ortskundiger Führung zur Nachtwanderung durch die Wälder des Harzes. Am 6./7. Oktober erreicht die Brunftzeit des Wildes ihren Höhepunkt, sodaß bei dieser Nachtwanderung Gelegenheit geboten ist, das Hirschebrüllen in der kühlen Herbstnacht zu hören. Nach Mitternacht erfolgt die Rückkehr in das Hotel. Am nächsten Morgen,

**Sonntag, 7. Oktober,** um 10 Uhr ist Gelegenheit zur gemeinsamen Stadtbesichtigung mit seinen Sehenswürdigkeiten. Anschließend Mittagessen. Gegen 14 Uhr erfolgt die Abfahrt von Stolberg über Rottleberode zur Heimkehr, wo Gelegenheit geboten ist, die bekannte und größte Gipshöhle der Welt zu besichtigen. Nach einer Kaffeepause in dieser herrlichen Gegend Rückfahrt über Berga—Sangerhausen—Eisleben nach Halle.

**Gesamtpreis je Person nur 12 Mk.**
**einschließlich Autofahrt von Halle bis Halle, Uebernachtung und volle Verpflegung, beginnend mit dem Abendessen am 6. Oktober und endigend mit dem Mittagessen am 7. Oktober, Führung und Unfallversicherung.**

Anmeldungen sind zu richten an:

**MNZ-Reisedienst**
Geiststraße 47, Ruf 27631
und Annahme-Stellen Alter Markt 3, Gr. Steinstraße 15 (Buchhandlung C. Stock).

**Hapag-Reisebüro**
Halle (Saale), im Roten Turm, Ruf 32538 u. 29960,
in Merseburg, Hapag-Vertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße, Ruf 3006.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193410 04-17/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

# Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 4. Oktober 1934 | Bezugspreise der „MNZ“: 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. | Nummer 232

*Der schwarze Tod rast*

# 150 Pest-Opfer in Mandschukuo

### Sensationeller Sonderbericht der „MNZ“ über Sowjetrußland — Schwere Zwangsarbeit für die Teilnahme an der Besetzung des Bundeskanzleramtes

## Mit Mann und Maus

**Frachtdampfer mit 65 Mann Besatzung untergegangen.**

Neuyork, 4. Oktober. Der englische Frachtdampfer „Millpool“ hat am Dienstag funkentelegraphisch Hilferufe ausgesandt. Der Frachtdampfer „Blackga“ sandte am Mittwoch einen Funkspruch aus, wonach am Mittwoch früh wiederholt zwei Dampfer den von der „Millpool“ zuletzt angegebenenen Standpunkt überkreuzt hätten. Von der „Millpool“ sei jedoch keine Spur mehr gefunden worden.

Die Hoffnung, die 26köpfige Besatzung des in Seenot geratenen und vermutlich bereits untergegangenen englischen Frachtdampfers „Millpool“ retten zu können, ist so gut wie aufgegeben worden. Das furchtbare Sturmwetter hält unvermindert an. Die Funkstationen haben keinerlei neue Nachrichten mehr von dem Dampfer erhalten.

---

## Geheimnisvolles Gift

**fordert zwei Todesopfer**

Stettin, 4. Oktober. Unter schweren Vergiftungserscheinungen wurden in das Stettiner Krankenhaus der Rentner Battige und der Händler Rudat eingeliefert. Beide hatten in einer Schankwirtschaft von einer Flüssigkeit aus einer mitgebrachten Flasche einen tüchtigen Schluck zu sich genommen und waren einige Zeit später leblos umgefallen. Kurze Zeit nach ihrer Einlieferung, die ein sofort hinzugezogener Arzt veranlaßt hatte, sind beide, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, verstorben. Die Untersuchungen über die rätselhafte Angelegenheit sind im Gange.

*

In Wandsbek bei Hamburg sind in den letzten Tagen etwa 50 Personen an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt. In 19 Fällen war eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Eine weitere Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu befürchten.

---

## Reichsbischof schafft Ordnuug

Stuttgart, 4. Oktober. (Eigener Bericht.) Durch Kirchengesetz hat das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche einige Organe der Landeskirche Württembergs umgebildet. Wie die kirchenamtliche Pressestelle mitteilt, liegt nun der Bericht über die kassenmäßigen Vorgänge bei der Evangelischen Landeskirche Wüttembergs vor. Danach haben sich bereits im April d. J. der Landesbischof Wurm und der Oberkirchenrat Dr. Schauffler die alleinigen Vollmachten über Guthaben der Landeskirche in Höhe von 1 621 038 Mark übertragen lassen. Dieser Betrag ist in ungewöhnlicher Weise der ordentlichen Verwaltung durch den Kassenleiter entzogen worden.

In einer Massenkundgebung in der Stadthalle in Stuttgart erneuerte der Reichsbischof das Bekenntnis der geeinten und erneuerten evangelischen Kirche zum nationalsozialistischen deutschen Volksstaat.

---

Botschafter von der Schulenburg überreicht sein Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch im Kreml dem Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

## Massenflucht verhindert

**Wegen Verschleppungsgefahr darf niemand aus der Todesstadt**

Mukden, 4. Oktober. In der Stadt Nunan in der Mandschurei ist die Pest ausgebrochen. Nach den bisherigen Meldungen sind mehr als 150 Todesopfer zu verzeichnen. In der 12 900 Einwohner zählenden Stadt herrscht furchtbare Panik. Zahlreiche Einwohner versuchen, die Stadt zu verlassen. Die mandschurischen Sanitätsbehörden haben Maßnahmen getroffen, um eine Verschleppung der Krankheit zu verhindern.

## Japan zahlt - Mandschukuo besitzt

**Wem gehört nun eigentlich die Ostbahn?**

Tschangtschun, 4. Okt. (Eigene Meldung.) In den Verhandlungen um den Verkauf der chinesischen Ostbahn ist noch immer die Frage nicht geklärt worden, wer als rechtsmäßiger Besitzer der ostchinesischen Eisenbahnlinie zu betrachten ist. Wie verlautet, sollen über die Klärung dieser Frage noch Verhandlungen geführt werden, und zwar in erster Linie zwischen den Vertretern der japanischen und mandschurischen Regierung, da es sich hierbei im wesentlichen um eine Frage handele, die die sowjetrussische Delegation und die Interessen der Sowjetunion nur mittelbar berühre. In mandschurischen Regierungskreisen erwartet man die Eintragung des Staates Mandschukuo als offiziellen Besitzer der Bahn. Die mandschurische Regierung werde jedoch, so glaubt man weiter, die Bahnlinie an Japan verpfänden, da sie nicht in der Lage ist, den Kaufpreis zu entrichten.

## 3000 Flugzeuge und Ueberwindung des Kapitalismus

**fordert Japans Kriegsminister im Interesse der Landesverteidigung**

Tokio, 4. Okt. Das Kriegsministerium hat 16 000 Exemplare einer Flugschrift ver- [illegible] ...ten ...i, ...rt- ...ert ...en ...nd- ...m- ...che ...Be- ...ger ...isse ...in ...uge seien in der Lage, Japan anzugreifen, während

**Japan nur 1000 Flugzeuge**

besitze. Eine Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei notwendig, um Japan davor zu bewahren, in der Luft von einer Anzahl fremder Mächte geschlagen zu werden.

Das jetzige kapitalistische System, so wird in der Flugschrift angeführt, führt zu einer Bereicherung einer kleinen Minderzahl und zur Verarmung der großen Massen, besonders der Bauern und Fischer. Es sollten daher Anstregungen unternommen werden, um

**zu einem „moralischen Wirtschaftssystem“ zurückzukehren.**

---

## ... Sklaverei

**...utsch in schwerer Zwangsarbeit**

[illegible] ...en- ...er- ...ge- ...ng ...gs- ... ...zei ...ten ...nt ...Fr- ...ter Sonnleitners sowie zwei weitere Beamte der Polizeidirektion festgenommen.

### Zwecklos eingesperrt

Der ehemalige Minister und Landbundführer Bachinger wurde auf freien Fuß gesetzt. Er reiste auf sein Gut nach Gaspoltshofen in Oberösterreich. Bachinger war erst kürzlich unter der Beschuldigung, in den Putsch vom 25. Juli verwickelt gewesen zu sein, verhaftet worden.

### Paßfälschung im Großen

Der Wiener Polizei gelang es, eine Paßfälscherbande zu ertappen, die Emigranten aus Deutschland mit gefälschten österreichischen Reisepässen versah, um ihnen dadurch die Auswanderung nach Palästina zu ermöglichen. Ihre Helfer bestanden durchweg aus zugewanderten Juden, die abgelaufene österreichische Pässe aufkauften, sie fälschten und dann an Emigranten aus Deutschland zu 150 Schilling weiterverkauften.

---

### Nach neun Wochen wieder Zeitungen

Dublin, 3. Oktober. In Dublin gab es am Dienstag nach neunwöchiger Pause wieder Zeitungen. Die Zeitungsverkäufer, deren Schreien wieder durch die Straßen hallt, fanden für ihre Ware reißenden Absatz. Die ersten Ausgaben enthielten eine zusammenfassende Uebersicht über die Ereignisse der letzten neun Wochen, in denen die Zeitungen wegen Streiks nicht erschienen waren.

---

### Nationalgarde gegen streikende Gießer

New York, 3. Oktober. Die Polizeibehörde von Rome (Georgia) hat beim Gouverneur die Entsendung von Miliztruppen gegen die streikenden Gießer in den Ofenfabriken beantragt. Der Gouverneur hat darauf sechs Kompagnien Nationalgarde mobilisiert.

## Frankreich und Italien in Afrika

**Von E. v. Ungern-Sternberg**

Der Weg vom Palazzo Chigi zum Palazzo Farnese, wo der Botschafter Frankreichs wohnt, scheint einer der längsten zu sein, die es in der diplomatischen Welt gibt. Mussolini läßt seine Presse reden, wahrt dabei aber die Möglichkeit, die Verantwortung der Regierung für unverblümte Insinuationen und Zumutungen an das Ausland abzulehnen, dabei wird aber die bewährte Methode beachtet, daß fortwährend wiederholte Forderungen schließlich als wohlbegründete Rechte erscheinen. In Frankreich fragt man sich, ob die Gewährung einer Grenzveränderung in Lybien und Garantien für die Italiener in Tunis Rom wirklich zufrieden stellen, oder ob die Italiener darin nicht vielmehr eine Ermunterung erblicken würden, um noch weit mehr zu verlangen. Tunis, Lybien, Interessenverteilung in Abessinien usw. sind offene Fragen zwischen Paris und Rom, und wenn die Lösung auch mitunter nahe gerückt erscheint, so lodert doch bald wieder ein neuer Streit auf.

Die Pläne der italienischen Kolonialpolitik in Afrika reichen sehr weit, man träumt von einem italienischen Afrikareiche, das von Tripolis bis zur afrikanischen Westküste reichen und eventuell auch unsere Kolonie Kamerun in sich schließen soll. Das Rückgrat dieses Reiches soll eine Bahn sein, die von Tripolis ausgehend, über Musuk nach dem Tschadsee führt. Sie soll den Verkehr aus dem Sudan und den Saharagebieten wie in früheren Zeiten wieder über Tripolis leiten, und diesem die wichtigste Grundlage seiner Blütezeit unter der Römerherrschaft wiedergeben. Diese Italienischen Pläne aber würden durch ihre Verwirklichung an den Grundfesten der französischen Machtstellung in Afrika rühren.

Unter diesem Gesichtspunkte allein werden die schwierigen konfliktgeladenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über Grenzberichtigungen in der unfruchtbaren, menschenleeren Lybischen Wüste verständlich, über versandete Oasen und brunnenarme Karawanenstraßen, die an sich genommen nicht den geringsten Wert haben. Italien verlangt den Besitz der Oasen Tibesti und Borku, südlich von Mursuk, an der nördlichen Grenze zwischen Französisch-Zentralafrika und Tripolitanien. Vom geographischen Standpunkt aus betrachtet, gehören diese Saharagebiete zweifelsohne zu Tripolitanien. Sie haben während der türkischen Herrschaft in Tripolis unter türkischer Oberhoheit gestanden, wurden aber 1919 ohne Befragen Italiens mit Zustimmung Englands von französischen Militärposten besetzt. Diese Grenzregulierung wurde von Italien nicht anerkannt. Italien fühlt sich als der Rechtsnachfolger der Türkei in Tripolitanien, und beansprucht dementsprechend auch Tibesti und Borku für sich, dabei beruft es auch auf die ihm im Londoner Vertrage vom Jahre 1915 gemachte Versprechungen, die bekanntlich nicht erfüllt worden sind. Der italienischen Forderung auf die Rückgabe von Tibesti und Borku kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil sie tatsächlich den ersten Stützpunkt auf dem „Marsche Italiens zum Tschadsee bilden würden. Frankreich zeigt sich wohl bereit, Italien ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341004-17/fragment/page=0017